

RESTRICTED

-1-

Interrogation-Nr. 1136



VERNEHMUNG

von Herbert HUBNER,
am 2. Mai 1947, von 10 Uhr 15 bis 10 Uhr 30
durch Mr. Herbert H. MEYER,
auf Veranlassung von Mr. SCHWENK, SS-Sektion.
Stenographin: W. Fritzsche.

1.Fr. Geben Sie uns bitte nochmals Ihren vollständigen Namen an.

A. Herbert HUBNER.

2.Fr. Haben Sie Ihre eidesstattliche Erklärung dabei?

A. Ja, hier.

3.Fr. Wie hiess Ihre Dienststelle?

A. SS-Führungs- und Rasseiedlungswesen.

4.Fr. Waren Sie in Posen?

A. Ja.

5.Fr. Wer waren Ihre Mitarbeiter?

A. Hauptsturmführer Erich WETTER, vorher ein Obersturmführer STRIDHAUS.

Auf die Namen der Mitarbeiter kann ich mich nicht mehr besinnen, da sie dauernd gewechselt haben. Sie waren oft nur einige Wochen da und sind dann wieder durch neue ersetzt worden.

6.Fr. Wer war dort Vertreter des Reichskommissars fuer die Festigung des Deutschen Volkstums?

A. Zunächst war es von 1939 bis 1942 der Oberführer DOERING. 1941 wurde er zur Wehrmacht einberufen, worauf ich zur seiner Vertretung kam.

7.Fr. Wer war Ihr direkter Vorgesetzter in Posen?

A. In Posen der Reichsstatthalter.

8.Fr. Und der höhere SS- und Polizeiführer?

00001

RESTRICTED

-2-

A. Der war der Vertreter von diesem Sektor, der Reichskommissar.

9.Fr. Sie waren unterstellt dem Rasse- und Siedlungshauptamt zusammen mit

A. Nur dem Rasse- und Siedlungshauptamt.

10.Fr. Sie haben auch Anordnungen bekommen von BRUPPELT?

A. Ja. Aber jeweils immer nur getrennt.

11.Fr. Welche andere Funktion ausser dieser hatten Sie noch?

A. Keine sonst.

12.Fr. Kannten Sie Dr.Fritz BARTHELS in Posen?

A. Ich habe einen Herrn BARTHELS im Lager Garmisch kennengelernt. Aus meiner dienstlichen Tätigkeit kenne ich ihn nicht.

13.Fr. Hat der dort in Posen gearbeitet?

A. Ich nehme es an.

14.Fr. Dr.Fritz BARTHELS

A. Den Vornamen kann ich nicht mit Sicherheit sagen.

15.Fr. Wo haben Sie ihn gesehen?

A. In Garmisch.

16.Fr. Wann war das?

A. Von Oktober 1945 an war ich in Garmisch. In dieser Zeit war es.

17.Fr. Sie haben niemals in Posen einen Herrn Dr.Fritz BARTHELS gesehen oder etwas von ihm gehört?

A. Ich kann mich im Moment nicht erinnern, BARTHELS dienstlich kennengelernt zu haben und habe auch nichts von ihm gehört.

18.Fr. Haben Sie mit dem Lebensborn zusammengearbeitet?

A. Nein.

19.Fr. Oder gehört, dass jemand mit diesem Lebensborn zusammengearbeitet hat?

A. Nein.

00002

RESTRICTED

-3-

20.Fr. Haben Sie den Namen BARTHELS mal in diesem Zusammenhang gehört?

A. Ich kann mich nicht erinnern.

21.Fr. Von wem haben Sie noch Anweisungen bekommen im Stabshauptamt ausser von REINHELT?

A. Da kamen eine Menge von Verfügungen vom Reichsernährungsamt, von allen Amtschefs. Soll ich sie angeben?

22.Fr. Nein, jetzt nicht.

Hat mit Ihnen jemand zusammengearbeitet in der Angelegenheit des Stabshauptamtes in Posen?

A. Ja, die ganze Dienststelle selbstverständlich.

23.Fr. Kennen Sie die Namen?

A. Ja.

24.Fr. Geben Sie nur die Namen der höheren Leute an.

A. 1. Abteilung:

Hauptsturmführer MACHNY; dessen Nachfolger war ein Obersturmführer BERNIS.

2. Abteilung:

Da war zuerst Sturmartilleriesführer HAMMER; als sein Nachfolger kam Obersturm-
bannführer ROTHIE und der letzte war ein Rechtsanwalt Dr. DAUGE.

Abteilung Wirtschaft:

Der erste war Hauptsturmführer LAFORET; sein Nachfolger war ein SA-Stan-
dartenführer WEISS und der letzte war ein Obersturmführer Dr. LINDNER.

Abteilung Landwirtschaft:

Der erste war Hauptsturmführer SCHROEDER; sein Nachfolger war Dr. RICHINGER.

Das war der letzte.

Abteilung Verwaltung:

Der erste war ein Sturmabführer MAIER; sein Nachfolger war Sturmab-
führer

RESTRICTED

-4-

A. Führer KUPHAL und der letzte war Obersturmführer BUNDT.

PLANWAGE-ABTEILUNG:

Das war ein Zivilangestellter namens ROCK.

25.Fr. Sagen Sie, haben Sie mit diesen Leuten Kontakt? Wissen Sie, wo dieselben jetzt sind?

A. Teilweise. Der eine soll gefallen sein, der andere soll im Lager sein.

26.Fr. Wissen Sie nicht, wo irgendjemand ist, in welchen Lager oder haben Sie sonst etwas gehört?

A. HANURY soll gefallen sein. Auch Dr. LINDNER. ROCK soll in Berlin sein.

27.Fr. Wo in Berlin?

A. Das ist mir nicht bekannt.

28.Fr. Hat er hierher dort gewohnt?

A. Das war sein ständiger Wohnsitz. Auch seine Familie war dort.

29.Fr. Wo in Berlin, welche Strasse?

A. Im Stadtteil Pankow.

30.Fr. Was war ROCK von Beruf?

A. Soviel ich weiss Volkswirtschaftler.

31.Fr. Dr. der Geschichte?

A. Nein. Ich glaube nicht, dass er ein abgeschlossenes Examen hatte.

32.Fr. Wie ist sein Vorname?

A. Wilhelm.

33.Fr. Verheiratet?

A. Ja.

34.Fr. Hat er Kinder?

A. Eines, bestimmt, vielleicht auch 2.

35.Fr. Mädchen oder Junge?

RESTRICTED

-5-

A. Das kann ich nicht sagen.

36.Fr. Wie alt ist ZOCH?

A. ZOCH wird Ende der 30 sein.

37.Fr. Hat er dunkles oder helles Haar?

A. Er ist dunkelblond. Darüber wird vielleicht sein direkter Chef, Oberführer WAYER, der auch hier ist, näher Auskunft geben können.

38.Fr. Wie ist der Name?

A. Professor Konrad WAYER.

39.Fr. Wie ist es mit den anderen Leuten, die wir noch angegeben haben?

A. Von HEISE habe ich nichts mehr gehört, er soll gefallen sein. LAFORER kam in eine andere Dienststelle. Er ist glaube ich von der Steiermark. MUMET soll in Luebeck sein. Seine Adresse ist mir nicht bekannt.

40.Fr. Hat er immer in Luebeck gewohnt?

A. Ich glaube dort wohnte seine Familie, als dieselbe evakuiert wurde von Posen.

41.Fr. Sagen Sie mir seinen Vornamen.

A. Den Vornamen weiss ich nicht.

42.Fr. Beruf?

A. Kaufmannischer Angestellter.

43.Fr. Wie alt ist er?

A. MUMET wird Ende der 30 sein.

44.Fr. Wo wohnt er in Luebeck, welche Strasse?

A. Das weiss ich nicht.

45.Fr. Wie ist es mit den anderen Leuten?

A. EICHINGER war zuletzt bei der Waffen-SS. Er ist Oesterreicher und sein

A. Beruf ist Staatsanwalt. Wo er ist kann ich nicht sagen. SCHROEDER war zuletzt bei irgendeiner Dienststelle im General-Gouvernement tätig, entweder in Lublin oder in Warschau. Wo er ist weiss ich nicht. KUPHAL war Verwaltungsführer. Auch von ihm habe ich nichts mehr gehört.

Lebenslauf:

Ich, Herbert NUERNER, schwöre, sage aus und erkläre:

Ich bin am 7. August 1902 in Bad Salzschlirf Krs. Fulda geboren. Nach dem Besuch der Volksschule kam ich auf die Lateinschule nach Huenfeld und von dort auf das Humanistische Gymnasium nach Fulda, das ich mit der Erlangung der Mittleren Reife abschloss.

Am 1. Weltkrieg habe ich nicht teilgenommen, habe auch keinen Freikorps angehört.

Meine berufliche Ausbildung erhielt ich bei der Bank fuer Handel und Industrie in Fulda. Nach Beendigung meiner Lehrzeit war ich in den folgenden Jahren bis 1933 bei verschiedenen Banken und Firmen als Bankbeamter oder kaufmännischer Angestellter tätig, so in Heidelberg, Mannheim, Muenchen, Hamburg und Bad Salzschlirf. In der Zeit meiner Arbeitslosigkeit war ich jeweils im elterlichen Geschäft tätig.

In die Partei bin ich 1932 eingetreten, gleichzeitig in die SS. Von 1934 bis 1935 habe ich noch der NSV mit einem Monatsbeitrag von RM --,50 angehört. Sonst bin ich keinen Gliederungen oder Verbänden der Partei beigetreten.

An Kriegsauszeichnungen des 2. Weltkrieges habe ich das Kriegsverdienstkreuz ohne Schwerter I. und II. Kl. erhalten. An Parteiauszeichnungen erhielt ich ohne Antrag das Ehrenzeichen vom 9. November, das mir aber wieder

RESTRICTED

-7-

A. entzogen wurde, da ich die Voraussetzungen zu seiner Verleihung nicht erfüllt hatte. 1943 wurde mir noch das Parteiverdienstabzeichen in Bronze fuer 10 jaehrige Mitgliedschaft verliehen, jedoch nicht ausgehaendigt, da ich mit der Ortsgruppe, der ich angehorte, seit Jahren keine Verbindung hatte. Im Jahre 1942 wurde ich zum Standartenfuhrer-F ist Fachfuhrer der Waffen-SS ernannt. Dies war der letzte Dienstgrad, den ich innehatte. 1933 erhielt ich durch das Arbeitsamt eine Stelle als Verwaltungsangestellter im Lager Werkers. Meine Taetigkeit bestand in Verwaltungsaufgaben und Vermittlung von Arbeitslosen in entsprechende Arbeitsplaetze. Nach Beendigung dieser Taetigkeit ging ich 1934 zum Arbeitsamt selbst nach Hersfeld zurueck und war hier in der Abtl. Arbeitsplatzaustausch taetig, als Angestellter. Da hier jedoch ein weiteres Fortkommen nicht moeglich war - ich verdiente als Verheirateter mit 2 Kindern monatlich RM 163.-// bei einer Monatsrate von allein RM 65.- - nahm ich 1935 eine Stelle als Zivilangestellter bei der SS-Standarte in Kassel an. Hier bestand meine Taetigkeit in der Bearbeitung von Sozial- und Fuersorgenaufgaben der Dienststelle. Ich konnte jedoch in dieser Stelle nicht bleiben, da fuer diese Taetigkeit keine Planstelle eingerichtet und auch eine weitere Bezahlung nicht mehr moeglich war. An Verwaltungs- und kaufmaennischen Angestellten bestand zu dieser Zeit ein starkes Ueberangebot. Das Rasse- und Siedlungshauptamt aber suchte damals gerade Mitarbeiter fuer alle Sparten. Auf Grund meiner beruflichen Vorbildung interessierte mich besonders das Siedlungswesen mit seinen neuartigen finanztechnischen und betriebswirtschaftlichen Fragen. So fasste ich den Entschluss, mich ganz diesem Siedlungs-Spezialgebiet zu widmen. Ich kam im Jahre 1936 als Zivilangestellter zum Rasse- und Siedlungshauptamt nach Berlin. Dieser Dienststelle habe ich organisatorisch bis zum Jahre

RESTRICTED

-2-

A. 1945 angehört, ohne jedoch im Hauptamt selbst oder einem seiner Ämter oder Abteilungen tätig gewesen zu sein. Da ich dort nur zu informativischen Zwecken tätig war, hatte ich weder eigene Mitarbeiter noch Untergebene. Meine Vorgesetzten in dieser Zeit waren:

Ehem. SS-Obergruppenführer Walter BÄHN

- " SS-Gruppenführer PANKE, Vornamen nicht bekannt,
- " SS-Obergruppenführer Otto HOFMANN,
- " SS-Obergruppenführer Richard HILDEBRANDT.

Meine Vorgesetzten im Siedlungsamt waren u.a.

Ehem. SS-Standartenführer von GOTTBERG,

- " SS-Standartenführer FELDHAUS, Vornamen unbekannt,
- " SS-Obersturmbannführer MÜNDT.

Der Erste war Chef des Siedlungsamtes, der zweite Leitender Architekt in der Abtl. Stadtrand-siedlung, der letzte Leiter der Abtl. bäuerliche Siedlung.

In einem Zeitraum von einigen Wochen wurde ich speziell mit den praktischen und theoretischen Fragen des Siedlungswesens bekanntgemacht und erhielt 1936 versuchsweise meine erste Stelle in Stuttgart bei der dortigen Stelle des ^{RUSA} ~~Hauptamtes~~. Leiter der Dienststelle war SS-Sturmbannführer HESCHEL. Meine Hauptaufgabe war neben bürokratischen Arbeiten die Herstellung der Verbindung mit den örtlichen Bauernführern und vor allem die Ansiedlung woerttembergischer u. badischer Bauernsiedler in mehreren Siedlungsverfahren in Schlesien u. in der Nähe von Wien. Neben diesen bäuerlichen Siedlungsverfahren lief eine Reihe von Stadtrand-siedlungen.

RESTRICTED

-9-

A. an deren Durchführung ich ebenfalls mitarbeitete, so vor allem an der grosseren Siedlung am Rotweg bei Stuttgart. 1938 wurde ich Leiter der Dienststelle. Soweit die Bearbeitung von Rassefragen erforderlich wurde, erfolgte diese durch ehrenamtliche Fachkräfte wie Prof. CARSTENS, Prof. ROESCH u.a.. Mit Ausbruch des Krieges kamen zu meinem Arbeitsgebiet noch stärkere Aufgaben der Fuersorge und Ergänzung der Waffen-SS hinzu. 1942 wurde ich fuer die Dauer des Krieges nach Posen abgeordnet als Leiter der dortigen Dienststelle des RUS-Hauptamtes. Meine spezielle Aufgaben waren hier u.a. die Bearbeitung der Ansiedlungswünsche und Ansiedlungsanträge von entlassenen Kriegsbeschädigten in Zusammenarbeit mit Landbauernschaft und anderen Stellen, die Leitung des Fuersorgekommandos im Wehrkreis XXI und die Fuersorge und Betreuung der umgesiedelten Volksdeutschen und Flüchtlinge. In dieser Stelle verblieb ich bis zur Räumung Posens im Januar 1945.

Im Anschluss daran wurde ich als Leiter des Fuersorgekommandos im Wehrkreis XVIII zur Dienststelle des Rasse- und Siedlungsamtes nach Salzburg kommandiert. Eine geordnete Tätigkeit war hier jedoch infolge der weit vorgeschrittenen militärischen Entwicklung nicht mehr möglich. Ich habe mich daher hier fast ausschliesslich mit der Betreuung von Lazaretten sowie der Einrichtung von behelfsmässigen Unterkünften fuer Verwundete und entlassene Kriegsbeschädigten befasst. In dieser Tätigkeit verblieb ich bis zur Kapitulation und habe mich in meiner Wohnung den Besatzungsbehoerden zur Verfügung gehalten.

Muernberg, den 29. April 1947.

gez. Herbert HUBNER
 Letzter Dienstgrad SS-Standartenfuhrer-F
 Letzte Dienstbezeichnung Leiter des
 Fuersorgekommandos und RUS-Fuehrer.

RESTRICTED

-10-

46.Fr. Das ist alles, worueber ich mich heute mit Ihnen unterhalten wollte.

Ich moechte Sie nun einschwoeren. Stehen Sie bitte auf, erheben Sie Ihre rechte Hand und wiederholen Sie den Eid:

Ich schwore bei Gott dem Allmaechtigen und Allwissenden, dass meine heutigen Aussagen und meine eidesstattliche Erklaerung bezueglich meines Lebenslaufes vom 29.April 1947 der vollen Wahrheit entsprechen, dass ich nichts hinzugesetzt und nichts ausgelassen habe, so wahr mir Gott helfe.

A. Ich schwore bei Gott dem Allmaechtigen und Allwissenden, dass meine heutigen Aussagen und meine eidesstattliche Erklaerung bezueglich meines Lebenslaufes vom 29.April 1947 der vollen Wahrheit entsprechen, dass ich nichts hinzugesetzt und nichts ausgelassen habe, so wahr mir Gott helfe.

47.Fr. Das waere alles fuer heute.

Interview v. 9.5.47

23-11-47

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Interpretation # 1175



Vernachung des Herbert HUBNER
am 9. Mai 1947, von 15.00 - 16.00 Uhr
durch Hr.: Dr. VRIES
Anwesend war Herr EGGERT
Stenogr.: Hilde LITTMER

1. Fr. Was ist Ihr voller Name ?
A. Herbert HUBNER.
2. Fr. Herr HUBNER sind Sie schon mal vernommen worden ?
A. Ja, hier im Hause.
3. Fr. Sie sind sich bewusst, dass Sie noch unter Eid stehen ?
A. Jawohl.
4. Fr. Sie sind 1902 in Bad-Salzschlurf geboren ?
A. Ja, am 7. August 1902.
5. Fr. Sie besuchten das Gymnasium in Fulda und Sie waren bis 1932 Bankbesitzer, von 1936 an waren Sie beim Rasse- und Siedlungshauptamt bis zum Ende des Krieges ?
A. Ja.
6. Fr. Sie waren seit 1932 Mitglied der NSDAP und Allgemeinen-SS ?
A. Ja.
7. Fr. Was war Ihr höchster Dienstgrad bei der Allgemeinen-SS ?
A. Standartenführer.
8. Fr. Wollen Sie mir kurz definieren was Ihre Funktion im Rasse- und Siedlungshauptamt war ?
A. Im Rasse- und Siedlungshauptamt selbst bin ich wenige Wochen informativ tätig gewesen. Ich bin in der Siedlungs-Abt. ausgebildet worden und war 6 Wochen darauf in der Stelle als Siedlungssachbearbeiter in Stuttgart.
In den folgenden Jahren habe ich mich aussch. mit Siedlungsarbeiten betätigt, dann ^{Bauern-} Umsiedlungsverfahren durchgeführt, dann ging ich nach Schlesien und später nach Wien, wo ich am Bau von Stadt- und Landsiedlungen beteiligt war. Und in den letzten Jahren war meine Haupttätigkeit ausgefüllt mit der Umsiedlung und Betreuung von Volksdeutschen.

9. Fr. Herr RÜBNER, ich möchte mich heute nur auf einen Punkt beschränken.

Sie sind etwa 9 Jahre beim Rasse- und Siedlungshauptamt tätig gewesen und ich nehme an, dass Sie mir Auskunft geben können. Wie Sie wissen, hat sich das Rasse- und Siedlungshauptamt auch in Angelegenheiten eingeschaltet, wenn z.B. eine rassische Untersuchung stattfinden musste, weil ein Pole ein Verhältnis mit einer deutschen Frau hatte. Um diese rassische Untersuchung durchführen zu können, wurden die Signaturprüfer des Rasse- und Siedlungshauptamtes verwendet. Ist das richtig?

A. Aus eigener Kenntnis, weis ich das nicht. Ich habe es von Kollegen gehört.

10/11/11 Sie weisen doch die Sonderbehandlungsfrage, davon habe ich im Jahre 1943 das erste Mal bei einer Besprechung, deren Inhalt mir im Flusslinien nicht mehr so bekannt ist, gehört.

10. Fr. Haben Sie jemals diese Anordnungen vom Rasse- und Siedlungshauptamt gesehen?

A. Nein, ich kenne sie nicht.

11. Fr. Ist diese Angelegenheit niemals in Konferenzen, wobei Sie selbst mit anwesend waren, behandelt worden?

A. Es wurde wohl darüber berichtet, dass es und so viele Fälle Sonderbehandlungen vorgekommen sind, wobei ich nachher gefragt habe, was Sonderbehandlung bedeutet. Ich bekam hierüber die Aufklärung, dass dies Untersuchungen seien, wenn z.B. ein Geschlechtsverkehr zwischen Polen und einer deutschen Frau, vorgekommen ist.

12. Fr. Was hat man Ihnen weiter über die Sonderbehandlung erzählt?

A. Nur insofern, dass in diesem Aufgabengebiet, das Rasse- und Siedlungshauptamt die betr. Personen auf ihre rassische Zugehörigkeit zu untersuchen hatten, sowie auch ihre Familienangehörigen, um eine rassische Beurteilung ausstellen zu können. Welche Gesichtspunkte darüber waren, das weis ich nicht.

13. Fr. Herr RÜBNER, Sie waren ein SS-Standartenführer, Sie hatten eine verantwortliche Stellung, Sie waren 9 Jahre beim Rasse- und Siedlungshauptamt und Sie haben auch selbstverständlich mit Ihren Kollegen Verbindung gehabt. Es ist also ganz logisch zu denken richtig, dass Sie über diese Angelegenheit ziemlich gut Bescheid darüber wissen?

A. Ich mache meine Aussage unter Eid, ich hatte dienstlich mit diesen Dingen nichts zu tun.

14. Fr. Sie sind fuer mich nur ein Zeuge, ich erwarte, dass Sie nicht andere Leute schwatzen wollen?

A. Ich sehe keine Veranlassung dazu.

15. Fr. Es ist doch eine prinzipielle Angelegenheit, dass sich das Rasse- und Siedlungshauptamt damit bemuht hat, aus diesem Grund muss ich auch annehmen, dass Sie ueber den allgemeinen Vorgang ziemlich Bescheid wissen muessten ?
- A. Jawohl, in dem Umfang wie ich sagte, Einzelheiten kenne ich aber nicht.
16. Fr. Sie waren doch in der Aussenstelle Posen ?
- A. Ja.
17. Fr. Wieviele Leute arbeiteten ⁱⁿ dieser Aussenstelle ?
- A. In der Aussenstelle des Rasse- und Siedlungshauptamtes arbeiteten 4 bis 5 Leute.
18. Fr. Sie waren 3 Jahre dort, wer war Ihr Eignungspruefer ?
- A. Das sind eine ganze Reihe gewesen.
19. Fr. Waren Sie jemals Eignungspruefer ?
- A. Nein, in Posen nicht.
20. Fr. Sonst irgend wo ?
- A. Nein, auch in Stuttgart nicht.
21. Fr. Sie waren Rasse- und Siedlungsfuehrer ?
- A. Ja.
22. Fr. Ist das nicht das Gleiche ?
- A. Es war die Zusammenfassung des gesamten Aufgabengebietes des Rasse- und Siedlungshauptamtes, waehrend der Eignungspruefer nur fuer die rassischen Untersuchungen genommen wurde.
23. Fr. Waren Sie der Leiter der Aussenstelle in Posen ?
- A. Ja.
24. Fr. Sie werden doch zugeben, dass Sie als Leiter der Aussenstelle ziemlich Bescheid wissen muessten ueber die gesamte Verpflichtung und Verantwortlichkeit Ihrer Aussenstelle ?
- A. ^{wusste} Das ~~war~~ ich auch.
25. Fr. Als Leiter der Aussenstelle mussten Sie doch die Vorschriften - die vom Rasse- und Siedlungshauptamt kamen - an Ihre Unterstellten und Untergeordneten weitergeben und Sie waren verantwortlich dafuer, dass diese Vorschriften, die vom Rasse- und Siedlungshauptamt kamen, in Ihrem Bezirk dieser Aussenstelle durchgefuehrt wurden ?
- A. Nein, das ist der Grund warum ich nicht informiert bin. Besonders die rassischen Untersuchungsfragen oder Fragen von Sonderbehandlung wurden ausschliesslich von der Aussenstelle Litmannstadt bearbeitet.

26. Fr. Als Leiter der jussenstalls Posen, haben Sie die Vorschriften vom Rasse- und Siedlungshauptamt bekommen /, das die Massnahmen der rassischen Untersuchungen betraf und wie die Massnahmen durchgefuehrt werden sollten. Ich sagte nicht, dass Sie dies durchzufuehren hatten, sondern Sie muessen darueber Bescheid wissen ?

A. Vorschriften ueber die allgemeinen rassischen Untersuchungen sind mir selbstverstaendlich bekannt.

27. Fr. Sie haben diese Vorschriften erhalten ?

A. Es gab Vordrucke hierfuer, doch dies war schon seit 10 Jahren.

28. Fr. Sie entsinnen sich also, dass Sie solche Vorschriften bekamen, dass z.B. in einem Falle, wo ein Pole mit einer deutschen Frau ein Verhaeltnis hatte, bei diesem Polen eine rassische Untersuchung durchgefuehrt wurde?

A. Darueber hoerte ich mal aus Unterhaltung, aber nicht aus Dienstvorschriften.

29. Fr. Einer Unterhaltung, mit wem ?

A. Es war enlaesslich einer Tagung im Jahre 1943 in Neu-pabeisberg.

30. Fr. Wir haben nun festgestellt, dass Sie mit dieser Sache vertraut waren. Es war Ihnen bekannt, dass in Falle einer rassischen Untersuchung des Polen, zwei Moeglichkeiten vorhanden waren, naemlich ein positives Resultat, d.h. Kindeutschung ?

A. Das kann ich nicht sagen.

31. Fr. Oder ein negatives Resultat das bedeutet: "Ganderbehandlung"?

A. Darueber ist mir nichts bekannt, in dieser konkreten Form nicht.

32. Fr. Das ist ein allgemeiner Vorgang wie es war ?

A. Mir ist bekannt, dass in diesem Falle ein rassisches Gutachten ueber den betreffenden, sowie ueber seine Familienangehoerigen gemacht wurde.

33. Fr. Wohin ging das Gutachten, nach welcher Dienststelle ?

A. An das Rasse- und Siedlungshauptamt.

34. Fr. Herr HUBNER, wie kommt es, dass Sie so schlecht darueber informiert sind ?

A. Ich habe auf der ~~RASSE~~ Rasse- und Siedlungsdienststelle in Posen, wo ja mehrere Faelle, wie bereits genannt vorgekommen sind, einen Vertreter gehabt, waehrend ich in der Hauptsache andere Aufgabengebiete hatte. Ich hatte mich um keine die Siedlung zu kassern. Diesen Fragen schenkte ich ~~keine~~ wenig Beachtung ausmal sie von der jussendienststelle Litmanstadt bearbeitet wurden.

35. Fr. Ich bin ueberzeugt Sie sagen nicht die Wahrheit ?

A. Ich sage unter Eid aus und ich weiss, dass die Akten in Ihrem Besitz sind.

36. Fr. Wie kommt es, dass Kollegen von Ihnen die dieselbe Stellung wie Sie hatten, sich gut erinnern konnten, dass Sie Vorschriften erhielten und wie die Angelegenheit verlief?
- A. Ich glaube nicht, dass einer meiner sogen. Kollegen die gleiche Arbeitstätigkeit, als ich hatten.
37. Fr. Sie haben doch nur im ganzen 7 Leute unter sich gehabt?
- A. Ja, es waren 5.
38. Fr. Das ist doch nicht so umfangreich?
- A. Sie hatten unter diesen 5 Leuten einen Eignungsprüfer?
- A. Ja.
39. Fr. Dieser Eignungsprüfer war Ihnen unterstellt?
- A. Ja.
40. Fr. Sie waren als Leiter auch verantwortlich fuer die Eignungsprüfer?
- A. Ja.
41. Fr. Dann muessen Sie doch auch Bescheid wissen ueber die allgemeine Aufgabe dieser Eignungsprüfer?
- A. Ueber die allgemeine Aufgabe weiss ich ja Bescheid. Der Eignungsprüfer unternehm rassische Untersuchungen vor, doch von Sonderbehandlung ist mir nichts bekannt.
42. Fr. Sie meinen auf ^{erhalten} ~~Bekanntmachung~~, der Eignungsprüfer nahm in Ihrem Bezirk rassische Untersuchungen vor und Sie hatten keine Ahnung davon?
- A. Von Sonderbehandlung nicht. Er nahm die rassischen Untersuchungen fuer die Ergaenzung der Waffen-SS vor.
43. Fr. Geben Sie mir Namen Ihrer Eignungsprüfer an?
- A. Die haben oftmals gewechselt.
44. Fr. Was wuerden Sie sagen, wenn ein Eignungsprüfer der auch in Ihrer Dienststelle war, anders aussagen wuerde als Sie?
- A. Dann sah er die Dinge nicht so als sie waren. - Ich moechte noch darauf hinweisen, wie Sie vorher sagten, ich suchte die Taetigkeit von diesen 5 Leuten genau ueberschauen koennen, aber das war nur die Ga.S.-Stelle die ich zu betreuen hatte. Daneben hatte ich noch die Dienststelle des Reichskommissars, das waren ungefaehr 150 Leute.
45. Fr. Wussten Sie, dass ein Uebereinkommen zwischen dem SS-Hauptamt und dem Rasse- und Siedlungshauptamt bestand, wobei die Eignungsprüfer der Ergaenzungsstelle fuer die rassischen Untersuchungen verwendet werden sollten?

A. Allgemein Ja.

46. Fr. Ist es Ihnen bekannt, dass die Eignungspruefer auch fuer die bestimmten rassischen Untersuchungen - die ich bereits erwahnte - verwendet wurden ?

A. Das ist wieder die Sonderbehandlung ? Das kann ich nicht sagen.

47. Fr. Mit anderen Worten Herr RUSSELL, wir haben heute festgestellt, dass Sie unter Eid erklarten, es waere Ihnen nicht bekannt, dass Ihr Eignungspruefer rassische Untersuchungen vorgenommen hat, in Faellen, wo ein Pole verdachtigt war mit einer deutschen Frau ein Verhaeltnis zu haben ?

A. Ja, das ist mir nicht bekannt.

48. Fr. Es war Ihnen nicht bekannt, dass diese rassischen Untersuchungen in anderen Aussenstellen vorgenommen wurden ?

A. Anderes kann ich nicht sagen, ich habe keine Verbindung damit gehabt.

49. Fr. Glauben Sie, dass bei der Konferenz in Neu-Babelsberg Sachen besprochen wurden, die dann nicht eingetreten sind ?

A. Das ist etwas anderes. Ich wurde gefragt, ob ich selbst Kenntnis von diesen Vorschriften hatte und das ist nicht der Fall.

50. Fr. Sind diese rassischen Untersuchungen in Litmannstadt durchgefuehrt worden ?

A. Ich glaube sicher.

51. F. Wissen Sie, was im Allgemeinen das Resultat einer Sonderbehandlung war ?

A. Nein

hindeutschung

52. Fr. Wissen Sie ob viele Faelle fuer ~~einen Deutschen~~ entschieden wurden ?

A. Soviel ich weiss waren dieaelteren Herren grosszuegiger, waehrend die Juengeren sehr falsch waren. Das ist wenigstens meine Auffassung, dass dieaelteren Herren grosszuegiger waren und dass die Juengeren einen schaeferen Massstab anlegten.

53. Fr. Hatte SPARMANN in Litmannstadt Untersuchungen durchgefuehrt ?

A. Ich glaube nicht, dass er in seiner Eigenschaft als polse - und Biedlungsangehoeriger dort war.

54. Fr. Die Dienststelle, Aussenstelle Litmannstadt sandte die Untersuchungsergebnisse von Polen nicht an Ihre Dienststelle, sondern direkt nach Berlin ?

A. Ja.

55. Fr. Waren Sie bekannt mit den Vorschriften und Richtlinien die Sie von Reichsicherheitshauptamt Berlin bekamen, betreffend dieser Angelegenheit von rassischen Untersuchungen, wenn ein Pole mit einer deutschen Frau einen Geschlechtsverkehr hatte ?

A. Nein.

- 7 -

Ich moechte hier noch bemerken, ich wurde das letstmal nach einem Dr. BARTHEL gefragt und ich hatte erklart, ich koennte mich nicht entsinnen. Doch in-
zwischen habe ich mir ueberlegt und moechte ergaenzen, dass ich einen Landrat Dr. BARTHEL kenne, ich weiss aber nicht, ob er mit diesem gesuchten Mann identisch ist. Die zweite Frage war, wer mein direkter Vorgesetzter war. Dies war der Chef des Stabshauptamtes, Obergruppenfuehrer GREIFELD.

.....

2. Interview v. 18.5.42

75-736-15

Institut für Zeitgeschichte, Archiv

RESTRICTED.Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV

1948/56

Interrogation # 1134 A.

Vernehmung des Standartenführers Herbert HUEBNER
vom Rasse und Siedlungshauptamt (RuSH)
am 12. Mai 1947 von 10 bis 12 Uhr
durch Mr. LARRY L. WOLFF
auf Veranlassung von Mr. SCHWENK, SS-Sektion.
Stenographin: Hertha STUEPFNER.

1. F. Geben Sie Ihren vollen Vor- und Nachnamen an .
A. Herbert HUEBNER.
2. F. Sind Sie derselbe Herbert HUEBNER, der hier schon einmal verheert worden ist ?
A. Ja.
3. F. Herr HUEBNER, ich möchte mich heute mit Ihnen unterhalten ueber Ihr Aufgabengebiet im Rasse- und Siedlungs-Hauptamt (RuS).
Sie kamen zum 1. Mal in das RuSH im September 1936 ?
A. Nein, das heisst, ich war informatorisch einige Wochen dort, das ist gewesen im März-April 1936 und ab Mai kam ich zur Ausseinstelle Stuttgart.
4. F. Dann kamen Sie hauptsaetlich zum RuSH ?
A. Ja, als Zivilangestellter.
5. F. Was war Ihre Aufgabe damals ?
A. Hauptsächlich Siedlungsarbeiten. Ich bin im RuSH, speziell in der Siedlungsabteilung ausgebildet worden. Ich hatte in der Ausseinstelle Stuttgart zunaechst die Verbindung mit den oertlichen Bauernfuhrern herzustellen, um das Siedlungsverfahren, das dann anschliessend in Schlesien und in der Naehue von Wien durchgefuehrt wurde, auszufuehren. Ausserdem wurde

RESTRICTED.

5. A. eine Anzahl von Stadtrandsiedlungen in meinem Bezirk Württemberg/Baden durchgeführt, wo ich massgeblich beteiligt war. Ich war in Zuffenhausen, das ist in der Nähe von Stuttgart.
6. F. Wer wurde dort angesiedelt in dem bauerlichen Siedlungsverfahren?
A. Bauernsöhne, die nicht zu Hause bleiben konnten.
7. F. Wer war Ihr Vorgesetzter damals?
A. Stabschef HENSCHKE.
8. F. Das Hauptbüro war damals schon in Berlin?
A. Das Siedlungsamt war in Berlin.
9. F. Damals war Chef im Siedlungsamt Walter DARR?
A. Ja. DARR war Chef des gesamten Amtes.
10. F. Im Juni 1938 wurden Sie Basse- und Siedlungs-Führer im Oberabschnitt "Süd-West"?
A. Ja.
11. F. Was war Ihre Aufgabe da?
A. Die Aufgabe ist die gleiche geblieben.
12. F. Wo hatten Sie Ihr Büro damals?
A. In Stuttgart.
13. F. Wem waren Sie damals, 1938, unterstellt?
A. Meine unmittelbare vorgesetzte Dienststelle war Berlin, damals war es noch DARR.
14. F. Und Ihre Dienststelle in Stuttgart?
A. Dienstaufsichtsmässig unterstand ich dem jeweiligen Oberabschnitts-Führer. Meine Anweisungen bekam ich von Berlin.
15. F. Wer war der Oberabschnittsführer?
A. Das war damals noch PRITZMANN, er war nur noch kurz da, dann kam Gruppenführer KAUF.

16. F. Was waren Ihre Aufgaben damals ?

A. Die Aufgaben blieben dieselben. Das Aufgabengebiet war, was mich ausschliesslich in Anspruch genommen hat, dass ich viel unterwegs gewesen bin, um die Auswahl der entsprechenden Siedler vorzunehmen, ich war oft wochenlang von der Dienststelle abgehalten worden, weil ich ganz Württemberg und Baden bereisen musste. Als der Krieg kam gab es noch Fuersorgeaufgaben fuer Angehoerige der Waffen-SS.

17. F. Welche Aufgaben waren das ?

A. Ich war abkommandiert worden zur Waffen-SS als Leiter einer Musterungskommission, es mussten Untersuchungen durchgefuehrt werden zur Klaerung der Waffen-SS und in Zusammenhang damit die Fuersorge, das war aehnlich, wie sie der Fuersorge-Offizier bei der Wehrmacht durchfuehrte.

18. F. Was war der genaue Titel von KAUE ?

A. Fuehrer des SS-Oberabschnittes "Suedwest" .

19. F. In welcher Beziehung stand er zum RUGH ?

A. Eigentlich in gar keiner.

20. F. Was fuer Anweisungen bekamen Sie von KAUE? Ich meine nicht Sie persoenlich, sondern Ihr Buero ?

A. Nur organisatorische Anweisungen, soweit sie den allgemeinen Dienstbetrieb betrafen. Ich bekam keine sachlichen oder fachlichen Weisungen von ihm.

21. F. Was waren die Anweisungen betreffs des Dienstbetriebes selbst, die Sie von ihm bekamen ?

A. Die bezogen sich auf allgemeine Dienstregelung, Dienstablauf, Anordnungen in dem Geschaeftsbetrieb und dass ich eben zu manchen Besprechungen hinzugezogen wurde, wo Siedlungsfragen auftraten.

75-736-23

RESTRICTED.

22. F. Welcher Art waren diese Siedlungsfragen, die KAGE mit Ihrem Büro besprach ?

A. Das hat sich immer wieder darum gehandelt, den Siedlungsgedanken eben zu verbreiten durch Schaffung von neuem Bauerntum und dafür Interessenten zu gewinnen.

23. F. Auf welche Art machten Sie das, um Interessenten fuer Ihre Siedlung zu gewinnen ?

A. Durch eine enge Anlehnung an den Reichsmehrstand. Das war mit einer meiner ersten Aufgaben, dass ich die Verbindung zwischen den oertlichen Bauernfuhrern mit der Siedlungsstelle beim Oberabschnitt herstellen musste. Auf diese Art und Weise bekam ich Interessenten zugefuehrt, es wurde mir gesagt, dieser und jener werde sich evtl. interessieren fuer eine Siedlungsstelle. Es war damals speziell Stuttgart, wo dieses Siedlungsverfahren anlief. Ich glaube nicht, dass in vielen anderen Gebieten gesiedelt wurde, ich glaube nur in Pommern und in der Nahe von Berlin. Das waren meines Wissens die einzigen Stellen, wo damals praktisch etwas getan wurde auf diesem Gebiet. Es konzentrierte sich alles mehr auf Wuerttemberg und Baden.

24. F. Was fuer Anweisungen bekamen Sie von Berlin in Beziehung auf das Siedlungswesen als der Krieg ausbrach 1939 ?

A. Als 1939 der Krieg ausbrach, kann ich mich keiner besonderen Anweisung entsinnen. Es war damals die Zeit, als ich fuer die Waffen-SS taetig war. Spezielle Anweisungen habe ich nicht bekommen. Die Durchfuehrung des damals gerade im Entstehen befindlichen Siedlungsverfahren in der Nahe von Wien kam durch den Kriegsausbruch zum Stillstand. Es war eine Menge Arbeit damit verbunden, die angefangenen Arbeiten mussten abgewickelt werden, einige Leute waren bereits angesiedelt, dieses Verfahren wurde gewissermassen

RESTRICTED.

24. A. liquidiert, d.h. zu einem vorläufigen Abschluss gebracht. Im Zusammenhang damit sind Anweisungen gekommen, was mit diesem und jenem Mann sei, ob er auf der Siedlung verbleiben soll, oder ob er wieder runter müsse, um die Sache später durchzuführen, dann Finanzierungsfragen und alle diese Anweisungen kamen vom Siedlungsamt.
25. F. Wie lange verblieben Sie im Oberabschnitt Suchwest ?
- A. Ich bin bis 1942 auf der Dienststelle gewesen und wurde 1942 nach Posen abgeordnet.
26. F. Sie waren Führer im Rasse- und Siedlungswesen ?
- A. Ja.
27. F. Als nun der Polenfeldzug beendet war 1939 und der Russlandfeldzug anging, mussten Sie sich doch mit anderen Siedlungsfragen befassen. Wurde Ihnen da von Berlin mitgeteilt - ich meine nun nicht Sie persönlich, sondern wurde Ihrem Büro mitgeteilt - welche Anordnungen und Massnahmen Sie zu ergreifen hätten, um diese Siedlungsfragen zu regeln? Der Begriff "Eindeutschung" wird Ihnen wahrscheinlich gut bekannt sein. Nun, erstmals, um überhaupt das ganze Kapitel etwas zu erläutern, möchte ich überhaupt erst eine Klärung zu dem Begriff haben, was in Ihrem Büro als "Eindeutschung" verstanden wurde ?
- A. Darf ich eine Sache vorausschicken. - Ich habe nie eine spezielle Ausbildung in Rassefragen bekommen. Ich bin auf diesem Gebiet ein Laie. Ich wurde speziell fuer Siedlung ausgebildet, da ich einmal fuer diese Fragen zuständig wurde. Ich habe mich nie spezieller fuer das Gebiet der Rassenfrage interessiert und bin in meinen ganzen Entscheidungen, wenn ich an solche Dinge herangeführt wurde, sehr vorsichtig und zurückhaltend gewesen; soweit es sich um Aufnahme in die SS handelte, war das ohne Konsequenzen fuer den Mann persönlich, ich meine, dass es

RESTRICTED.

27. A. damals darauf ankam, ob ich ihn ablehne oder aufnehme.

28. F. Das bezog sich auf "Wiedereindeutschung"?

A. Auf allgemeine Musterung.

29. F. Von welchen Leuten?

A. Ich meine die Durchführung grundsätzlich. Es war damals in Stuttgart als ich zum ersten Mal mit diesen Fragen in Berührung kam, wo die Entscheidung an mich herantrat, Heiratsuntersuchungen zu genehmigen. Soweit ich mich entsinne, habe ich niemals eine solche Heiratsgenehmigung abgelehnt. Ich besitze nicht die fachlichen Kenntnisse, um ein solches Urteil in diesen Fragen abgeben zu können. Ich habe mich also daher stets in solchen entscheidenden Fragen immer Fachleute bedient. Ich habe dort eine ganze Anzahl von Mitarbeitern gehabt, denen ich in Zweifelsfällen - wenn mir Zweifel kamen - diese Gutachten übergeben habe.

30. Fr. Bevor wir fortfahren möchte ich Ihnen sagen, dass Sie sich nicht zu verteidigen brauchen; Sie sind kein Angeklagter. Ich bin daran interessiert, was in Ihrem Bure vorgegangen ist. Ich möchte nur aufklären und stichhaltige Beantwortung von Ihnen haben, die eben ein Licht auf diese ganzen Sachen werfen. Ich weiss genau, inwieweit Sie beteiligt oder unbeteiligt waren. Ich weiss, dass Sie lediglich auf dem Gebiet der Siedlung etwas zu tun gehabt haben und jedes andere Verfahren, wie Heirat von ganz anderen Leuten gemacht wurde und nicht von Ihnen. Ich möchte, dass Sie sich frei mit mir unterhalten. Sie sind genau so interessiert, die Wahrheit herauszubringen wie wir und ich weiss, inwieweit Sie Bescheid wissen und nicht Bescheid wissen. Ich möchte die geschichtliche Darstellung dieser ganzen Sachen haben. Ich glaube wir verstehen uns. Ich möchte gerne einmal eine Schilderung haben, wie Ihr Bure, wo Sie arbeiteten funktionierte, nachdem nun diese Eindeutschung losging, diese Uebersiedlung von sogenannten

RESTRICTED.

30. F. Volkdeutschen, wie die angesiedelt wurden gemäss der Herausgabe der gesetzlichen Bestimmungen die Sie von Berlin erhielten, der deutschen Volksliste usw.

A. Da greift eines in das andere, das ist nicht das Aufgabengebiet des Rasse- und Siedlungshauptamtes, das war der Reichskommissar fuer die Festigung des deutschen Volkstums.

31. F. Ich moechte es allerdings nur vom Rasse- und Siedlungswesen wissen. Ich moechte Rasse- und Siedlungshauptamt und Reichskommissar fuer die Festigung des deutschen Volkstums getrennt halten, da sonst eine kolossale Verwirrung entsteht. Wollen wir lieber so anfangen, wie diese Rindeutschung losging. Was war Ihre Aufgabe, d.h. die Aufgabe Ihres Bueros vom Gesichtspunkt des Rasse- und Siedlungshauptamtes?

A. Das wird am besten verstanden meine Taetigkeit, wenn ich chronologisch weiterfahre. Ich bin dann von Stuttgart aus mehrmals in den Bezirk Posen abkommandiert worden. Das war 1940. 1941 bin ich wieder nach Stuttgart zurueckgekehrt und ich habe fuer den Reichskommissar fuer die Festigung des deutschen Volkstums gearbeitet. Dort bin ich also lediglich mit den Aufgaben der Ansiedlung befasst worden. Die Wiedereindeutschung hat sich in dem Alt-reichgebiet abgespielt, die war in dem Gebiet wo ich dann taetig war, nicht akut, sie wurde in Stuttgart damals, ich glaube, kann es nicht mit Gewissheit sagen, von einem Obersturnfuhrer aus Freiburg bearbeitet, der nicht zur Rasse- und Siedlungsdienststelle gehoert hat.

32. F. Was war sein Name?

A. Ich habe versucht mich daran zu erinnern. Wenn ich ihn hoeren wuerde, koennte ich ihn bestaetigen.

33. F. Vielleicht faellt er Ihnen spaeter noch ein.

A. Ich weiss, dass es ein Obersturnfuhrer aus Freiburg war, der unterstand un-

33. A. mittelbar dem Obergruppenfuhrer KAUE speziell fuer diese Wiedereindeutschungsaufgaben. Ich selbst bin mit diesen Fragen der Wiedereindeutschung in dem Bereich Stuttgart nicht in Beruehrung gekommen, das ging durch diesen Obersturmfuehrer, der glaube ich, eine gewisse Selbststaendigkeit hatte, unter unmittelbarer Verantwortung von Obergruppenfuhrer KAUE. Wieweit das verschmolzen worden ist mit der Rasse- und Siedlungsstelle Stuttgart entzieht sich meiner Kenntnis, selbst in Posen wurden die Aufgaben der Wiedereindeutschung von der Aussenstelle Litmannstadt vorgenommen, die dort eine wehr grosse Dienststelle unterhielt.
34. F. Wer war der Leiter dieser Aussenstelle Litmannstadt?
- A. Der letzte war der Sturabannfuhrer DONGUS.
35. Fr. Und Sie mussten mit DONGUS verhandeln betreff der Siedlungsfragen?
- A. Soweit irgendwelche Rassefragen das die Dienststelle des Reichskommissars fuer Festigung des deutschen Volkstums betraf, ja.
36. F. Was fuer Fragen mussten Sie mit ihm besprechen, spezifisch?
- A. Es hat sich in erster Linie darum gehandelt, dass jeder Volkedeutsche, der im Bezirk Posen angesiedelt werden soll, diese Rassepruefung ueber sich ergehen lassen musste; die war bei den Umsiedlungen nicht so eingehend, wie bei den 23-Untersuchungen, aber sie war eigentlich Bedingung und musste erfuellt werden. Daraus ergaben sich eine Menge Fragen, die ich dann gelegentlich mit DONGUS besprochen habe.
37. F. Welche spezifischen Fragen sind Ihnen im Gedaechnis, die Sie mit DONGUS besprochen haben?
- A. Spezielle Fragen, es hat sich darum gehandelt, ob der betreffende Mann auch nach den bestehenden Bestimmungen im Osten zum Einsatz kommen kann.
38. F. Es handelte sich meist um Leute der Stufe III und IV?
- A. Die bei der Volkliste.

39. F. Nun, die fraglichen Elemente, die Sie vielleicht als tauglich empfunden haben und DONGUS Ihnen widersprach?
- A. Ja, es mag sich um Streitfaelle gehandelt haben.
40. F. Was koennen z.B. solche Streitfragen gewesen sein; wo Sie mit der Ansicht DONGUS differierten?
- A. Das kann ein Fall gewesen sein, wo ich irgendwie gegenteiliger Meinung eines Eignungspruefers war, der den Mann abgelehnt hat und ich war der Auffassung, ihn nicht abzulehnen und ihn in die Volksliste aufzunehmen. Darueber wurden Unterhaltungen gefuehrt.
41. F. Nun erkannte DONGUS selbst, wie Sie sagen, diese Auswahlung vom rassistischen Standpunkt aus an, oder hat er hier und da Ausnahmen gemacht wo eigentlich nach den Bestimmungen ein Element abzulehnen gewesen waere.
- A. DONGUS war ein gereifter und sehr gewissenhafter Mann, der hat sich sicherlich sehr genau an seine Bestimmungen gehalten. Ich glaube, dass er doch bei seinen Auswaehlungen sehr menschlich gewesen ist und eine Grosszuegigkeit hat walten lassen und auch ueber das Mass, das ihm vorge-schrieben war, hinausgegangen ist, dass er sicher einen Mann aufgenommen hat, der nicht aufgenommen gewesen waere. Ich habe keine konkreten Ein-faelle sehr, aber das ist mein Eindruck.
42. F. Wie ging das vor sich: Wollen wir einen praktischen Fall annehmen. Wenn nun ein Volkedeutscher, der eben eingedeutscht und angesiedelt werden sollte, fuer tauglich befunden wurde, durch welche Dienststelle ging das, bis dieser Eingedeutschte wirklich auf seinem Bauernhof sass und zu arbei-ten anfangen konnte?
- A. Das greift in das Gebiet des Reichskommissars fuer die Festigung des deutschen Volkstums.
43. F. Ja, machen Sie eine Schilderung.

RESTRICTED.

43. A. Zunächst wurden die Umsiedler aus den Herkunftsländern durch die Volkedeutsche Mittelstelle (Vomi) nach Litzmannstadt gebracht. In Litzmannstadt sind die Umsiedler in grossen Lagern Wochen, Monate, ja 2 - 3 Jahre geblieben und wurden dann bei der Einwandererzentrale D.W.Z., das war eine Dienststelle des S.D., des R.S.H.A. Dort wurden die Umsiedler erfasst, genau überprüft nach rechtlichen, sozialen und familiären Gesichtspunkten. Bei dieser Dienststelle waren Prüfungsprüfer des RSH. und die wurden von der Aussonderungsstelle Litzmannstadt abgestellt.
44. F. Können Sie sich an einige Namen dieser Prüfungsprüfer erinnern?
- A. Nein, das sind Hunderte gewesen.
45. F. Ich dachte nur zufällig, falls Sie mit irgend einem dieser Prüfer in Berührung kamen.
- A. Wenn ich überlege fällt mir der eine oder andere ein. - Dort wurden die Umsiedler genau registriert nach den Gesichtspunkten, die ich schon erwähnte und erhielten einen sogenannten Ansatzentscheid, das hiess, entweder A oder O-Entscheid. O- hiess Ostentscheid. Der Begriff Umsiedler ist fuer uns der Begriff Rückwanderer und die, die den Ostentscheid bekamen, waren fuer den Ansatz in Ostgebieten geeignet und bestimmt. A hiess Alt-reichentscheid, das waren die, die fuer den Ansatz im Osten nicht bestimmt waren, sondern in das Gebiet des Altreiches kämen.
46. F. Ist es nicht richtig, dass den A-Entscheid meistens solche Leute bekamen, die politisch noch nicht genug gefestigt waren, um im Osten angesiedelt zu werden, sondern ihnen ein gewisses Rindeutschungsgefuehl geben wollte, um sie mit Deutschland zu verbinden, deshalb wollte man sie im Altreich ansiedeln.
- A. Das war zweifellos mehr oder weniger der Fall.
47. Fr. Das war mehr oder weniger weltanschaulicher Gesichtspunkt?
- A. Ja, das koennte ebenso gut ein Grund zur Ablehnung sein, dass die sagten,

RESTRICTED.

47. A. dieser Mann ist auf Grund seiner rassischen Zusammensetzung fuer den Osten nicht geeignet. Das koennte auch ein Grund sein, dass er zum A-Entscheid kam.
48. F. Nun haben wir den A und O-Entscheid. Was geschah mit solchen Elementen, die ueberhaupt nicht fuer A- oder O-Entscheid in Frage kamen?
- A. Meines Wissens wurden die dem Altreich ueberstellt, die bleiben weder in Litmannstadt noch in den Ostgebieten.
49. F. Richtig. Wurden die in das Altreich ueberfuehrt?
- A. Ja.
50. F. Die wurden wahrscheinlich eingestellt als Arbeiter oder?
- A. Das kann ich nicht genau sagen.
51. F. Nein, ich weiss dass Sie nichts damit zu tun hatten. Ich moechte nur wissen, was Ihnen darueber bekannt ist.
- A. Ich glaube, dass die als "Fremdvoelkische" behandelt wurden.
52. F. Also, entweder wurden solche als Fabrikarbeiter nach Deutschland geschafft oder missliebige Faelle - davon sind mir einige bekannt - in das K.L. ueberwiesen. Ist Ihnen darueber etwas bekannt?
- A. Das waere moeglich, ich kann nichts sagen darueber. An sich haetten die nicht rueber gehoert, es sollten nur Leute rueber kommen, die den Ansatzentscheid hatten und die, die den A oder O-Entscheid nicht hatten wurden, soweit ich orientiert bin, als Fremdvoelkische betrachtet. Es kann sein, dass ein Teil zurueckgekommen ist in das Generalgouvernement, das ist auch moeglich, ich kann es aber nicht mit Bestimmtheit sagen.
53. Fr. An und fuer sich gibt es also 3 Kategorien: A, O und Fremdvoelkische, die nicht fuer A oder O-Entscheid geeignet waren.
- A. Ja. - Nachdem diese Klassifizierung erfolgt war, erfolgte dann die Weiterleitung der Umsiedler an die Dienststelle des Reichskommissars fuer die Festi-

53. A. Die ^{on} ~~schied~~ aus der Betreuung des RUSH. aus, denn fuer das RUSH. war damit der Fall erledigt, da der Kignungspruefer seine Zustimmung gegeben hat. Damit war der Mann angesiedelt. Nun kamen die Umsiedler in die Haende des Reichskommissars fuer die Festigung des deutschen Volkstums, sie wurden in Transporte in die einzelnen Kreisstaedte gebracht und wurden nach einem vorher festgelegten Plan untergebracht auf freie ehemals polnische Betriebe. Da wurden sie eingesetzt als Bauern, auf den gewerblichen oder industriellen Sektor und haben dort als Treuhander gewirtschaftet.
54. F. Waren das schon bestehende Siedlungen oder wurden es neugeschaffene Siedlungen, wo die Leute im Ostgebiet angesiedelt wurden?
- A. Nein, das waren alles bestehende Siedlungen.
55. F. Wem gehoerten die vorher?
- A. Das war ehemals polnischer Besitz.
56. F. Wurden die polnischen Besitzer aufgefordert, ihre Besitzungen zu verlassen.
- A. Die waren schon frei.
57. F. Durch wen wurden sie frei gemacht?
- A. Durch die Umsiedlerzentrale, der war eine Zentrale des R.S.H.A. Die Umsiedler nahmen nur die groesseren, besseren Betriebe in Anspruch und die waren bereits unmittelbar nach dem Polenfeldzug geraeumt. In den groesseren Betrieben war nicht mehr ein einziger polnischer Besitzer darauf, darauf sassen Treuhander, das waren Volksdeutsche, Reichsdeutsche ^{auf} und auch diese Betriebe wurden die Umsiedler darauf gesetzt.
58. F. Was ist mit den polnischen Besitzern geschehen?
- A. Die wurden nach Litmanstadt gebracht. Genau kann ich das nicht sagen, vermutlich wurden sie ins Generalgouvernement gebracht. Das kann ich nur unter Vorbehalt sagen, soweit ich es kenne.

59. F. Richtig. Soweit Sie es kennen von Ihrem siedlungspolitischen Gesichtspunkt aus gesehen. Ich weiss, dass Sie nicht sagen koennen! Ich weiss genau Bescheid, sondern nur sagen koennen, wie Sie in Ihrem Siedlungsbereich damit in Beruehrung gekommen sind.
- A. Ich habe mich in Unterhaltungen darnach erkundigt. Das RuSH. hat nun durch die Aussonderung Lituanenstadt die Leute ausgesucht, die sie fuer Wiedereindeutschung fuer geeignet hielt. Wahrscheinlich ist auch ein Teil dieser Leute in das Reich gekommen als Arbeiter, das ist auch anzunehmen. Ich kenne diese Dinge nur aus der Entfernung, aus gelegentlichen Unterhaltungen, teilweise im Generalgouvernement, teilweise im Altsich.
60. F. Nun moechte ich ein paar spezifische Punkte mit Ihnen besprechen, mit denen Sie wahrscheinlich, ich meine nicht Sie persoenlich, aber Ihr Bureau, in Beruehrung gekommen sind und zwar das Verbot, wie Sie schon erwachten, der Heiraten zwischen Deutschen und Polen oder Fremdvoelkischer. Koennen Sie mir erklaren, was das ueberhaupt war und was da geschehen sollte?
- A. Es bestand wohl ein Heiratsverbot zwischen Polen und Deutschen.
61. F. Wo kam das Verbot her?
- A. Wer diese Bestimmung erlassen hat, kann ich nicht sagen.
62. F. Jedenfalls hat es Ihr Bureau vom RuSH. erhalten?
- A. Ja, von Berlin vom RuSH. Dieses Verbot bestand. Von diesem Verbot konnten Ausnahmen gemacht werden, wenn der Betreffende eben Wiedereindeutschungsfahig war.
63. F. Richtig, es war nur ein Verbot, eine Verheiratung zwischen einer russisch Winderwertigen und einem deutschen Individuum; russisch Winderwertige betrachtet das RuSH. alle Angehoerigen der Kategorien IV, wo es unmoeglich war, diese einzudeutschen oder wenn sie russisch nicht die Zwecke erfuehlten, die vorgeschrieben waren.

RESTRICTED.

63. A. Ich bitte hier keine Verwechslung vorzunehmen zwischen den 4 Punkten und der Bewehrungsliste.
64. F. Es gab erst die Volkliste mit den 4 Punkten und dann die Bewehrungsliste auch mit den 4 Punkten?
- A. Ja. Das Verfahren ist weiter entwickelt worden, ich kenne mich da nicht so aus. Früher wurde gesagt: A I, A II, A III.
65. F. Wann war das?
- A. Zu meiner Stuttgarter Zeit.
66. F. 1936/1938?
- A. Ich glaube, dass es noch weiterging, ich glaube, dass es wohl in die ersten Kriegsjahre hineinging. Das Verfahren wurde geändert nachher und kam in diese Endentscheide I - IV, deshalb stutze ich einen Moment. Ich kannte von früher diese Ablehnungsformeln B I, B II und C.
67. F. Wochten Sie bitte B I, B II und C beschreiben.
- A. Diese Rasseformeln setzten sich aus mehreren Bestandteilen zusammen, eine Formel lautete 6 B, A II, das war eine Benotung, da hieß die erste Zahl 6, das war eine Zahl der Stufe 1 - 9, d.h. 1 sind die Minderwertigen und 9 die Besten, das bezog sich auf das gesamte rein anatomische, dann ist der Buchstabe A, B, C und D, das sind die rassischen Komponente, wobei A die Beste und D die Schlechteste ist. Aus dem anatomischen und rassischen Eindruck formulierte sich A I, A II. A I war sehr gut, II war gut und III war Durchschnitt, das waren die Benotungen, die positiv waren, die den Mann fuer den Zweck geeignet erscheinen lassen und fuer den er vorgesehen war, dann kamen die Ableitungsformeln: B I hieß Bedenken, das war allgemeiner Art, der Mann lag vielleicht rassisch gesehen an der Grenze, dass er vielleicht B hatte oder D, das hieß starker Mischling. Note B I war also der Grenzpfahl, er konnte noch einmal geprüeft werden unter Umständen. B II war glatte Ablehnung.

RESTRICTED.

67. A. Das waren die Faelle, die koerperlich oder rassisch nicht geeignet waren und C waren Fremdvoelkische, bei denen offensichtlich das Fremdvoelkische uebertwog. Das waren die Formeln, die ich von s.St. kenne und die wurden dann spaeter waehrend des Krieges in I - IV geaendert.
68. F. Wann geschah die Ueaeenderang Ihrer Schaeztung nach ?
A. Ich schaeetze 1940 / 1941.
69. F. Was geschah aber, wenn ein Deutscher trotzdem ein Kind mit einer, wollen wir sagen, Mindervertigen hatte? Auf welchem Dienstweg wurde das behandelt?
A. Dann musste ein besonderes Masse-Gutachten ueber diesen Betreffenden erstellt werden und ueber seine Sippenangehoerigkeit.
70. F. Das bezieht sich auf die Mutter in diesem Beispiel, wenn die nun Reichsdeutsche ist ?
A. Ich glaube, dass das Gutachten auf beide Faelle ausgedehnt wurde.
71. F. Bei den Reichsdeutschen wird es guenstig ausgefallen sein ?
A. Im allgemeinen wohl.
72. F. Wollen wir annehmen, dass die Mutter als rassisch minderwertig befunden war und es unmoeglich war, eine Heirat zu erlauben, ue sie einzudeutschen. Was wurde da gemacht ?
A. Ich habe zum 1. Mal von der " Sonderbehandlung " bei einer Tagung des RASH in Berlin gehoert, wo ungefaehr 150 Teilnehmer eingeladen waren. Ich habe dies bei meiner vorhergehenden Vernehmung bereits angegeben.
73. F. Wann war diese Tagung ungefaehr ?
A. Ich habe das in meiner letzten Vernehmung auch angegeben, Juli 1943, es kann auch moeglich sein, dass es etwas frueher gewesen ist, ich entsinne mich deshalb, weil ich mit meinem Wagen von Posen nach Berlin gefahren bin und ich auf der Reichsautobahn eine Panne hatte. Da war es noch kalt, es muss also April/Mai 1943 gewesen sein, da war diese Tagung.

00032

RESTRICTED.

73. A. Auf dieser Tagung berichtete ein Referent ueber sein Aufgabengebiet. Es war eine grosse Tagung und da fiel mehrmals das Wort: Sonderbehandlung. Ich habe darauf meinen Nachbarn gefragt, was unter "Sonderbehandlung" zu verstehen sei und er erklarte mir, was ich zum erstenmale hoerte, es handle sich um diesen Befehl wegen verbotenen Geschlechtsverkehr zwischen Deutschen und Polen. Es wurde mir gesagt, dass in diesem Falle von beiden Teilen eben ein genaues rassisches Gutachten zu erstellen ist, das dann zur weiteren Bearbeitung an das RSH ging. Wie das Gutachten in Einzelnen zu erstellen war, das ist mir nicht bekannt, weil ich selbst solche Gutachten nicht ausgefuehrt habe. Das koennte ich mit Bestimmtheit sagen, das wuesste ich sicher, wenn ich einen Polen, einen Mann oder eine Frau nach diesen Gesichtspunkten zu beurteilen gehabt haette. Ich habe noch einmal versucht, mich zu erinnern und habe mir die ganzen Vorgaenge chronologisch durch den Kopf gehen lassen, aber ich kenne keinen Fall. Selbst die Bestimmungen sind mir nicht einmal bekannt.
74. F. Es ist klar. Die Sache ist die, wie wurde das gehandhabt auf dieser Tagung, da musste doch etwas gesagt werden darueber. Sie interessierten sich sicher nur fuer Siedlungsfragen, da das Ihr Gebiet war, aber was hoerten Sie auf der Tagung von Bestimmungen fuer die Leute, die dafuer zustaeendig waren?
- A. Es wurde darueber in Einzelnen nicht speziell gesprochen, denn die Dinge waren allgemein bekannt, die waren jedem gelaefig, der damit zu tun hatte. Auf Einzelheiten wurde nicht eingegangen damals. Das Verfahren wurde an und fuer sich nicht besprochen, sondern es wurde als gegeben betrachtet.
75. F. Als "Sonderbehandlung" wurde bezeichnet, wo einer der Teilnehmer in Geschlechtsverkehr als rassisch minderwertig befunden wurde, also, dass eine Heirat unmoglich war, wo eine Zustimmung zu einer Heirat nicht

75. F. gegeben werden konnte, nicht wahr, denn die Sonderbehandlung bezog sich darauf, denn, wenn es möglich war, dass sie heiraten konnten, so wäre alles in guter Butter gewesen. Die Sonderbehandlung bezog sich nur auf Leute, wo einer der Partner rassisch minderwertig war und die Heirat nicht genehmigt werden konnte?
- A. Ich habe die Frage insgesamt gesehen, überhaupt die Tatsache des verbotenen Geschlechtsverkehrs lebt in meiner Vorstellung als Sonderbehandlung. Es lag wohl in der letzten Konsequenz, wo Fälle negativ entschieden wurden.
76. F. Diese Fälle waren sehr minimal, aber es waren Fälle da, wo eine Heirat unter diesen Gesichtspunkten nicht gegeben werden konnte und da kam dieses Schlagwort: Sonderbehandlung hinein.
- A. Ja.
77. F. Ist Ihnen jemals gehörmässig bekannt geworden, dass Abtreibungen vorgenommen werden mussten. Ich meine, auf dieser Tagung hat sich dieser Referent sicherlich auch damit befasst. Es war einer der Gesetzgebung, dass, wenn so etwas vorkam, wenn eine Frau schwanger wurde und die Frau rassisch minderwertig befunden wurde und eine Heirat unmöglich war, dass das Kind abgetrieben wurde?
- A. Ich kann mich nicht darauf entsinnen. Es ist sicherlich darüber gesprochen worden.
78. F. Ihrer Meinung nach ist darüber gesprochen worden, aber was darüber gesprochen wurde, das wissen Sie nicht, da es nicht Ihre Aufgabe war, aber Sie glauben mit Bestimmtheit sagen zu können, dass auf dieser Tagung darüber gesprochen worden ist?
- A. Das ist möglich. Das war eine Tagung, die 2 - 3 Tage dauerte und an der so 150 Menschen teilnahmen. Ich bin zu dieser Tagung nicht als Bericht-

RESTRICTED.

78. A. erstatter des RUSH gekommen, sondern als Reichskommissarium. Ich hatte dort auch in meinem Referat nur Ausfuehrungen vom Siedlungsgebiet zu machen. Es sind viele dieser Gebiete an mich vorbeergegangen.
79. F. Selbstverstaendlich, das Aufgabengebiet war so gross, dass Sie sich in Ihrem Siedlungsgebiet nicht mit anderem befassen konnten.
- A. An dieser Tagung waren saemtliche Fuersorge-Offiziere anwesend, deshalb kann ich mich an bestimmte Punkte nicht genau erinnern. Wie gesagt, es ist durchaus moeglich, dass darueber gesprochen wurde.
80. F. In Ihrem Buero selbst hatten Sie auch Leute sitzen, die sich mit Sippenangabe usw. befassen mussten?
- A. Das war eine Sippendienststelle.
81. F. Was war die Aufgabe dieser Sippendienststelle?
- A. Die befasste sich mit Heiratsgesuchen von Deutschen.
82. F. Deutsche zwischen Deutsche?
- A. Ja. Es ist auch moeglich, dass die Sippenstelle Heiratsgesuche von Wiedereindeutschungsfahigen, die bereits in diesen Prozess eingereiht waren, positiv entschied. Das ist moeglich, dass das von der Sippenstelle bearbeitet wurde, aber ich kann es nicht mit Sicherheit sagen. Ich glaube, dass sie sich nur mit Heiraten unter Deutschen befasste.
83. F. Nun, um auf die "Wiedereindeutschung" zurueckzukommen, wie ging das vor sich im besetzten Gebiet? Mussten in Polen die Volkedeutschen einen Antrag stellen, um wiedereingedeutscht zu werden? Stimmt das?
- A. Nein, Volkedeutsche waren nach den damaligen Anschauungen bereits Deutsche, es handelte sich nur um Polen oder sonst Fremdvoelkische, die auf Grund ihres eigenen Willens den Antrag stellten zur Wiedereindeutschung, oder die sonst fuer Wiedereindeutschung wert befunden wurden.

RESTRICTED.

84. F. Die letzte Kategorie, die Sie eben nannten, war wohl so zu verstehen, wenn vom Siedlungsgesichtspunkt ein Pole fuer wertvoll gehalten wurde, dass er somit allen Bestimmungen nachkam und vielleicht in allen Beziehungen keine Bedenken bestanden, diesen einsudeutschen, obwohl er selbst nicht wollte und er trotzdem auf die Volksliste kam und er somit eingedeutscht wurde ?

A. Ja.

85. F. Natuerlich hatte er nicht viel freie Wahl ob er eingedeutscht wurde oder nicht, er konnte nicht sagen, wenn er heute als Deutscher befunden wurde: Nein, das mache ich nicht mit. Stimmt das, hatte er eine freie Wahl und konnte er sagen: Nein, ich bin Pole ?

A. Ich glaube, dass das vorgekommen ist.

86. F. Was geschah dann mit einem solchen Mann ?

A. Ich bin mit diesen Faellen zu wenig in Beruehrung gekommen. Die Wiedereindeutschung fand nicht in den polnischen Gebieten statt, die fand im Altreich statt.

87. F. Die Leute, die eingedeutscht wurden, lebten damals im besetzten Polen?

A. Wenn sie im Wiedereindeutschungsverfahren einbezogen wurden, kamen sie in Altreichgebiete.

88. F. Kam es auch vor, dass Leute sagten: Wir sind polnischer Nationalitaet, obwohl wir vielleicht deutsches Blut haben oder rassistisch gesehen, zu Deutschland gehoeren, aber wir sind immer noch Polen, ich wuensche nicht, eingedeutscht zu werden ?

A. Das ist, glaube ich, sicher vorgekommen, genauso wie bei den Volkslisten. Die Volkslisten rekrutierten auf der gleichen Basis, Gruppe I und II waren unbestritten Deutsche, waehrend II und IV grosse Differenzen waren. Mir ist bekannt, wo die Leute sagten: Nein, ich bekenne mich als Pole und

RESTRICTED.

88. A. Ich will nicht in die deutsche Volksliste.
89. F. Was fuer Folgen hatten die Leute dann zu erwarten nach Ihrer Kenntnis? Ich weiss, dass Sie nicht genau Bescheid darueber wissen, aber vielleicht wissen Sie, was von anderen Dienststellen dann gemacht wurde?
- A. Das weiss ich nicht. Ich glaube, dass die sicherlich gewissen Bedraengnissen unterlegen haben, dass man auf diese Leute besonders aufgepasst hat.
90. F. Die fielen nach den Bestimmungen, hauptsaechlich im Kriege sofort als "deutschfeindlich" an, das war klar, obwohl bewiesen wurde, dass sie rassisch und nach allen anderen Gesichtspunkten Deutsche waren und sich trotzdem weigerten, musste man annehmen, dass sie Feinde gegen Deutschland waren?
- A. Ich glaube auch, dass gegen die Leute irgendwelche Massnahmen ergriffen wurden, das liegt auf der Hand; das kann ich nicht sagen, dass der Mann dann durch die Gestapo oder den SD verfolgt wurde. Ich glaube aber, dass diese Leute irgendwelchen Nachstellungen unterlagen, sie haben das in einer konkreten Form getan, aber dass sie das getan haben, ist mir aus einer Reihe von Faellen bekannt.
91. F. Wollen wir es so formulieren, dass ein gewisser Zwang moralisch und wollen wir auch sagen Lebensbeduerfnis bestand, sich lieber eindeutschen zu lassen als nicht, wenn die Leute ihr Leben schuetzen und weiter anstaendig leben wollten, dass es besser fuer sie war, ja zu sagen, als sich zu weigern?
- A. Sicherlich.
92. F. Ich weiss nicht, ob Sie Bescheid darueber wissen, es sind Fragen, die ich an Sie stelle, ich weiss, dass Sie im Siedlungswesen vielleicht

RESTRICTED.

92. F. mit anderen Leuten in Berührung gekommen sind. Ich weiss, dass Sie mit solchen Sachen nichts zu tun haben, aber vielleicht koennen Sie mir eine Erlaeuterung geben ueber die Kinder, die unehelich geboren wurden zwischen Deutschen und Polen und die dann als rassisch gut befunden wurden, jedoch man es lieber sah, dass man die Kinder im Reich erzog, als dass man sie in Polen liess. Die Kinder wurden dann verschickt nach dem Reich, um in schoenen Heimen deutsch aufgezogen zu werden. Koennen Sie sich da an einen Fall oder an eine Bestimmung erinnern ?
- A. Ja, irgendwelche Waisenhaeuser haben bestanden, das weiss ich. Ich weiss auch, dass solche Untersuchungen durchgefuehrt worden sind von der Aussenstelle Litzmannstadt, der diese Dinge unterstanden. Es ist mir dem Namen nach ein Kinderheim Puschkau bekannt. Dieses lag im Bezirk Posen und wurde von Litzmannstadt betreut. Ich weiss auch, dass ich mich mit DOMGUS unterhalten habe darueber, denn er sagte einmal bei einem Besuch bei mir, dass er nun im Kinderheim nachsehen will. Die Leitung dieses Kinderheims war in Haenden einer Frau Dr... der Name faellt mir nun nicht ein. Sonst kann ich darueber nichts sagen, nach welchem Gesichtspunkt die Auswahl vorgenommen wurde und wie der Ablauf der weiteren Dinge war, ich weiss nur, dass solche Kinderheime bestanden und weiss, dass in Puschkau ein solches Heim war. Ich bin aber nie persoenlich dort gewesen.
93. F. Wir unterhalten uns lediglich ueber das, was Sie zufaellig gehoert haben, um ein bisschen Licht auf diese Arbeit werfen zu koennen.
- A. Diese Frau Doktor war eine Psychologin und war Leiterin dieses Heimes.
94. F. Das waren Kinder, die in Polen geboren wurden und die man nach deutschen Gesichtspunkten erziehen wollte, um sie spaeter nach-deutschen-

RESTRICTED.

94. F. als vollwertige Deutsche nach den rassischen Gesichtspunkten als gute deutsche Staatsbuerger anzuerkennen ?
- A. Ja, ich hatte unter den Begriff " Kinderheime " angenommen, dass es sich dort in der Hauptsache um Waisenkinder handele. Ob nun die Kinder ihren Eltern weggenommen wurden, oder ob sie keine Eltern mehr gehabt haben, das weies ich nicht.
95. F. Richtig, es koennen sowohl Kinder gewesen sein, die ihren Eltern weggenommen wurden, und es koennen auch Waisenkinder gewesen sein. Von beiden ist Ihnen etwas bekannt, es koennen also diese beiden Kategorien gewesen sein ?
- A. Ja.
96. F. Haben Sie jemals etwas darueber gehoert, dass das RuSH instrumental war an der Vernichtung von Zigeunern oder Juden im Generalgouvernement, also in Polen ?
- A. Nein. Ich weiss, dass dort eine Dienststelle von RuSH war.
97. F. Welche Dienststelle befasste sich damit ?
- A. Ich selbst war nie im Generalgouvernement. Dort sass ein SS-Fuehrer im RuSH, der hatte wohl auch eine Stelle in Warschau. Der eigentliche Diensteitz war Krakau. Ich glaube, in Warschau sass auch eine solche Stelle, dann erstreckte sich das Taetigkeitsgebiet des RuSH auf die weiteren russischen Gebiete, das habe ich auch bei dieser erwachten Tagung in Berlin aus einzelnen Berichten gehoert, dass die dort taetig waren , allerdings wohl mehr auf siedlungsmassigen Gebiet, also Verwaltung landwirtschaftlicher Betriebe. Was im Einzelnen die Taetigkeit dieser Dienststellen gewesen sind, kann ich nicht sagen.
98. F. Sind Ihnen die Dienststellen, die hauptsaechlich mit der Vernichtung von Zigeunern und Juden mit der Dienststelle des RuSH zu tun hatten, namentlich bekannt, oder kennen Sie einen Fuehrer dort, namentlich ?

RESTRICTED.

98. A. Nein.
99. F. Sie wissen nicht, wie die Namen dieser Dienststellen waren ?
- A. Ich weiss nur, dass in Krakau ein SS-Fuehrer im Rasse- und Siedlungswesen sass.
100. F. Was war seine Aufgabe, so, wie Sie es wissen ?
- A. Das werden die gleichen Aufgaben gewesen sein, wie sie alle RuSH -Aussenstellen hatten, die in den Bezirken sass. Einer der Leiter war jedenfalls Sturmbannfuehrer HENSCHEL, der in Stuttgart mein Vorgesetzter war. Das war einer der Letzten, das weiss ich. Ich kann dazu nichts weiter sagen.
101. F. Sie verblieben im Oberabschnitt " Suedwest " bis 1942 ?
- A. Ja.
102. F. Ihre eigene Arbeit haben wir nun sehr wenig besprochen und zwar die Frage der Siedlung und wie Ihr Bureau gegliedert war. Wieviele Mitarbeiter hatten Sie in Ihrem Bureau ?
- A. In Stuttgart? Oder zu welchem Zeitpunkt ?
103. F. Wollen wir den Zeitpunkt annehmen, nachdem der Polenfeldzug beendet war, wie die Einddeutschung der Siedlungsfragen akut wurde ?
- A. Das Siedlungsverfahren innerhalb Deutschland interessiert nicht ?
104. F. Nur insoweit, als es eingedeutschte Polen oder andere Elemente betrifft.
- A. Nein, ich habe keine solchen Faelle gehabt. Es waren reine deutsche Siedlungsangelegenheiten, die in Schlesien und in der Nahe von Wien durchgefuehrt wurden, die mit Reichsdeutschen besetzt wurden, wobei dies nicht nur auf SS-Angehoerige beschraenkt war, sie wurden beliebig herausgenommen unter einer grossen Anzahl von Bawerbern. Es sind Zivilisten darunter gewesen, die nicht der Partei angehoeerten. Es wurde aber versucht, sie nachher in die Partei hereinzubekommen, und da

104. A. hatte ich bei meiner Dienststelle auf diesem Sektor 3 - 4 Leute. Ich stuetzte mich sehr weit auf die Arbeit des Reichsmehrstandes, auf die Ortsbauernschaft und auf die Reichsbauerns-Kreisbauernschaft. Ich war der einzige Siedlungsmann dort und habe in der Folgezeit das Siedlungsverfahren abgewickelt. Etwas anderes war es bei der Taetigkeit in Posen selbst, da war die Dienststelle sehr gross.

105. F. Wann gingen Sie nach Posen ?

A. Das 1. Mal war ich 1940 dort, ich kam dann wieder zurueck nach Stuttgart. Vom Mai 1941 ab habe ich den Stabsfuehrer vertreten dort als ich zur Wehrmacht dann einberufen wurde. Das war eine grosse Dienststelle.

106. F. Wollen Sie lieber diese Dienststelle beschreiben ?

A. Das war eine Dienststelle des Stabshauptamtes. Der Chef war Obergruppenfuehrer GRIFFELT in Berlin. Dieses Stabshauptamt hatte in wiedereingedeutschten Gebieten sogenannte Gau-Dienststellen, die dem Reichstatthalter unterstellt waren. Der oertliche Chef war der Reichstatthalter. Der hat sich allerdings um diese Dinge wenig gekuemert. Die Anweisungen kamen von Berlin. Die Dienststelle war sehr gross, die hatte in den Hauptzeiten, wo die Umsiedler in Hessen zu 100.000 in die Bezirke kamen, bis zu 2000 Mitarbeiter gehabt; sie gliederte sich in 6 Abteilungen. Abteilung 1 war Ansiedlungs-Abteilung. Chef dieser Abteilung war ein Herr MASSURY.

107. F. Wollen Sie bitte gleich dazu sagen zur Abteilung, wer der Leiter dieser war - falls Sie es wissen - ?

A. Ja. Dieser MASSURY wurde abgeloeset, nachdem er Soldat wurde, von einem Rechtsanwalt BERNS. Das war der letzte Leiter dieser Abteilung.

RESTRICTED.

107. A. Die Abteilung II war das Bodenamt, da war der 1. Leiter ein Standartenfuhrer HAMMER, der wurde versetzt, die Jahreszahl weis ich nicht so genau.
108. F. Ich wuerde es sehr anerkennen, wenn Sie mir in Ihrer Freizeit einen Plan darueber anlegen wuerden und die Sachen festlegen.
- A. Gerne und die Taetigkeit dazu. - Also, der wurde versetzt und dann kam ein Landwirt, namens RODE. Der fand eine andere Verwendung, der bekam als Landwirt ein Gruppensiedlungsverfahren und wurde abgeloeest von einem Regierungsrat Dr. DAUGE. Das war der letzte Leiter dieser Abteilung. Abteilung III war Abteilung Wirtschaft. Der 1. Leiter war ein Obersturmfuehrer LAFORCE. Der wurde abgeloeest durch einen SA-Fuehrer, der war Standartenfuhrer HEISSE, der war Bank-Prokurist. Der wurde wieder abgeloeest, da er Soldat wurde durch Dr. LANDLER. Das war der Letzte. Dann Abteilung IV, das war Landwirtschaft. Da war ein Herr SCHROEDER der Leiter, der war nur voruebergehend da. Den habe ich nicht gekannt, ich kann die Ausfuehrungen nur machen zu seiner Zeit, wo ich da war. SCHROEDER wurde wieder abgeloeest, da er Soldat wurde durch EICHINGER, der war der Letzte. Dann Abteilung V, das war die Finanzabteilung, dort war ein Verwaltungsfuehrer MAIER, der wurde abgeloeest durch den Sturmbannfuhrer KUPHALL, der Letzte war Obersturmfuehrer MUND, Verwaltungsfuehrer, dann Abteilung VI, das war die Planung, die war besetzt mit einem Herrn ZOCH, das ist der Einzige gewesen, der die Leitung von Anfang bis ^{zur} Ende gefuehrt hat.
109. F. Der Leiter dieses ganzen Komplexes war GRIMMELT?
- A. Jawohl.
110. F. Und Sie waren der Stabsfuhrer?

RESTRICTED.

- 110. A. Der Stabafushrer wurde Soldat und ich habe ihn vertreten.
- 111. F. Wie lange verblieben Sie bei dieser Dienststelle ?
 A. Ich verblieb dort bis zur Raevung Posens, bis Januar 1945.
- 112. F. Wir fahren heute Nachmittag fort mit der Vernehmung.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

RESTRICTED.Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV

1948/56

Interrogation # 1134 B.

Vernehmung des Stabführers Herbert HUBNER
von Rasse- und Siedlungshauptamt
am 12. Mai 1947 von 2 bis 3 Uhr 30
durch Mr. LARRY L. WOLFF
auf Veranlassung von Mr. SCHWENK, SS-Sektion.
Stenographin: Hertha STUMPFNER.

1. F. Herr HUBNER, ich möchte meine Unterhaltung von heute Morgen fortsetzen. -
Möchten Sie mir die Stellung eines Stabführers beschreiben sowie
Ihre Obliegenheiten und Ihre Verantwortung, die Sie in diesem Amt hatten?
A. Der Stabführer hat die Aufgaben der allgemeinen Geschäftsorganisationen
wahrzunehmen, ihm oblag in 1. Linie die ganze Abwicklung des regulären
Geschäftsbetriebes, die organisatorischen Fragen, die Behandlung des
gesamten Personal-Komplexes, der gesamte Schriftverkehr, die Weitergabe
von Anordnungen, die Wahrung der Arbeitsdisziplin, soziale Fürsorge-
Angelegenheiten der Dienststellenangehörigen, die Beaufsichtigung der
Aussenstellen - in jedem Kreis waren solche Aussenstellen, es waren 36
insgesamt - und die allgemeine Fürsorge und Betreuung.
2. F. Mit anderen Worten: Sie waren CHEFFRONT verantwortlich, dass der Betrieb
voll und ganz funktionierte, dass seinen Anordnungen Folge geleistet wur-
de?
A. Da waren noch 2 Stellen zwischengeschaltet.
3. F. Welche waren das?
A. Der Reichstatthalter, der Beauftragte des Reichskommissars fuer die
Festigung des deutschen Volkstums. Das war der behördliche Chef.

RESTRICTED.

4. F. Meine Frage bezog sich auf die Organisation dieser 6 Aemter in Posen ?
- A. Ja eben. Der Reichsstatthalter war der Beauftragte von GREIFFELT, der war also der Chef der Dienststelle in Posen.
5. F. Was war der genaue Name dieser Dienststelle ?
- A. Beauftragter fuer die Festigung deutschen Volkstums. Erst hiess sie Reichsstatthalter fuer die Festigung deutschen Volkstums. Der Chef war der Reichsstatthalter.
6. F. Wer war das damals ?
- A. GREISER. Bevor die regulare Zivilverwaltung eingefuehrt wurde, war Gruppenfuhrer KOPPE Vertreter des Reichskommissars fuer die Festigung deutschen Volkstums (R.K.F.). Als der Reichsstatthalter beauftragt wurde, behielt er KOPPE als seinen Vertreter bei. Mein Dienstweg durchlief diese Stellen - Gruppenfuhrer KOPPE/ Reichsstatthalter - in allen Angelegenheiten, die von grundsatzlicher Bedeutung waren, die irgendwelche Weiterungen nach sich zogen, war ich an Vortraegen dieser Stellen gebunden. Der gesamte allgemeine Schriftverkehr, die Verteilung der einzelnen Angelegenheiten lief von der Dienststelle Posen direkt nach Berlin.
7. F. Also, damit koennen wir sagen, dass Sie dem Reichsstatthalter und damit dem Beauftragten fuer die F.v.d. Festigung deutschen Volkstums und GREIFFELT unterstellt waren und beauftragt waren, diese 6 Aemter, die wir schon besprochen haben, zu beaufsichtigen, dass die genau liefen und ihre Arbeit festlegten ?
- A. Ja.
8. F. Nun koennen wir, glaube ich, zu einer kurzen Erklaerung zu jedem Amt. Was waren die Aufgaben dieser 6 Aemter ?

RESTRICTED.

8. A. Diese einzelnen Abteilungen hatten ja analog in Berlin die entsprechenden vorgesetzten Stellen, die Ämter.
9. F. Das war in RuSH ?
- A. Nein, die Dienststelle GRUEFFELT war Stabshauptamt. Das Amt Ansiedlung entsprach bei mir der Abteilung I, das war bei mir das Bodenamt, das Amt Wirtschaft war bei mir Abteilung Wirtschaft und das Amt Landwirtschaft war bei mir die Abteilung Landwirtschaft.
10. F. Sodass sich nur der Name "Amt in Abteilung" wenderte ?
- A. Ja.
11. F. Inwiefern hat das RuSH da mit hineingesprochen ?
- A. Das RuSH hat sich ganz allgemein, wo russische Fragen auftauchten, eingeschaltet.
12. F. Speziell in welcher Abteilung in dieser Dienststelle schaltete sich das RuSH ein ?
- A. Das RuSH schaltete sich in allen Abteilungen ein, wo es sich um einen Menschen handelte, wo irgendwelche russischen Fragen zu klären waren..
13. F. Sie erhielten die Post oder die Schreiben von RuSH Berlin und Sie gaben diese an Ihre Referenten weiter zur Bearbeitung ?
- A. Ja.
14. F. Welchen Verteiler hatten Sie ? Die Schreiben, die von Berlin kamen, liefen doch nach einem Verteilerplan? Sie waren RuSH-Führer, Sie kamen wahrscheinlich aus Verteiler XII ?
- A. Das habe ich nicht genau ⁱⁿ Erinnerung, nach welchem Verteiler das ging.
15. F. Nun, die Anweisungen und die Post, die herunterkam zu Ihnen wurde dann verteilt an die Referenten in den 6 Ämtern ?
- A. Ja. Darf ich darauf hinweisen, dass es 2 getrennte Apparate waren ?

RESTRICTED.

15. A. Das heisst, wir unterstanden sowohl die Obliegenheiten fuer die Festigung des deutschen Volkstums, als auch in meiner Eigenschaft als Rasse- und Siedlungs-Fuehrer die Obliegenheiten des Rasse- und Siedlungswesens, obwohl die Rassen getrennt waren.
16. F. Sie befassten sich umgehend mit der Ansiedlung von Leuten ?
- A. Ja.
17. F. Wir besprachen heute schon einmal, dass der Grund und Boden, wo Volksdeutsche angesiedelt wurden, bereits freigemacht worden war von anderen Dienststellen zur Belegung durch volkdeutsche Bauern ?
- A. Ja.
18. F. An und fuer sich sind doch die Polen, denen diese Grundstuecke gehoerten, nicht ohne weiteres davon hinweggezogen, oder hat man sie entschaedigt fuer diese Bauernhoeefe und fuer ihre Betriebe ?
- A. Ich sagte heute schon, dass die meisten der Betriebe schon unmittelbar an den Polenfeldzug geraeumt worden sind. Die besten und groessten Betriebe waren schon frei und geraeumt, da sassen deutsche Treuhaender darauf und verwalteten diese im Rahmen der Ost-Treuhandstelle.
19. F. Das war eine Treuhandstelle Ost, die H.T.O. ?
- A. Nein, die hatte den gewerblichen und industriellen Sektor. Der landwirtschaftliche Grundansatz wurde von der ostdeutschen Landbewirtschaftungs-Gesellschaft, abgekuerzt : Ostland, verwaltet. Die hatte ueberall auf diese Betriebe Treuhaender eingesetzt. Die Treuhaender haben eine ganze Reihe von Betrieben verwaltet, das waren bis zu 20, 30 Betriebe und die wurden in Anspruch genommen von uns.
20. F. Mit anderen Worten: Es fand also bevor Sie ueberhaupt in das Spiel kamen, schon eine Aenteignung statt von anderen Stellen ?

RESTRICTED.

20. A. Ja, juristisch war es wohl eine Art Enteignung, eine Beschlagnahme, eine Enteignung mit der Folge, dass der Betreffende rechtlich nicht mehr der Besitzer des Hofes war. Nach dem Kriege sollte eine feste Entschädigung erfolgen und sollten genaue Unterlagen darüber erstellt werden.
21. F. Sehr schön. Wurden Sie es aber nicht als Enteignung ansehen, wenn man Ihr Hab und Gut nachsah und sagen würde: Kommen Sie nach dem Kriege wieder zu mir, dann unterhalten wir uns weiter darüber?
- A. De facto war es wohl so.
22. F. De facto konnte man es eine Enteignung nennen, man nimmt einen Bauernhof weg und sagt, nach dem Kriege wirst Du entschädigt werden. Was geschah mit der Familie, die enteignet wurde?
- A. Die musste wegziehen oder wurde anderweitig untergebracht; die zogen zu Verwandten und blieben im Lande, oder, wie es in dem Ansiedlungsverfahren der Deutschen im Generalgouvernement gemacht wurde, da wurden die Höfe getauscht, d.h. die Deutschen kamen auf die Höfe der Polen und die Polen mussten auf die verlassenen deutschen Höfe.
23. F. Wenn sich nun eine Polenfamilie weigerte, ihren Besitz aufzugeben, was geschah dann?
- A. Da kann ich mich nicht erinnern, dass ich solche Fälle erlebt habe.
24. F. Was glauben Sie, was geschah, wenn eine Familie sich einfach weigerte?
- A. Die ist sicherlich zwangsmässig von ihrem Hof entfernt worden.
25. F. Haben Sie jemals davon Kenntnis bekommen, oder haben Sie gehört, dass Leute, die sich geweigert haben, ihren Besitz aufzugeben in Polen, in ein K.L. kamen?
- A. Nein.
26. F. Niemals?
- A. Nein. Das lag nicht auf meinem Sektor, ich kann nur sagen, was ich weiss.

RESTRICTED.

27. F. Nun moechte ich mit Ihrer Geschichte fortfahren. Sie blieben in Posen bis zum August 1942 ungefaehr, dann wurden Sie zum Oberabschnitt "Warthe" versetzt?
- A. In meiner Eigenschaft als SS-Fuehrer im Rasse- und Siedlungswesen.
28. F. Ja, selbstverstaendlich, nur in Ihrer Eigenschaft als SS-Fuehrer im Rasse- und Siedlungswesen.
- A. Ja.
29. F. Moechten Sie mir bitte erklaeern, wie die Versetzung zustande kam und was da mitgespielte?
- A. Diese Dienststelle war in Posen.
30. F. Wieso kam das, dass man Sie auf einmal zum Oberabschnitt "Warthe" versetzte?
- A. Die SS-Fuehrer im Rasse- und Siedlungswesen gehoerten organisatorisch zu dem jeweiligen Oberabschnitt. Vorher war ich beim Oberabschnitt Suedwest in Stuttgart; als ich 1942 dahin abkommandiert wurde, kam ich automatisch zum Oberabschnitt Warthe, da war bereits am gleichen Orte der Reichskommissar fuer die Festigung deutschen Volkstums der Beauftragte.
31. F. Das ist mehr oder weniger eine oertliche Versetzung, die auf dem Papier angeglichen wurde mit dem Oberabschnitt, wo Sie arbeiteten, und das war zufaellig der Oberabschnitt Warthe?
- A. Ja.
32. F. Nun muss ich etwas zurueckgreifen und zwar auf 1937. Ich lese gerade Ihren Fragebogen, den Sie damals ausfuellten und es steht hier: Dienststellung und Einheit: Referent fuer Masterung und Schulung fuer das Rasse- und Siedlungs-Hauptamt. Was war damals Ihre Aufgabe als Referent fuer das Masterungs- und Schulungswesen?

32. A. Meine Aufgabe war speziell die Aufgabe der bauerlichen Siedlung, die Herstellung der Verbindung mit den Bauernführern und die Vorbereitung und Vertiefung des gesamten bauerlichen Gedankens, eben speziell des Siedlungsgedankens, der in der SG sehr gefördert wurde. Praktisch hat es sich ausgewirkt, indem ich siedlungswillige Leute aussuchen musste. Die Tätigkeit erstreckte sich auch auf den sogenannten Stadtrand-Siedlungs-Komplex, der parallel damit lief.
33. F. Wurden damals Ihnen schon Pläne von der höchsten Dienststelle unterbreitet, was evtl. geschehen soll, wenn eine Eindeutschung von Volkeutschen geschehen wird? Hat man damals schon geplant, was fuer Massnahmen man ergreifen würde, um diese Siedlungspläne zu vergrössern?
- A. Nein, darüber ist nie gesprochen worden, wenigstens ist mir nichts davon bekannt.
34. F. Kannten Sie den Standartenführer Professor Dr. B.K. SCHULZ?
- A. Ja.
35. F. Wo war der tätig?
- A. SCHULZ hat zum RASH gehört, als ich schon in Posen tätig war, er war dort, soweit ich mich erinnere, schon im Rassenamt.
36. F. Was fuer Anweisungen erhielten Sie durch SCHULZ, ich meine welcher Art waren sie, Sachen, die Sie verteilen mussten unter die Referenten?
- A. Von SCHULZ sind wohl alle Anweisungen gekommen, die irgendwelche Rassenfragen betrafen, Fragen der Exzess russischen Auslese, Fragen der russischen Bewertung und Fragen, die mit der russischen Beurteilung zusammenhingen, die kamen von SCHULZ.
37. F. Wissen Sie, wo er sich jetzt befindet?
- A. Ich habe keine Ahnung. Ich bin schon seit 2 Jahren in Haft.

ZS-138-53

RESTRICTED.

38. F. Können Sie überhaupt Angaben machen ueber Mitarbeiter, die sich in Freiheit befinden, wo Sie zufaellig wissen, wo sie sich aufhalten?
- A. Ich weiss die eine oder andere Adresse von weiblichen Mitarbeitern, aber nicht von Maennern, die dort arbeiteten.
39. F. Weibliche genuegen auch, also von Leuten, die weiter darueber Aufschluss geben koennen, was vor sich gegangen ist. Sie waren in einer hoehergestellten Position und haben einen gewissen Ueberblick nur. Ich moechte Adressen von solchen Leuten haben, die in einem bestimmten Referat gearbeitet haben und darueber Aufschluss geben koennen.
- A. Ich werde in meinen Sachen nachsehen, ich habe die Adressen zum Teil aufgeschrieben und bin bereit, diese zur Verfuegung zu stellen. Soll ich Ihnen da Stenotypistinnen angeben?
40. F. Es wuerde schon eine Sekretaeerin sein, die fuer SCHULZ gearbeitet hat, um etwas heranzugreifen, die weiss, was vor sich gegangen ist.
- A. Ach vom RUSCH, da kenne ich niemand.
41. F. Auch vom Reichskommissar fuer die Festigung des deutschen Volkstums?
- A. Ja, da kann ich Ihnen welche geben.
42. F. Kannten Sie Friedrich, Wilhelm OLSANDER?
- A. OLSANDER ist mir eigentlich nur dem Namen nach bekannt, ich habe ihn kennengelernt, als ich zur Miniarbeitung 1936 im RUSCH war, da war er irgendein Sachbearbeiter im sogenannten Sippenamt und da habe ich ihn flegentlich kennengelernt. Weiter hatte ich keine Beruehrung mit ihm, ich habe auch nichts mehr von ihm gehoert.
43. F. Wie war es mit Fritz KALKOFEN?
- A. Mit KALKOFEN habe ich oeffter zu tun gehabt, der war fruher im Siedlungsamt, der hat in der staedtebaulichen Abteilung gearbeitet bis zum Kriegsausbruch und ausserdem habe ich mit KALKOFEN dann und wann

RESTRICTED.

43. A. tun gehabt. Er war Leiter des Fuersorgeamtes, also im Fuersorgereferat. Dieses Fuersorgeamt war meiner Dienststelle angegliedert. Da ergaben sich Fragen der Fuersorge der SS-Angehorigen, soweit sie bei der Wehrmacht waren und die zur Waffen-SS eingezogen wurden.
44. F. Welches Referat befasste sich mit den Kindern, die Waisenkinder waren, die unehelich geboren waren und die vom Staat erzogen wurden?
- A. Das war wieder auf dem Sektor des Rasse- und Siedlungswesens.
45. F. Und wieweit hat das auf den Reichskommissar fuer die Festigung des deutschen Volkstums reingegriffen?
- A. Das ist beim Reichskommissar fuer die Festigung des deutschen Volkstums in der Abteilung I bearbeitet worden.
46. F. Welche Organisation nahm sich der Kinder an?
- A. Das kann ich nicht sagen.
47. F. Hatte die E.S.V. etwas damit zu tun?
- A. Wahrscheinlich wird sich auch die eingeschaltet haben, das kann ich aber nicht sagen, weil ich die Faelle aus der Praxis nicht kenne.
48. F. Kennen Sie Standartenfuhrer UHLIG?
- A. Ja.
49. F. Was war seine Aufgabe?
- A. Er war der Leiter des Fuersorge- und Versorgungsamtes. In seinem Amt war der Bereich von 4 oder 5 Gebieten zusammengefasst und zwar das Generalgouvernement, Ostpreussen, Danzig, Westpreussen, der Bezirk Posen, und ich glaube auch Schlesien.
50. F. Wie war es mit TESSERAUX?
- A. TESSERAUX ist auch erst zum Amt gekommen kurz vor oder bei Beginn des Krieges. Der war zum Schluss Leiter des Siedlungsamtes.
51. F. TESSERAUX war Ihr Vorgesetzter auf dem Siedlungssektor?
- A. Jawohl.

RESTRICTED.

52. F. Welche Anweisungen bekamen Sie von ihm ? Das koennen Sie doch genauer sagen.
- A. Das Siedlungsamt, das ist waehrend des Krieges praktisch zum Erliegen gekommen, weil das innerdeutsche Siedlungsreferat durch den Krieg zum Stillstand gekommen ist, sodass diese Aufgaben, die ich bis 1942 in Stuttgart noch zu erledigen hatte, nun abgewickelt wurden.
53. F. Nun TESSERAUX-Befehlsbereich erstreckte sich nicht nur auf innerdeutsche Siedlungsfragen ?
- A. Ich komme gleich darauf ; nun hat sich bei den neuen Ostgebieten das Siedlungsamt insofern eingeschaltet, als die Ansiedlung in's Rollen kam, diese fuer entlassene und kriegsversehrte Waffen-SS Angehoerige vorzunehmen, weil das Siedlungsamt befuerchtete, dass das ganze Land dort vergeben wurde an Umsiedler und Angehoerige der Waffen-SS da benachteiligt wurden. Sie haben die Ansiedlung der Kriegsversehrten der Waffen-SS in Gang gebracht. Die Taetigkeit erstreckte sich nur auf die Vorbereitung, auf die Auswahl der einzelnen Leute wieder. Es waren allerdings wenige, die von der Waffen-SS entlassen wurden und wenn der betreffende Vorgang soweit abgeschlossen war, dann wurde der Vorfall an den Reichskommissar fuer die Festigung des deutschen Volkstums abgegeben, der ueber den Grundbesitz verfuegte und die Ansiedlung dann praktisch ausfuehren konnte. Hier lag das Zusammenspiel: Reichskommissar fuer die Festigung des deutschen Volkstums und Rasse- und Siedlungshauptamt. Dann hat wohl TESSERAUX, soweit ich mich entsinne, zu tun gehabt mit der Einrichtung von landwirtschaftlichen ^{Lehr-}betrieben der entlassenen Waffen-SS-Angehoerigen, die mehrere Jahre aus der landwirtschaftlichen Praxis heraus waren, wieder neu angelegt. Solche Lehrbetriebe wurden auch im Bezirk Posen eingerichtet.

25-736-56

RESTRICTED.

54. F. Kennen Sie Obersturmbannführer VITZ ?
A. Ja.
55. F. Was war sein Aufgabengebiet ?
A. VITZ hatte ungefähr die gleichen Aufgaben wie ich.
56. F. Er war auch Rasse- und Siedlungsführer ?
A. Ja und er war stellvertretender Stabsführer in Danzig, Westpreussen.
57. F. Also durften seine Aufgaben dieselben wie die Ihrigen sein ?
A. Ja, sie waren in mancher Beziehung etwas anders, aber im grossen und ganzen war es die gleiche Tätigkeit.
58. F. Kannten Sie Obersturmbannführer SCHULZ Heinrich ?
A. Nein, den kenne ich nicht.
59. F. Kannten Sie Fritz SCHWALM ?
A. Ja. SCHWALM war vor dem Kriege SS-Führer im RASH. Ich glaube, in Arolsen lag ein Bataillon der Waffen-SS. Dann ist er Soldat geworden und kam zur Wehrmacht. Er ist dann längere Zeit weg gewesen und war dann Stabsführer im RASH beim Hauptamt in Berlin.
60. F. Was war sein Aufgabengebiet da ?
A. Das wird ungefähr das gleiche gewesen sein.
61. F. Das gleiche wie Sie, nur in höherer Instanz ?
A. Ja und da die Chefs des RASH, die nach DARKE gekommen sind, wie HOFMANN, HILDEBRANDT, BACKE und wie sie alle hiessen, sehr viel auswärts waren, vor allen Dingen Gruppenführer HILDEBRANDT, der war staendig auswärts, war SCHWALM eigentlich der Mann, der den ganzen Betrieb dort geleitet hat.
62. F. Mit anderen Worten: er war, wenn diese Leute weg waren, der eigentliche Leiter des RASH ?
A. Ja.
63. F. Wie war es mit Wilhelm STAUBINGER ?

RESTRICTED.

63. A. Der ist mir nicht bekannt.
64. F. Kennen Sie Standartenführer Herbert KAHNE ?
- A. Es ist mir nicht bekannt, dass er Standartenführer war. Ich kenne einen KAHNE als Ober-oder Hauptsturmführer. Der war im RUSH Gerichtsoffizier und hat die Rechts-und Disziplinarabteilung geleitet. Er kam dann weg und wird wohl irgendwie dann beim SS-Hauptamt tätig gewesen sein.
65. F. Kennen Sie Standartenführer REINKE ?
- A. Der war in seinem Bezirk als Leiter eines Ansiedlungsstabes tätig.
66. F. Was war seine Tätigkeit ?
- A. Er führte praktisch die Ansiedlung durch in den Kreisen. In jedem Kreis war beim Landrat ein solcher Ansiedlungsstab und der Ansiedlungsstabführer war dem Landrat zur Durchführung dieser Aufgabe beigegeben und führte die Ansiedlung durch, d.h. die Umsiedler wurden auf diesen Hof gebracht und in die Betriebe eingesetzt und man begann die Versorgung mit Bedarfsgegenständen, wie Hausrat, Mebel, mit landwirtschaftlichem Gerät, mit Saatgut und alles, was man zu einem solchen Betrieb brauchte, seine Beaufsichtigung und Beratung, dass sich der Mann in diesen neuen, zum grossen Teil ungewohnten Verhältnissen zurecht fand.
67. F. Kannten Sie einen Obersturmbannführer HARKER ?
- A. Ja.
68. F. Was war seine Dienststellung ?
- A. Der war im Rassenamt wohl tätig, den kannte ich von Berlin aus. Ich kann aber nicht sagen, ob er in Berlin schon im Rassenamt tätig war; er war dann später auch bei der Aussonderungsstelle Litzmannstadt, bei DONGUS tätig.

69. F. Sie erhielten Anweisungen von ihm ueber Rassenfragen ?

A. Ja. Ich kann mich entsinnen, dass ich den Namen HARDERS irgendwie gelesen habe.

70. F. Wahrscheinlich auch Fragen ueber den verbotenen Geschlechtsverkehr mit Polen usw. ?

A. Das ist moeglich, aber ich kann mich im Einzelnen nicht darauf entsinnen. Ich habe den Namen jedenfalls gelesen und dass er im Rassenamt taetig war.

71. F. Wie ist es mit Obersturmbannfuehrer KLINGER ?

A. Der war in Berlin, der war, glaube ich, Vorgaenger von SCHULZ im Rassenamt.

72. F. Auch von ihm kamen Direktiven ueber den verbotenen Geschlechtsverkehr mit Polen ?

A. Ja, die kamen von KLINGER.

73. F. Nun, DONGUS kannten Sie ziemlich genau ?

A. Ja

74. F. Indes Sie ^{mit ihm} zu tun hatten in Ihrem Dienstbereich, mit anderen Worten, er war Ihr Vorgesetzter ?

A. Das nicht, Vorgesetzter war er nicht, aber die Aussenstelle Litzmannstadt genoss eine Sonderstellung, sie war gewissermassen eine Nebenstelle des Hauptamtes in Berlin, die sich speziell mit den Ostgebieten befasste. Insofern kam, wenn auch kein direktes Vorgesetztenverhaeltnis bestand, so doch ein enges Arbeitsverhaeltnis heraus, zumal ich DONGUS sehr gut kannte.

75. F. S.B. schickte er eine Direktive im Jahre 1944 an alle Rasse- und Siedlungsfuehrer, davon Sie auch ein Exemplar bekommen haben und auch weitergegeben haben, ueber die Abtreibung von Kindern bei polnischen Frauen, wo die Frauen selbst eine Abtreibung haben wollten und dass da ein spezieller Dienstweg noetig war, um eine Abtreibung zu bewerkstelligen, besagt das hier, dass die Frauen ihre Zustimmung geben muessen, um eine Abtreibung vorzu-

RESTRICTED.

75. F. nehmen und dass das einen Dienstweg zu gehen hat, bevor die Abtreibung vorgenommen werden konnte ?
- A. Das kann ich mich nicht erinnern.
76. F. Glauben Sie, dass es durch Ihre Dienststelle gegangen ist ?
- A. Das ist möglich, ich kann mich nicht entsinnen, irgendwelche Anweisungen von DONGUS bekommen zu haben. Wenn wir etwas miteinander zu tun hatten, so wurde das in einem kollegialen Gespräch erledigt. Es ist möglich, dass DONGUS das bekommen hat.
77. F. Konnte in Ihrem Amt beantragt werden, dass eine Abtreibung vorgenommen wurde bei einer polnischen Frau, wenn sie rassisch minderwertig war und dass das erst gemeldet werden musste ?
- A. Das kann ich nicht sagen.
78. F. Das ist Ihnen während Ihrer Tätigkeit nicht passiert ?
- A. Nein.
79. F. Ist Ihnen bekannt - wollen wir einen Fall annehmen- dass eine Polin z.B. ein Kind von einem Deutschen bekam und dieses Kind als rassisch wertvoll angesehen war, obwohl die Mutter als nichtrassisch wertvoll zu betrachten war, aber das Kind nun als rassisch wertvoll ansah, hat man dann das Kind gegen den Willen der Mutter ihr weggenommen und hat es in ein Heim gegeben, z.B. der W.S.V. ?
- A. Das ist mir nicht bekannt.
80. F. Sie haben niemals in Ihrem Aufgabenbereich davon gehört ?
- A. Nein.
81. F. Inwieweit mussten Sie sich befassen, um Gestarbeiter fuer das Altreich zu bekommen ?
- A. Ich hatte gar nichts damit zu tun.
82. F. Ist Ihnen KUCHENBECKER bekannt ?

RESTRICTED.

82. A. Ich kenne 2 Kuchenbecker. Ich kenne einen KUCHENBECKER, der war Verwaltungsfuehrer im RASH, das ist aber im Jahre 1936 gewesen. Der Vorname ist mir nicht bekannt.
83. F. Und der andere KUCHENBECKER ?
- A. Den anderen KUCHENBECKER habe ich kennengelernt bei einer Tagung. Ich glaube, er nannte sich Leiter des Landesamtes.
84. F. Das war die Hauptabteilung I,4 ?
- A. Ja, ich glaube er war beim Generalgouverneur.
85. F. Was wurde aus ihm ?
- A. Da habe ich keine Ahnung. Er ist spaeter abgelost worden durch den schon mehrmals erwahnten Stabschef HUNSCHEL.
86. F. Der war unter dem Himm-Reichskommissar fuer die Festigung des deutschen Volkstums, unter GRIFFELT ?
- A. Der war auch noch irgendwie anders verankert in den Landesamt glaube ich, das war die Behoerde des Generalgouverneurs und da kamen seine Aufgaben als Mann des Reichskommissars fuer die Festigung des deutschen Volkstums hinzu. Das war irgendwie eine Personal-Union.
87. F. Im Mai 1944 waren Sie bei einer Tagung, die von KATZMANN und WEINPARTH veranstaltet wurde im Warthe-und Reichselgau ?
- A. Ja.
88. F. Was wurde dort besprochen ?
- A. Das war mehr eine Besichtigungsfahrt, die fing in Posen an; dort wurden Referate gehalten, ich selbst war dort Referent ueber mein Aufgabengebiet, das Hauptreferat umfasste allerdings die Taetigkeit des Reichskommissars fuer die Festigung des deutschen Volkstums und wo Aufgaben des Rasse- und Siedlungswesens hineinspielten.

RESTRICTED.

89. F. Eines der Referate, die dort gehalten wurden, war ein Referat ueber die Loesung des Judenproblems im Warthe-Gau und eine Inspektion des Gettos in Litmannstadt, nicht wahr?

A. Ich muss mich mal erinnern. Dass es ein besonderes Referat darueber gab, kann ich mich nicht erinnern.

90. F. Noch, ein Vortrag wurde gehalten und ausserdem besichtigten Sie das Getto in Litmannstadt, fuhren dahin und sahen sich das an?

A. Das Getto mag besichtigt worden sein, das stimmt, aber an ein besonderes Referat kann ich mich nicht erinnern.

91. F. Das ist Ihnen vielleicht entfallen, aber an was koennen Sie sich da noch besonders erinnern im Zusammenhang mit der Loesung der juedischen Frage und dem Getto?

A. Ich kann mich nicht erinnern, dass da ueberhaupt ein Referat gehalten worden ist. Es wurde von Gruppenfuehrer TUCKER sehr eingehend ueber das neugebildete Fuernorgewesen gesprochen. Das war der Hauptgegenstand, es waren sehr viele Unstaendigkeits-Schwierigkeiten zu ueberwinden. Ich kann mich nicht erinnern, dass da ein besonderes Referat ueber die Judenfrage gehalten worden ist.

92. F. Warum sahen Sie sich das Getto in Litmannstadt an? Was war der Grund dafuer?

A. Es wurden viele Dinge besichtigt, das wurde vielleicht als besonders interessant eingelegt.

93. F. Wer fuehrte diese Besichtigungen durch, wer machte die Erlaeuterungen dazu?

A. Ich glaube, dass die Organisation von der "assenstelle Litmannstadt" vorgenommen wurde, das nehme ich an, dass einer von der "assenstelle Litmannstadt" die Fuehrung gehabt hat. Ich kann mich tatsaechlich nicht daran erinnern, ob das DONOVS oder SCHULE gewesen ist, ich moechte eher

RESTRICTED.

93. A. annehmen, dass es SCHULZ gewesen ist.
94. F. Was war der Zweck dieser Besichtigung?
- A. Ich glaube, dass es eine aktuelle Sache war, dass man eben den Lignungsprüfern und diesen Leuten, die sich mit Rassenfragen befassten, hier eine Anzahl jüdischer Typen vorführen wollte. Das wird wohl der Hauptgrund gewesen ist.
95. F. Ja, das wäre auch ein ganz normaler Weg gewesen, das wäre das beste Demonstrandum gewesen.
- A. Ich glaube, so ist es gewesen, ich kann mich nicht genau erinnern, ob da besondere Erläuterungen waren, das kann ich wirklich nicht sagen, ob ein Vortrag gehalten worden ist.
96. F. Nun ja, das ist absolut möglich, dass soviel gesprochen wird. Auf jeden Fall war es eine Angelegenheit der Dienststelle Litzenstadt?
- A. Ja. Ich hatte die Fahrt vorzubereiten und zu organisieren in Posen selbst, wo der 1. halbe Tag ablief, dann ging es auf ein Out, dann wurden unterwegs einige Anordnungen besichtigt, das Weitere erfolgte dann durch die Außenstelle Litzenstadt, es wurde auch eine Lehrerbildungsanstalt besucht und dann ging es in den Bereich nach Danzig.
97. F. Was hieß die Bezeichnung: RUS-V?
- A. RUS-V? Vielleicht Rasse- und Siedlungs-Verwaltungsbefehl und Heiratsbefehl?
98. F. Es war eine Klassifikation.
- A. Eine Klassifikation ist mir nicht bekannt. Vielleicht RSV?
99. F. Oder RSV(5)?
- A. Das ist mir leider nicht bekannt.
100. F. Ist Ihnen niemals zu Ohren gekommen von Sterilisationen in dieser Beziehung?
- A. Nein.
101. F. Ist Ihnen überhaupt etwas von Sterilisationen bekannt?

RESTRICTED.

101. A. Das ist ein Gebiet, das nicht im Bereich des RuSH lag. Das unterlag wohl den Gesundheitsbehörden, soweit ich ueberhaupt unterrichtet bin.
102. F. Haben Sie von einer Organisation " Q " gehoert ?
- A. Nein. Diese speziellen Fragen beruehrten mich kaum, weil die grossen Ausstellungen dort waren, die die speziellen Fragen bearbeiteten, dort koennte jede Auskunft zu erhalten sein.
103. F. Das ist, glaube ich, alles fuer heute.
- Sie wuerden mir einen grossen Gefallen tun, wenn Sie mir einen Plan machen wuerden mit den einzelnen Aufgabengebieten und mir die Adressen evtl. von Leuten geben koennten, die uns weitere Auskunft geben koennten.
- A. Jawohl.
104. F. Ich gebe Ihnen ein Schreiben mit, Sie koennen dann die Sachen an mich senden.
- A. Jawohl. In 2 - 3 Tagen ist es fertig.

Institut für Zeitgeschichte / Archiv

Interview v. 1945-47

28-11-64

Institut für Zeitgeschichte Archiv

RESTRICTED.

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV

1948/56

Interrogation # 1134 C.

Vernehmung des Herbert HUEBNER
Standartenführer von RASH
am 14. Mai 1947 von 2 Uhr 30 bis 4 Uhr 15
durch Mr. LARRY L. WOLFF
auf Veranlassung von Mr. SCHWENK, SS-Sektion.
Stenographin: STUMPTNER Martha.

1. F. Geben Sie Ihren vollen Vor- und Zunamen an.
A. Herbert HUEBNER.
2. F. Sind Sie derselbe Herbert HUEBNER, der von mir schon einige Male verhört worden ist?
A. Von Ihnen, glaube ich, nur 1 Mal, am Montag Vor- und Nachmittag.
3. F. Sind Sie sich bewusst, dass Sie noch unter Eid stehen?
A. Ja.
4. F. Als Erstes habe ich heute eine Eidesstattliche Erklärung, die sich auf Ihren Lebenslauf bezieht aufgesetzt, die Sie bitte unterschreiben wollen. Änderungen können Sie vornehmen, falls welche notwendig sind.
A. (Liest die Eidesstattliche Erklärung). Da sind einige Korrekturen notwendig.
5. F. Die können Sie vornehmen, fangen wir auf der 1. Seite an.
A. Das stimmt nicht in dieser Form, dass ich juedischer Schikane von seiten des Chefs der Disconto-Bank ausgesetzt war. Ich kann mich ganz genau dieser Vorgaenge entsinnen. Ich war damals Angehoeriger des "Jung-deutschen Ordens" und trug dieses Abzeichen und das wurde in der Bank beanstandet.
6. F. Von wem wurde das beanstandet? Von Ihren juedischen Vorgesetzten?

RESTRIKTION.

6. A. Ja.
7. F. Kommt Ihnen der Lebenslauf nicht ganz bekannt vor? Ich kann Ihnen Ihre Abschrift davon zeigen?
- A. Das ist durchaus möglich.
8. F. Schöner, wir wollen das Dokument benutzen, wo Sie Ihren eigenen Lebenslauf geschrieben haben. Ich kann Ihnen das zeigen, nicht dass Sie meinen, wir haben den Lebenslauf aus dem Gedächtnis geschrieben.
- A. Das ist sehr richtig, aber man muss die Dinge doch von realen Gesichtspunkt aus sehen.
9. F. Ich sehe die Sache, wie sie war; Sie brauchen sich nicht zu entschuldigen.
- A. Mein Gott, ich war damals 20 Jahre alt. -
Dann stimmt nicht, dass ich die Nationale Erhebung am 8./9. November aktiv mitgemacht habe.
10. F. Das stimmt nicht? Wir können Ihnen Ihren Lebenslauf zeigen?
- A. Ich glaube, dass das von mir angegeben worden ist.
11. F. Auf Lügen lasse ich mich nicht ein. Lesen Sie das lieber erst mal durch.
- A. Ja, das glaube ich ohne Weiteres.
12. F. (Dokument-Lebenslauf wird vorgelegt) Das ist Ihre eigene Handschrift. Sie können auch das Original haben, das haben wir hier.
- A. Ich gebe ohne Weiteres zu, dass ich das geschrieben habe, aber das entspricht nicht den Tatsachen.
13. F. Was Sie damals geschrieben haben, dürfte doch nicht gelegen sein?
- A. Das ist ein einfacher Lebenslauf gewesen.
14. F. Das genügt mir vor Gericht.
- A. Es wird mir keine Schwierigkeiten bereiten, diese Punkte durch Zeugen zu entkräften; aber den Lebenslauf kann man doch nicht in einer flüchtigen schriftlichen Schilderung bringen.

RESTRICTED.

15. F. Ich habe gesagt, Sie brauchen die Seiten nicht zu unterschreiben, wir legen Ihren Lebenslauf einfach vor Gericht vor, das genügt, oder ich lasse Sie unterschreiben, indem Sie das durchstreichen, dann ist das noch schlimmer fuer Sie.
- A. Aktiv muss gestrichen werden.
16. F. Es steht nichts in Ihrem Lebenslauf drinnen, was Sie nicht selbst angegeben haben.
- A. Ich bin nicht aktiv gewesen.
17. F. Sie waren Freikorps-Oberland-angehöriger?
- A. Nein, sondern "Bund Oberland".
18. F. Sie haben das selbst geschrieben?
- A. Ich darf darauf hinweisen, dass das verschieden ist.
19. F. Sie haben auf Beides hingewiesen. Wir haben Ihre ganze Personalakte hier, Sie machen die Sache nur noch schlimmer.
- A. Hauptabteilungsleiter in der Hauptabteilung Stadtebau bin ich nicht gewesen.
20. F. Ich kann Ihnen das sofort zeigen, ich habe Ihre Ernennungsurkunde hier.
- A. Es ist tatsächlich nicht der Fall. -
In dieser Form kann ich das nicht unterschreiben, ich bedauere, weil sachliche Unrichtigkeiten drinnen sind.
21. F. Was ist nicht richtig?
- A. Hauptabteilungsleiter von Stadtebau.
22. F. Was noch?
- A. Noch verschiedenes.
23. F. Lesen Sie das einmal laut vor (Document wird vorgelegt)
- A. (Liest laut vor): An Personal-Hauptabteilungsleiter GUENTHER. Ich ersuche, Obersturnbauinspektor HENNINGSEN zum Hauptabteilungsleiter der

BEFRAGUNG.

23. A. Hauptabteilung Stadtbau zum Wiedlungsamt im RUCH zu versetzen und den Hauptsturmführer Herbert HUKNER mit gleicher Wirkung beim Oberabschnitt Südwest zu bestaetigen. -
Hauptabteilungsleiter fuer Stadtbau bezieht sich auf HENSCHKE.
24. F. Stimmt.
A. Genauso ist das andere.
25. F. Ueber den Lebenslauf wollen wir uns nicht weiter unterhalten.
A. Das kann ich nicht in der Form unterschreiben.
26. F. Das ist nur eine Abschrift. - Weiter, was stimmt sonst nicht?
A. Auf der 1. Seite stimmt nicht, dass ich in Hamburg 1 Jahr in der Stelle gewesen bin, ich bin 2 1/2 Jahre dort gewesen.
27. F. Nach Ihrem Lebenslauf waren Sie 1 Jahr dort.
A. Ja, das stimmt aber nicht, ich bin 2 1/2 Jahre in der Stellung gewesen.
28. F. Ob Sie in einem juristischen Geschaeft nun 1 oder 2 1/2 Jahre gewesen sind, spielt keine Rolle; Sie haben es jedenfalls dort doch lange ausgehalten.
A. Der Partei-Eintritt stimmt auch nicht. Es war 1932.
29. F. Sie sind in die Partei am 1.12.1931 eingetreten. Wollen Sie das sehen? (Dokument wird vorgelegt).
A. Ja.
30. F. Die Akten luegen nicht.
A. Nein, ich bin 1932 in die Partei eingetreten. Es wird mir keine Schwierigkeiten bereiten, dies nachzuweisen.
31. F. Wir haben den Staatsrollenausweis, mehr brauchen wir nicht vor Gericht. Ihre Partei-Nummer ist 947207. Stimmt das?
A. Ja.

REKLISTEN.

32. F. Sie haben am Aufmarsch am Parteitag 1938 teilgenommen. Wir brauchen die Akten einreichen. Wir haben jede Ihrer Unterschriften und jede Ihrer Akten da.
- A. Dann brauche ich mich nicht damit zu befassen, wenn andere Unterlagen vorliegen.
33. F. Der Regelmäßigkeit wollen wir alles zusammenfassen in einer Eidesstattlichen Erklärung, damit wir nicht alle Akten vor Gericht auflegen müssen, verstehen Sie das?
- A. Ich kann nicht Dinge, die meiner Auffassung nach nicht stimmen, als Eidesstattliche Erklärung abgeben.
34. F. Also, was stimmt nicht? Lesen Sie einmal Ihren Lebenslauf in Ruhe durch.
- A. Ich kann nicht die anderen Absätze unterschreiben und damit gleichzeitig die ersten Absätze anerkennen.
35. F. Wenn etwas nicht stimmt, ist es Ihr gutes Recht, Änderungen vorzunehmen, darum haben wir Ihnen das vorgelegt. Um die Eidesstattliche Erklärung rechtskräftig zu machen, müssen Sie jede der Seiten mit Ihrer Handschrift unterschreiben. Sagen Sie es, wo es nicht stimmt.
- A. Hier auf der 1. Seite, dass ich nicht aktiv in München teilgenommen habe.
36. F. Was noch?
- A. Dass ich 2 1/2 Jahre in Hamburg tätig war und nicht 1 Jahr.
37. F. Dann?
- A. Dass ich in die Partei 1932 eingetreten bin, wenn 10 Mal in dem Stammbuchauszug 1931 steht.
38. F. Weiter. Sagen Sie ruhig, was Sie glauben, was nicht stimmt.
- A. Mein NS-Eintritt stimmt nicht. Es war Juli 1932.
39. F. Eintritt in die NS am 1. Dezember 1931.
- A. Das sind Angaben, die nicht stimmen.

HEFTRICHE.

40. F. Wir haben Ihren Meldeschein hier .
A. Das gebe ich zu.
41. F. Wollen Sie hier sehen, was da unten an der rechten Ecke steht?
(Dokument wird vorgelegt).
A. Aktiver Teilnehmer der Erhebung vom 8./9. November.
42. F. Das ist die SS-Aktenspur.
A. Das glaube ich, ich selbst lege Wert darauf, die Dinge vollkommen zu klären und richtig zu stellen, wie sie gewesen sind.
43. F. Wenn Sie wollen, legen wir das vor ?
A. Ich werde entsprechend Zeugen bringen, die beweisen, was ich am 8./9. November gesagt habe.
44. F. Das konnten Sie tun.
A. Sie werden versichern, dass ich nicht aktiv eingesetzt war.
45. F. Sie haben doch Ihren Lebenslauf handschriftlich geschrieben? Es wäre unangenehm für Sie, wenn Sie andere Angaben in Ihrer kiderstattlichen Erklärung machen, als Sie in Ihrem Lebenslauf angegeben haben, das wäre Meineid .
A. Unter Vorbehalt dieser Änderungen unterschreibe ich es.
46. F. Also schon. Hier vorne wollten Sie ändern, dass Sie 2 1/2 Jahre in den Betrieb waren ?
A. Ja.
47. F. Dann Partei ?
A. Ich bin im Februar 1932 in die Partei eingetreten.
48. F. Wissen Sie ungefähr wann ?
A. Ich glaube, am 1. Februar.
49. F. Und damit auch in die SS ?
A. Die Aufnahme erfolgte allerdings erst im Juli .

RESTRICTED.

50. F. Dann streichen Sie das Leiter beim Stadtschauspiel und machen nach NS-Überabschnitt Südwest einen Punkt. Stimmt der Rest?
- A. Ich will es noch einmal überfliegen. - Der Plutorden vom 9. November wurde mir 1935 wieder entzogen.
51. F. Ja, aber Sie haben ihn bekommen?
- A. Ja.
52. F. Wann wurde er Ihnen entzogen, sagten Sie?
- A. 1935.
53. F. Deshalb wurde er Ihnen entzogen?
- A. Weil ich die Voraussetzungen zur Verleihung nicht erfüllt habe, die aktive Teilnahme am 9. November und weil mein Partei-Eintritt erst 1932 war. Die beiden Gründe waren: Nicht-aktiver Einsatz und Parteizugehörigkeit erst 1932. Darum ist er mir wieder entzogen worden. Ich habe eine Sides-tatliche Erklärung dafür von meinem damaligen Chef.
54. F. Wer war das?
- A. Standartenführer GILANDER.
55. F. In welchem Jahr war das?
- A. Das ist 1935 gewesen.
56. F. Sie wissen, dass in Ihrer Verfügung zum Standartenführer stand, die nachher kam und darauf gestützt war, dass Sie am Plutorden teilgenommen haben, aber die Ernennung zum Standartenführer kam nachher. In der Verfügung steht: HEMMER Herbert ist Plutordensträger.
- A. Ich weiß nicht, was da drinnen steht. Ich weiß, dass ich ihn abliefern musste der Obersten SA-Führung, der Plutordenstelle.
57. F. Erkennen Sie die Dienst-Ordensstaffel vom 9. November 1944 als echt an?
- A. Ja.

RESTRICTED.

58. F. Unter Nr. 1030, welches Ihr Name ist, Herbert HUBNER, werde ich Ihnen gleich beweisen, dass Sie am 9. November 1944 noch Blut-Ordensträger waren.

A. Die Die Dienst-Ordnungslisten kenne ich alle.

59. F. (Document wird gezeigt).

A. Ich besitze Unterlagen darüber, dass er mir entzogen worden ist und ich nicht rechtmässiger Inhaber des Blutordens gewesen bin.

60. F. Das Document zeigt doch, wann Sie in die SS eingetreten sind ?

A. Also, unter diesem Vorbehalt der Änderungen unterschreibe ich die Erklärung.

(HUBNER liest die Änderungen in der Eidesstattlichen Erklärung)
(vor und unterschreibt diese)

Zus Schluss von März bis etwa Mai 1945 war ich noch einige Wochen in Salzburg.

61. F. Wenn Sie das noch anfügen wollen an die Erklärung, bitte schon.

A. Das war eine Fälschung, die praktisch bedeutungslos war. Ich selbst lege keinen Wert darauf, ich möchte nur, dass es vollständig ist.

62. F. Diese Erklärung soll nur eine kurze Zusammenfassung Ihres Lebenslaufes sein, damit wir nicht die ganzen Akten dem Gericht vorlegen müssen.

A. Ja.

63. F. Sie sagten, 1935 ist Ihnen der Blutorden weggenommen worden ?

A. Ja, von Amt fuer Blutorden.

64. F. Nehen Sie hier den Beförderungsvorschlag (Document wird vorgelegt),

Datum August 1939: Beförderungsvorschlag erfolgt auf Grund der Leistungen ausserdem Blutordensträger.

A. Sicher ist das in der Partei vermerkt. Die Dinge sind nicht von mir gekommen. Ich weise darauf hin, dass mir nicht der Vorwurf gemacht wird, ich habe falsche oder unrichtige Angaben gemacht.

HEBENWICHTER.

65. F. Ich möchte im Anschluss an Ihre bisherigen Vernehmungen noch einige Informationen von Ihnen haben und zwar im allgemeinen zunächst, ueber die Stellung des Fuehrers im Rasse- und Siedlungswesen. Verstehen Sie mich?
- A. Ja.
66. F. Wenn Sie sowasagen einen Vertrag halten wollen ueber die Position der Fuehrer im Rasse- und Siedlungswesen vor dem Kriege und nach Ausbruch des Krieges. Sie waren Fuehrer im Rasse- und Siedlungswesen vor dem Kriege?
- A. Ja.
67. F. Sie werden personnellich Bescheid wissen, was die Position des Fuehrers im Rasse- und Siedlungswesen war. Ich moechte dies von jemand wissen, der Einblick in die praktischen Dinge hatte.
- A. Der Rasse- und Siedlungsfuehrer war praktisch die Aussenstelle des RASH und hatte die Aufgabe, das RASH als zentrale Stelle in dem Bezirk zu vertreten, in dem er taetig war.
68. F. Das heisst, dass alle Funktionen, die in Berlin von RASH unter Fuehrung von HILDEBRANDT oder REFMANN oder BACHS vor dem Kriege ausgefuehrt wurden, im grossen Massstab fuer das ganze Reichsgebiet, dass das so im kleinen Massstab praktisch von den Fuehrern ausgefuehrt wurde?
- A. Ja, genau das, was Berlin machte von der zentralen Stelle aus, wurde auf den Bezirk, wo der Rasse- und Siedlungsfuehrer taetig war, uebertragen.
69. F. Was war das im wesentlichen vor dem Kriege?
- A. Praktisch alle Rassenfragen, die irgendwie zu klären waren.
70. F. Zum Beispiel?
- A. Die Musterungen fuer die Allgemeine SS.
71. F. Welche Funktionen des Rassenamtes fuehrte der Rasse- und Siedlungsfuehrer in seinem Bezirk aus? 1. einmal die Musterung.
- A. Es gehoerte dazu die Auswahl der baeyerischen Siedler nach mexicanischen Ge-

75-736-74

RESTRICTED.

72. A. sichtspunkten.
72. F. Ich meine etwas anderes, das nach rassistischen Gesichtspunkten betrachtet wurde und was er nach rassistischer Beurteilung vorzusehen hatte vor dem Kriege ?
- A. Die Heiratgenehmigungen, das war eine Unterabteilung der Sippenpflegestelle.
73. F. Nun, die Beurteilung von Zweifelsfällen der Kuerenberger-Gesetze, die eben nicht Vollarier waren ?
- A. Das bezog sich nur auf SS-Angehörige. Ich bin nie auf anderem Gebiet tätig gewesen, da gab es noch andere Reichsstellen.
74. F. Das nationalsozialistische Ressort u.S. ?
- A. Das rasenpolitische Amt.
75. F. Sie selbst hatten damit nichts zu tun ?
- A. Nein.
76. F. Auf dem Gebiet des Rasenamtes waren das die ganzen Sachen ?
- A. Ja, ausschließlich fuer SS-Angehörige.
77. F. Auf dem Gebiete des Siedlungswesens hatten Sie schon in der Vernehmung geäußert die Stadtrandsiedlung ?
- A. Das hat sich speziell im Oberabschnitt Suedwest ausgewirkt, wo bauerlich Siedlungen und Stadtrandsiedlungen ausgeführt wurden.
78. F. Auf dem Gebiete der Sippenforschung ?
- A. Da war eine eigene Sippenpflegestelle da.
79. F. Was hat die gemacht ?
- A. Dort bin ich nicht tätig gewesen.
80. F. Ich meine im allgemeinen ?
- A. Ich kann nichts darüber sagen, weil ich nicht Sippenstelleneinführer war.

RESTRICTED.

82. F. Wo war der ?
- A. In den einzelnen Standorten muss jeweils ein sogenannter Sippenpfleger, der die Sippenpflege, also Abstammungsnachweise, Heiratsgenehmigungen bearbeitete.
82. F. Der hat nicht mit den Rasse- und Siedlungsführer zusammengearbeitet? Musste er nicht Dokumente besorgen ?
- A. Ja schon. Der Dienstweg war unmittelbar von der Sippenpflegestelle zum RSM.
83. F. Ging das nicht durch den Rasse- und Siedlungsführer ?
- A. Nein.
84. F. Sagten Sie nicht, dass Sie die Heiratsgenehmigungen zu bearbeiten hatten?
- A. Ja, dann wurde das eingeführt. Diese Sippenpflegestellen wurden später eingeführt. Ursprünglich war das beim Rasse- und Siedlungsführer, ich war noch nicht Rasse- und Siedlungsführer geworden. - Ich hätte, mich zu verstehen, ich sage, was ich selbst weiss und was ich vom Rassenagen kenne. Was, was ich selbst bearbeitet habe, weiss ich genau.
85. F. Wir wollen im Augenblick nur ein Bild haben .
- A. Ich glaube, 1938 sind diese Sippenpflegestellen eingerichtet worden.
86. F. Die Rasse- und Siedlungsführer waren ausgeschaltet auf dem Gebiet, das war Sippenwesen ?
- A. Ja.
87. F. Was gab es sonst noch? Das " Ahnentafelamt " ?
- A. Ich weiss nicht, wie das Ahnentafelamt praktisch in Erscheinung getreten ist, das ist eine spätere Organisation gewesen, die während des Krieges gekommen ist. Wie sie sich ausgewirkt hat, hängt mit der Sippenstelle zusammen.
88. F. Das war wesentlich vor dem Kriege ?

RESTRICTED.

88. A. Ja, dann kam noch die vorgeschichtliche Aufgabe dazu, das ist in den Jahren 1937/1938 an das Ahnenerbe uebergegangen, das war vorgeschichtliche Forschung ueber Kulturstaedte, Ausgrabungen. Das gehoerte urspruenglich zum Rassenamt, wurde aber 1937 wieder geloeset und kam zum Ahnenerbe.
89. F. Und das Verwaltungsamt in Berlin hatte die ganze Verwaltung ?
- A. Die machte die reine Finanzverwaltung.
90. F. Und dann kam es zum Krieg ?
- A. Ja.
91. F. Was war nun die Stellung des Rasse- und Siedlungsfuehrers im Krieg?
- Wir fangen wieder mit dem Rassenamt an. 1.) waren es dieselben Aufgaben wie vorher ?
- A. Ja.
92. F. Nur, dass sich jetzt das Gebiet offensichtlich erweiterte ?
- A. Ja.
93. F. Nun packen Sie das und sagen, wie es war. -- Nehmen wir die rassistische Beurteilung von verschiedenen Faellen. Gehen wir die Faelle im Einzelnen durch. Wo wollen Sie anfangen ?
- A. Heiratsgesuche fuer die SS.
94. F. Also Heiratsgenehmigungen, dann ?
- A. Volkslisten
95. F. Sollen wir es im Einzelnen durchgehen, denn es sind viele Punkte.
- A. Darf ich eine Ausfuehrung zuvor machen ?
96. F. Wir kommen darauf zurueck, wenn Sie sie aufgezahlt haben. -- Dann kommt : Siedereindeutschung von Polen ?
- A. Ja, die wurde aber nicht durchgefuehrt in dem Bezirk, wo ich war.

77-934-52

RESTRICTED.

97. F. Ich spreche jetzt nicht von Ihnen persönlich. Stimmt das Wieder-
eindeutschung von Polen ?
- A. Ja.
98. F. Dann, solche Leute haben sexuellen Verkehr gehabt mit Polen, also zw-
ischen Polen und Deutschen, stimmt das ?
- A. Ja.
99. F. Dann haben die Polen, die in Deutschland waren ein Kind bekommen.
Wie stand es da mit der rassischen Untersuchung ?
- A. Ich bin nie in Deutschland gewesen während des Krieges.
100. F. Oder auch in Warthegau, das ist doch auch in Warthegau passiert. Ob
da Abtreibungen vorgenommen werden sollten oder nicht, hing das nicht
von der rassischen Bewertung ab ?
- A. Das ist mir nicht bekannt.
101. F. Sie wissen nichts von Abtreibungen in dieser Angelegenheit ?
- A. Nein.
102. F. Sie waren Reichskommissar fuer die Festigung des deutschen Volkstums seit
1940 und Sie wissen nichts ueber Abtreibungen ?
- A. Darueber ist mir nichts bekannt.
103. F. Sollen Sie einmal etwas nachdenken, vielleicht faellt es Ihnen ein? .
Das ist schon so oft an Sie herangekommen, Sie haben das staendig be-
kommen als Rasse- und Siedlungsfuehrer .
- A. Ich koenne es aber nicht, ich kann mich nicht daran entsinnen.
104. F. Wissen Sie auch nichts von Hoerensagen von der Abtreibung ?
- A. Ob sich die Aussonststelle Litzenstadt mit Untersuchungen von Kindern
befaest, weisse ich nicht.
105. F. Ich spreche jetzt nicht von Kindern, sondern von schwangeren Polen oder
Gestarbeiter ?

RESTRICTED.

105. A. Von Heerensagen habe ich gehoert davon.
106. F. Was haben Sie gehoert davon, erzaelien Sie einmal ein bisschen.
Sie waren bei der Tagung dabei, wo das Thema besprochen worden ist?
- A. Ich kann mich nicht entsinnen, dass das bei der Tagung besprochen worden ist.
107. F. Erzaelien Sie einmal. Sie haben schon oft hier den Fehler begangen, dass Sie die Leute fuer zu dumm gehalten haben.
- A. Ich habe das gresste Interesse darauf, dass diese Dinge geklaert werden.
108. F. Was wissen Sie von Heerensagen ueber Abstaeibungen?
- A. Dass da Untersuchungen durchgefuehrt wurden. In welcher Form und wer da zustaeendig war, das kann ich nicht sagen.
109. F. Das kann ich Ihnen ganz genau sagen, dass das Masse- und Siedlungshauptamt zustaeendig war fuer alle rassistischen Untersuchungen. Dazu waren die Sigmundgepruefer da.
- A. Ja.
110. F. Ich weisse es ja.
- A. Ich habe bereits erzaeht, dass der Masse- und Siedlungsfuehrer fuer alle Fragen zustaeendig war.
111. F. Wir sprechen vom Punkt der Abstaeibung.
- A. Ich kann mich nicht entsinnen, solche Verfaegungen gesehen zu haben.
112. F. Nun, jetzt wurde ein Kind geboren von einem solchen Ostarbeiter oder Polen. Wissen Sie, was mit dem Kind geschah? Wurde das Kind nicht in Pflege gegeben oder von der H.B.V. betreut?
- A. Das kann ich nicht sagen, es ist moeglich. Ostarbeiter, das spielte sich nur im Altreichgebiet ab.
113. F. Sie waren bis 1942 im Altreich?
- A. Ich war im Garthegau.

BEZEUGTEN.

114. F. Sie waren doch in Stuttgart ?
- A. Ich bin inzwischen abkommandiert worden zum Reichskommissar fuer die Festigung des deutschen Volkstums.
115. F. Wann sind Sie im Warthegau gewesen ?
- A. Das 1. Mal 1940, dann kam ich nach Stuttgart zurueck.
116. F. Wann kamen Sie nach Stuttgart zurueck ?
- A. Ich war nur einige Wochen dort, dann ging ich zurueck.
117. F. Sie muessen die Verfassung in Stuttgart gesehen haben ?
- A. Inzwischen ist mir der Name, den ich bei meiner vorhergehenden Vernehmung nicht wusste, eingefallen, es war Obersturmfuehrer RIMKE, der hat die Sachen bearbeitet und ich hatte in der Zwischenzeit, wo ich nach Stuttgart zurueckkehrte, nur mein Miedlungsreferat.
118. F. Sie waren zustaeundig fuer den ganzen Bereich ?
- A. Richtig.
119. F. Sie muessen wissen, was vorgefallen ist ?
- A. Ich kann mich nicht an die Dinge erinnern, mit denen ich persoenlich nicht zu tun hatte.
120. F. Sie wissen nichts von den Kindern der Osterbeiter, ob die der R.G.V. zur Pflege uebergeben wurden oder nicht ?
- A. Das ist mir nicht bekannt.
121. F. Fangen wir im Einzelnen jetzt an, zunaechst bei der deutschen Volksliste. Sie haben da vorher schon etwas ausgesagt. Welche Leute wurden im deutschen Volkslisten-Verfahren geprueft und erogen ?
- A. Alle, die ^{nicht} deutscher Abstammung waren.
122. F. Alle Polen, das waren doch nicht Reichsdeutsche ?
- A. Volksdeutsche.
123. F. Ihre Staatsangehoerigkeit war doch Polen ?

RESTRICTED.

123. F. Ja.

124. F. Also waren es Polen volkdeutscher Abstammung. Sie muessen unterscheiden zwischen Volkdeutsche und Deutsche.

A. Ich habe das muellich einem anderen Herrn ausfuehrlich gesagt. Ich habe mich um die Rassegeschichte nicht gekummert, ich habe keine Ausbildung darueber gehabt, ich habe nur Laien-Kenntnisse, denn da standen Fachleute zur Verfuegung. In der Aussonderungsstelle Litzenstadt fanden ja ab 1940 besondere Schulungskurse statt, die auf die Ostverhaeltnisse abgestellt waren. Ich glaube, dass ich einer der wenigen SS-Fuehrer im Rasse- und Siedlungswesen war, der einen solchen Kurs nicht mitgemacht hat, weil sein Aufgabengebiet auf dem Sektor des Reichskommissars fuer die Festigung deutschen Volkstums stand, aus diesem Grunde habe ich keine Kenntnis von diesen Aussonderungen. Ich kann auch nicht einmal sagen, wie sich das Verfahren der Volkliste abgespielt hat.

125. F. Das wusste der Reichskommissar fuer die Festigung deutschen Volkstums genauso, der hatte das Referat doch unter sich ?

A. Nein, das machte das Reichssicherheitshauptamt (RSHA.)

126. F. Nein, wir haben doch die Verfuegung. Die Volkliste war beim Buergernmeister, dort hatten sich die Leute zu melden gehabt, aber das Volklistenverfahren wurde gesteuert vom Reichskommissar fuer die Festigung deutschen Volkstums und vom Rasse- und Siedlungshauptamt.

A. Vom RSH nur, soweit es die rassische Pruefung war.

127. F. Wir kommen darauf zurueck. Ich moechte von Ihnen ueber die rassische Bewertung der Volklisten etwas wissen. Was wurde dann getan. Die Leute wurden der rassischen Bewertung unterzogen wofuer ?

A. Fuer die Einstufung in die Volkliste.

128. F. Wie wurde das gemacht fuer das Volklistenverfahren, um sie einzustufen in

RESTRICTED.

128. F. die Gruppen I - IV ?
- A. Die wurden untersucht und dann bekamen sie eine Note.
129. F. Und davon hing ab was ?
- A. Das kann ich nicht genau sagen.
130. F. Haben Ihre Leute in Warthegau niemals Leute der Volksliste untersucht ?
- A. Das kann ich nicht sagen.
131. F. Ich meine, hat der Hoehere SS- und Polizeifuehrer das Volkslistenverfahren angewandt oder hat er es nicht angewandt, ich meine, ob der Hoehere SS- und Polizeifuehrer in Warthegau in seiner Eigenschaft als Hoeherer SS- und Polizeifuehrer, vertreten durch seinen Rasse- und Siedlungsfuehrer, der ihn beigelegt war, der Sie waren, das Volkslistenverfahren angewandt hat ?
- A. Das kann ich nicht sagen.
132. F. Sie haben nie etwas gelesen ueber rassistisches Verfahren bei der Volksliste ?
- A. Nein, die wurden - meines Wissens - von der Aussonstelle Litmannstadt durchgefuehrt.
133. F. Dann waren Sie der Austaendige fuer die Durchfuehrung der Volksliste ?
- A. Das hat Litmannstadt durchgefuehrt.
134. F. Aber Ihre Referenten haben die Durchfuehrung vorgenommen ?
- A. Ich bin 1942 nach Posen gekommen.
135. F. Nein, 1940 sind Sie nach Posen gekommen.
- A. Als Rasse- und Siedlungsfuehrer 1942.
136. F. Gut, wer war das vorher ?
- A. Obersturmbannfuehrer KUNZEL, dann noch ein Herr, dessen Name ich aber nicht weiss und vor mir war ein Obersturmbannfuehrer ELLENSTEIN.
137. F. Also, erzuehlen Sie von 1942, wie sich das in Warthegau abgespielt hat.

RESTRICTED.

137. A. Ich kann dazu nichts sagen, weil ich nichts weiss.

138. F. Wie war es mit der Wiedereindeutschung?

A. Von Litzmannstadt aus habe ich nichts damit zu tun gehabt. Ich kann positiv sagen, dass ich niemals eine Untersuchung eines Polen oder einer polnischen Familie durchgefuehrt habe. Ich habe mich auf Grund der letzten Vernehmungen mit dem Fragenkomplex noch einmal befasst. Ich weiss, dass ich ein Mal und zwar in Salzburg eine solche Untersuchung durchgefuehrt habe, weil niemand da war und zwar betraf das einen Jugoslawen. Das war die einzige Untersuchung dieser Art, die ich durchgefuehrt habe, sonst habe ich keine Beruehrung mit diesen Fragen gehabt.

139. F. Koennen Sie sich an den Schluessel III an alle Fuehrer des Rasse- und Siedlungswesens erinnern?

A. Ja.

140. F. Alle Verfuegungen mussten da an die Rasse- und Siedlungsfuehrer verteilt werden?

A. Ja, die ihn betrafen, wurden verteilt. Ob das nun Verteiler II oder III war, weiss ich nicht.

141. F. Wenn Verfuegungen nach Schluessel III kamen, war das die Tarnung fuer Ihre Dienststelle, dass Sie die Verfuegungen erhalten haben?

A. Ja, es ist zweifellos Post verlorengegangen, aber sicherlich wird die schon angekommen sein.

142. F. Glauben Sie, dass, wenn Sie Verfuegungen bekommen haben von RuHM oder Schluesselverfuegungen III, Sie sich niemals geweigert haben, diese Verfuegungen auszufuehren?

A. Ich nicht, das ist nicht an mich herangetreten.

143. F. Ich meine, ob Sie sich unter " Schluessel III " geweigert haben, von RuHM Verfuegungen auszufuehren?

INTERVIEW.

144. F. Nein Das genuegt, denn wir haben alle Verfaegungen. Jetzt kommen wir zu dem Punkt, wo Sie Ihre Situation verschlechtern, jetzt wissen wir genau wo Sie die Wahrheit nicht sagen.
(Document wird vorgelegt. - Das ist Marthegau).
- A. Ich gebe zu, dass ich mit den Dingen nichts zu tun gehabt habe, weil meine Arbeit zu 95% auf den Reichskommissar fuer die Festigung des deutschen Volkstums lag. Die SS-Fuehrer-Dienststelle war aussserhalb des Hauses. Ich bin wochenlang nicht dorthin gekommen.
145. F. Sie koennen schon etwas sagen ueber die russische Bewertung.
- A. Soweit ich es weisse, ja.
146. F. Das war i.) bei dem Wiedereindeutschungsverfahren. Ich habe Sie darueber gefragt, wie die russische Bewertung vor sich ging. Sie muessen beim Wiedereindeutschungsverfahren dabei gewesen sein, Sie haben selbst gesagt, dass Sie die Berichte erhielten, Sie haben mir den Schlussatz genannt, dass Sie gelesen haben, was die Beurteilung heisst.
- A. Ich habe mich bereits ueber diese Grenzfaelle unterhalten.
147. F. Ueber andere Faelle, wenn es kein Grenzfall war, haben Sie sich nicht unterhalten. Ich habe die Sache unter mir und es liegt an mir, dass es ein kurzes Verfahren wird, dann geht das sehr schnell. Es sind noch andere Leute interessiert, auch die Polen. Wenn Sie das haben wollen?
- A. Ich kann nichts dazu sagen. Ich bin bereit, alles zu sagen, was ich weisse.
148. F. Wir wissen, was Sie wissen.
- A. Ich wuerde Ihnen gerne darueber Auskunft geben, denn ich selbst habe Interesse daran.
149. F. Sehen Sie sich einmal die Unterschrift an . Schwangerschaft unterschrieben bei Palinnen(Document wird vorgelegt). Wir werden Ihnen nachweisen, dass Sie das bekommen haben?

RESTRICTED.

149. A. Ich kann mich nicht entsinnen.
150. F. Wir wollen Ihnen Zeit zum Nachdenken geben. Inzwischen werden wir unsererseits versuchen, Ihr Gedächtnis aufzufrischen. Genauso, wie wir Ihr Aktenstück hier haben, haben wir andere Sachen auch.
- A. Das ist mir bekannt, ich habe es selbst gelesen nun, es wäre töricht, wenn ich Sachen leugnen wollte, die tatsächlich gewesen sind, aber ich kann doch nicht irgendwelche Dinge akzeptieren
151. F. Das wollen wir nicht.-
- A. Sie kannten auch den Höheren SS- und Polizeiführer in Warthegau?
- A. Der offizielle SS-Führer im Rasse- und Siedlungswesen war beim Oberabschnitt Warthe.
152. F. Waren Sie dem Höheren SS- und Polizeiführer Warthe nicht zugeteilt?
- A. Nein, der war nie im Stabe.
153. F. Kannten Sie nicht den Höheren SS- und Polizeiführer als Rasse- und Siedlungsführer?
- A. Nein, der war beim Oberabschnitt Warthe.
154. F. Ist Ihnen von der Wiedereindeutschung von Polen etwas bekannt in Warthegau?
- A. Mir ist bekannt, dass Untersuchungen in Litzmannstadt durchgeführt wurden.
155. F. Ich meine nicht Warthegau, Litzmannstadt ist auch Warthegau?
- A. Das war der Bezirk Posen, das ist der gleiche Bezirk, daher die enge Verflechtung Höherer SS- und Polizeiführer und Dienststelle Litzmannstadt, es waren praktisch 2 Dienststellen, die die gleichen Aufgaben hatten und in demselben Gebiet tätig waren. Ich habe mich mit DONOUS darüber unterhalten, dass eine Stelle überflüssig sei, wozu 2 Stellen des RSH,

RESTRICTED.

155. A. und daher ist es gekommen, dass ich meine Referenten oder Mitarbeiter, die ich hatte, von der Außenstelle Litzenstadt gestellt wurden, dadurch ist von vornherein diese ganze Arbeit nach Litzenstadt hingezogen worden. Ich persönlich war sehr froh darum, denn ich hatte andere Aufgaben, als ich um diese Beurteilungen zu kümmern, von denen ich nichts verstand.
156. F. Wie meinen, die Polen im Warthegau sind nicht von Ihnen Amt geprüft worden, sondern von der Außenstelle Litzenstadt?
- A. Jawohl.
157. F. War die Außenstelle Litzenstadt Ihnen unterstellt?
- A. Nein, ich hatte in Litzenstadt einen Ansiedlungstab und DOWNS kannte ich von Stuttgart her, sodass die uns dann und wann geprüft haben. Er ist auch bei mir gewesen, er hatte mit Kinderheizen zu tun und da haben wir bei diesen Gelegenheiten dann und wann über solche Fragen gesprochen, z.B. über diese sogenannten Grenzfälle.
158. F. Danzig gehörte mit zu Ihnen?
- A. Nein, das war ein eigener Bereich.
159. F. Was fuer ein Bereich?
- A. Danzig hatte einen eigenen SS-Führer im Siedlungswesen.
160. F. Das war Danzig/Westpommern und Sie?
- A. Ich in Bezug auf den Warthegau einschließlich Litzenstadt.
161. F. Infolgedessen war Ihnen Litzenstadt als Rasse- und Siedlungsführer unterstellt?
- A. Nein, das war eine Nebenstelle des Hauptamtes, daher kam es, dass Überschneidungen vorkamen und man Aufgaben, die vielleicht zur Dienststelle Litzenstadt gehört haben, dem Rasse- und Siedlungsführer gegeben hat.

25-736-86

RESTRICTED.

162. F. Kennen Sie VIETZ ?
- A. Ja.
163. F. Was war seine Stellung ?
- A. Er hatte die gleichen Aufgaben wie ich.
164. F. Hatte er damit zu tun ?
- A. Er hatte staerker damit zu tun.
165. F. Wo war er eingesetzt ?
- A. In Danzig/Westpreussen.
166. F. Und Sie sagen, dass Sie weder mit der russischen Untersuchung der Leute noch mit der Abtreibung etwas zu tun hatten, ausser bei der SS ?
- A. Ich kann mich nicht entsinnen.
167. F. Nun, Sie hatten Ihre Signungspruefer, die waren staerker damit beteiligt?
- A. Ob die Signungspruefer in Litmannstadt Untersuchungen durchgefuehrt haben, weies ich nicht.
168. F. Wo waren Ihre Signungspruefer ?
- A. In dem ganzen Bezirk.
169. F. Einschliesslich Litmannstadt ?
- A. Ja.
170. F. Und Sie sagen, Sie koennen sich nicht entsinnen, ueber die Tuetigkeit dieser Signungspruefer, die Ihnen zugewiesen waren ?
- A. Ich war formal der Leiter der Dienststelle.
171. F. Dann waren Sie derjenige, der verantwortlich war fuer die Signungspruefer in Litmannstadt ?
- A. Nein.
172. F. Hatten Sie Signungspruefer bei der Aussenstelle Litmannstadt ?
- A. Ja, umgekehrt, die Aussenstelle Litmannstadt stellte von sich aus die Signungspruefer.

RESTRICTED.

173. F. Hatten Sie irgendwelche Signungspruefer zugeteilt ?
A. Ja.
174. F. Haben die Signungspruefer ihr Amt ausgefuehrt ?
A. Ja.
175. F. Haben diese das Amt ausgefuehrt, das sie ausfuehren sollten, das ihnen vorgeschrieben war von RuCH ?
A. Jawohl.
176. F. Dann erzuehlen Sie nicht, dass sie damit nichts zu tun hatten.
A. Das habe ich nie bestritten.
177. F. Jetzt frage ich Sie, in welchen Faellen haben die Signungspruefer ihre Signungspruefung vorgenommen ? Abgesehen von der 23 ?
A. Das ist mir nicht bekannt.
178. F. Haben Sie die Leute, die von anderen Gebieten von Reichskommissar fuer die Festigung deutschen Volkstums hereinkamen, russisch geprueft ?
A. Es bestand eine Vorschrift, dass alle geprueft werden mussten.
179. F. Haben Sie die geprueft ?
A. Die wurden bei der Einwandererzentrale geprueft.
180. F. Sie hatten aber doch die Pruefung unter sich ?
A. Das hat die Aussonstello Litzmannstadt gemacht.
181. F. Waren die Signungspruefer nicht dazu da ?
A. Die wurden von Litzmannstadt gestellt.
182. F. Ich meine nicht Ihre Signungspruefer, ich meine die Signungspruefer der Aussonstello Litzmannstadt ?
A. Nein.
183. F. Was hatte der Reichskommissar fuer die Festigung deutschen Volkstums von 1940 an zu tun ?
A. Die Ansiedlung.

RESTRICTED.

184. F. Von welchen Leuten ?
- A. Von Volksdeutschen.
185. F. Von wo ?
- A. Aus den Baltischen Laendern, aus Estland, Lappland, dann folgten die Volksdeutschen aus Galizien, dann Volksdeutsche aus dem Generalgouvernement, aus dem Lubliner-Gebiet, dann aus Bessarabien, aus Nord-Buchenland, Depuecha und als Letzte die Deutschen aus dem Gebiet des Schwarzen Meeres.
186. F. Das sind alles Leute, die im Warthegau angesiedelt wurden ?
- A. Fast alle, es waren kleine Splittergruppen da, die spielt aber keine grosse Rolle da.
187. F. Welche Stellung hatte dabei das Stabshauptamt, vertreten durch Sie im Warthegau ?
- A. Das fuhrte die Ansiedlung durch.
188. F. Wer fuhrte die Befoerderung der Leute durch ?
- A. Ueber dieses Gebiet kann ich genau Auskunft geben.- Die Volksdeutsche Mittelstelle (Voml) befasste sich mit den Umsiedlern bis in das Lager Litzmannstadt, dann kam der Vorgang der Durchschleusung, den die Einwanderer-Zentrale (E.W.Z.) vornahm.
189. F. Was heisst Durchschleusung ?
- A. Der Vorgang Durchschleusung ist ein ziemlich kompliziertes Verfahren. Die Leute wurden nach volksraessigen, politischen, gesundheitlichen, rassistischen und vermögensraessigen Gesichtspunkten geprueft und dann ist entschieden worden, ob der Mann fuer einen O- oder A-Entscheid in Frage kam.
190. F. Und was waren die S-Entscheide ?
- A. S waren Fremdvolkische. Das war die Durchschleusung. Wenn dieser Vor-

190. A. gang erfüllt war, wurde der Ansiedler dem Stabshauptamt zur Verfügung gestellt und nur derjenige, der den O-Befehl hatte, durfte in diesen Gebieten zum Einsatz kommen.
191. F. Und A-Befehl war Altreich ?
- A. Die kamen in's Altreich.
192. F. Das war auch unter der Führung des Reichskommissars fuer die Festigung des deutschen Volkstums, nehme ich an und zwischen den Hoeheren SS- und Polizeifuehrer im Altreich ?
- A. Das muss schon durch Litzenmannstadt in das Altreich gegeben worden sein.
193. F. Aber die Zuweisung geschah durch das Stabshauptamt ?
- A. Ja,, das wird so gewesen sein, das kann nur mit den O-Faellen so gewesen sein, das waren die Positiven. Wir bekamen Listen darueber mit den Namen, die wurden in meiner Dienststelle zusammengestellt nach bestimmten Gesichtspunkten, wie sie dort im Herkunftsland zusammengewohnt hatten und die wurden in die Kreise verteilt. Die Voss hat den Transport von Litzenmannstadt dann bis in die Kreisstadt durchgefuehrt und von da wurden die Leute dem Ansiedlungsstab uebergeben.
194. F. Was geschah mit den Leuten dann ?
- A. Die wurden dann nach einem vorher ausgearbeiteten Plan vom Ansiedlungsstab auf Hoefe und Betriebe gebracht, auf denen sie eingesetzt wurden.
195. F. Wo kamen die Hoefe und Betriebe her ?
- A. Die wurden aus dem Reserve-Gutland genommen.
196. F. Wie kamen die Hoefe zu Stande ?
- A. Das waren ebenfalls polnische Hoefe, die geraeumt waren, deren Besitzer entfernt worden waren und die in der Betreuung der Ostdeutschen Verwaltungswirtschaftung standen.
197. F. Erzaehlen Sie etwas ueber die Beschlagnahme ?

RESTRICTED.

197. A. Die Beschlagnahme erfolgte durch Erlass der Reichsregierung.
198. F. Nein, da gab es eine Verordnungsverordnung. -
Wer hat die Beschlagnahme im Einzelnen durchgeführt ?
A. Mir ist bekannt, dass Beschlagnahmen auf Grund eines Erlasses der Reichsregierung erfolgten.
199. F. Haben die Beschlagnahme-Verfügungen herausgehen lassen an die Eigentümer?
A. Das hat das Zentral-Bodenamt gemacht.
200. F. Wiewante sich das ?
A. Bodenamt.
201. F. Darüber möchte ich Bescheid wissen über die Funktion des Bodenamtes.
A. Zuerst Erlass der Reichsregierung zur Beschlagnahme, dann Durchführung durch das Zentral-Bodenamt und auch des Stabs-Hauptamtes, das sich ihrerseits der Bodenamt bediente und des Beauftragten des Reichskommissars fuer die Festigung deutschen Volkstums. Die Vollmachten dazu waren an den Leiter des Bodenamtes gebunden.
202. F. Wer war der Leiter des Bodenamtes ?
A. An den Namen kann ich mich im Moment nicht entsinnen, wenn Sie ihn mir nennen, kann ich ihn bestaetigen.
203. F. Er unterstand Ihnen als Stabschef der des Rasse- und Völkungswesens ?
A. Organisatorisch. Seine Weisungen bekam er vom Zentral-Bodenamt.
204. F. Sie bekamen Ihre Weisungen vom Stabs-Hauptamt und das Zentral-Bodenamt war ein Teil des Stabs-Hauptamtes. Das Bodenamt hat die Leute dort entsignet und die Hefen wurden dann fuer die Volkendeutschen verwendet ?
A. Eine Beschlagnahme wurde praktisch erst hinterher ausgesprochen, nachdem die Hefen geraucht worden durch die Sicherheitspolizei.
205. F. Die Sicherheitspolizei hat also die Leute schon vor der Beschlagnahme rausgeschossen ?

RESTRICED.

205. A. Die Beschlagnahme erfolgte am Block.

206. F. Was heisst Block?

A. Es wurde das gesamte polnische Vermögen beschlagnahmt im ganzen Bezirk.

207. F. Das stimmt nicht. Das Gesetz von dem Sie sprechen, haben wir hier und be-
zagt etwas anderes. Die polnische Vermögensverordnung spricht nicht die
Beschlagnahme der Höfe aus, sondern gibt die Vollmacht dem Statthalter
und dem Reichskommissar für die Festigung deutschen Volkstums, diese Höfe
zu beschlagnahmen. Die Einzelbeschlagnahme müsste also ausgeführt wer-
den. Meine Frage bezog sich darauf: Wer hat die Einzel-Beschlagnahme
vorgenommen?

A. Das kann ich nicht genau sagen, ob jeder einzelne Betrieb nun beschlagnahmt
wurde durch das Landamt. Ich war der Auffassung, dass diese Beschlag-
nahmen nur dann stat wurden, wenn irgendwie eine Uebereignung an einen
anderen Besitzer erfolgen sollte, dass dann erst der Betrieb formal auf
Grund einer Verfügung beschlagnahmt werden musste, wenn ein Uebereig-
nungswechsel vorgenommen werden musste.

RESTRICTED.

208. F. Als Treuhänder wurden die Volksdeutschen eingesetzt ?
A. Ja.
209. F. Wie kam es dann zu der Evakuierung der Polen ?
A. Die Evakuierung der Polen ist zum groeesten Teil durch die Sicherheitspolizei nach politisch-volkstumsmassigen Gesichtspunkten durchgefuehrt worden.
210. F. Was wissen Sie noch darueber? Sind die Auftraege ueber Ihr Buero gegangen ?
A. Nein.
211. F. Ich wiederhole meine Frage noch einmal: Ging die Evakuierung ueber Ihr Amt ?
A. Nein, das kann ich mit Sicherheit sagen.
212. F. War es ein Auftrag des Reichskommissars fuer die Festigung deutschen Volkstums ?
A. Wer den gesamten Auftrag erteilte, kann ich nicht sagen.
213. F. Wissen Sie etwas ueber Verfuegungen, nach denen die zur Evakuierung kommenden Polen einen bestimmten Teil ihrer Habe mitnehmen durften ?
A. Das ist mir nicht bekannt. Von Hoerensagen weiss ich, dass sie eine Anzahl
214. F. Gepaeck mitnehmen durften.
214. F. Wissen Sie nicht mehr, wieviel es war ?
A. Ich habe nur etwas von 30 kg gehoert. Es kann auch sein, dass es anders war.
215. F. Ist Ihnen auch bekannt, dass im Zuge dieser Massnahmen Polen verhaftet werden sind ?
A. Nein.
216. F. Oder dass welche in ein Konzentrationslager kamen ?
A. Nein, das weiss ich nicht.

RESTRICTED.

216. A. Ich möchte nur darauf hinweisen, dass mir von dem Erlass HIMMLERS vom 7. Oktober bekannt ist, dass eine Dreiteilung vorgesehen war, Volksdeutsche Mittelstelle, Reichssicherheitshauptamt und Reichskommissar fuer die Festigung deutschen Volkstums.
217. F. Zuständig fuer die Evakuierung war doch das Hauptamt ?
- A. Ja.
218. F. Der Reichskommissar fuer die Festigung deutschen Volkstums war doch zuständig fuer die Ansiedlung und Aussiedlung; denn man konnte nicht ansiedeln, wenn zuvor nicht ausgesiedelt wurde.
- A. Das ist mir nicht bekannt.
219. F. Wurde zur Aussiedlung nicht der Sicherheitsdienst herangezogen ?
- A. Das ist mir nicht bekannt. Mir ist nur dieser Erlass bekannt, diese Verteilungsaufgabe von HIMMLER.
220. F. Die Einwanderer-Zentrale hat die Evakuierung durchgeführt ?
- A. Und unterstand dem Reichssicherheitshauptamt.
221. F. Die Einwanderer-Zentrale, die Durchschlebung und die Einbürgerung unterstand wem ?
- A. Dem Reichssicherheitshauptamt.
222. F. Die Einwanderer-Zentrale nahm die Einbürgerung vor. Kennen Sie Dr. BARTELS ?
- A. Darüber bin ich schon einmal gefragt worden. Ich kenne einen Dr. BARTELS, den habe ich in Darmisch kennengelernt, im Lager. Aber ich kenne noch einen Landrat BARTELS.
223. F. Was wissen Sie sonst noch von der Sache ? Sie kannten BARTELS persönlich nicht ?
- A. Mir ist nichts bekannt davon.
224. F. In Puschkau war ein Kinderheim, wer hat da die Eindenteuchung durchgeführt ?
- A. Das hat Litzmannstadt gemacht.
225. F. Von wo aus kam der Befehl fuer die Waisenkinder ?

RESTRICTED.

225. A. Von der Stabsverwaltung des Reichskommissars fuer die Festigung deutschen Volkstums. - Da weiss ich nichts davon. Die hatten nichts damit zu tun.
226. F. Waren Sie im Warthegau gewesen ?
- A. Ja.
227. F. Dieses Heim Puschkau bei Posen wurde von der Aussonstelle Litzenstadt betreut ?
- A. Das hat sicher gestimmt.
228. F. Das ging unmittelbar von Berlin nach Litzenstadt ?
- A. Ja.
229. F. Sicher kannten Sie solche Anweisungen ?
- A. Die sind mir nicht bekannt.
230. F. Ist Ihnen etwas ueber die Wiedereindeutschung von Kindern bekannt ?
- A. Nein.
231. F. Wissen Sie etwas davon, dass Ihre Eignungspruefer Heise besucht haben ?
- A. Das weiss ich nicht.
232. F. Ist Ihnen nichts davon bekannt ?
- A. Nein.
233. F. Kennen Sie GREUTZ ?
- A. Das war der Vertreter von GREIFFELT .
234. F. Haben Sie mit Ihm gesprochen ?
- A. Ganz selten.
235. F. Haben Sie mit GREIFFELT gesprochen ?
- A. auch selten.
236. F. Von wem haben Sie es denn ueberhaupt gewusst ? Haben Sie die Befehle immer schriftlich bekommen ?
- A. Ja.
237. F. Wurde da Bericht erstattet ueber die Evakuierung von Polen ?

00091

RESTRICTED.

37. A. Das ist moeglich. Ueber den Vorgang der Evakuierung ?
238. F. Ganz recht.
- A. Nein. Es wurden laufend Zahlen der Ansiedlung und Evakuierung gegeben, eine monatliche Statistik.
239. F. Die haben Sie gemacht ?
- A. Nein, die habe ich nicht gemacht. Die ist von einer Abteilung gemacht worden.
240. F. Von Ihrer Dienststelle ?
- A. Ja.
241. F. An das Stabshauptamt ?
- A. Ja.
242. F. Das waere alles fuer heute.

aid. Erkl. v. 1954/2

25-115-15

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

1948/56

Ich, Herbert HUBNER, schwöre, sage aus und erkläre:

1. Am 7. August 1902 wurde ich in S₁leschliorf als Sohn des selbstständigen Kaufmanns Georg HUBNER, geboren. Bis zum 9. Lebensjahre besuchte ich die dortige Volksschule, um dann auf das staatliche Gymnasium in Fulda neberzugehen, welches ich 1919 absolvierte. Alsdann trat ich als Lehrling bei der Bank fuer Handel und Industrie, Filiale Fulda, ein und beendigte meine Lehrzeit Ende 1921. Darnach bekleidete ich eine Stelle bei der Dresdner Bank, Filiale Heidelberg als Depot-Buchhalter, im Julie des folgenden Jahres nahm ich ein gunstiges Angebot der Sueddeutschen Disconto-Gesellschaft in Mannheim als Effekten- und Devisen-Korrespondent an. Gerade in dieser Firma war ich als Angehoeriger des Jungdeutschen Ordens fortwaehrender persoenlicher Schikane juedischer Vorgesetzter ausgesetzt. Als nun in Bayern, speziell in M₁unchen, die nationale Erhebung im Klusie kam, hielt sich nichts mehr in Mannheim, und nach einjaehriger T₁etigkeit nahm ich eine Stelle in der Bezugsrecht-Abteilung der Bayerischen Vereinsbank in Muenchen an. Hier lernte ich Adolf HITLER und andere Fuehrer der nationalen Bewegung kennen; sofort loeste ich meine Bindung mit dem Jungdeutschen Orden und trat dem Bund "Oberland" bei. Als Angehoeriger des Sturmabteillions "Teja" unter Fuehrung von Hauptmann *Meinert* machte ich die nationale Erhebung am 8./9. November 1923 in Muenchen *aktiv* mit. Dem Freikorps Oberland gehoerte ich weiter bis zu dessen Aufloesung an. Durch den wirtschaftlichen H₁edergang des Jahres 1924 wurde ich von den Abbaumaassnahmen betroffen und arbeitslos. Sumeachtet half ich in Geschaeft meines V₁ters und vertrat Lebensmittelfirmen auf Provision. Im Jahre 1927 erhielt ich eine Stelle in Hamburg wiederum in einem juedischen Geschaeft. Diese Stelle verliess ich nach ungefaehr *2 1/2* Jahren um mich im *H.* freien B₁rufe zu beschaeftigen und meinen Lebensunterhalt zu verdienen.

Herbert Hubner

Im Jahre 1932 bekam ich eine Sommer-Anstellung bei der A.-S. Bad S. als
schlief als Nachhalter; während der Wintermonate nahm ich meine Vertre-
tertaetigkeit wieder auf. Ende des Jahres 1931 meldete ich mich zur
H.S.D.A.P. zugleich zur Schutzstaffel. Nach dem Siege der Bewegung wurde
ich zum SS - Sondersturm, welcher in Markers(Hueringen) liegt, komman-
diert. Hier fuhrte ich zunaechst den I. Trupp des Sondersturmes. Nach
einigen Monaten wurde ich mit der Wahrnehmung der Geschaefts des Haupt-
truppfuehrers des Sondersturmes beauftragt. Nachdem ich diese Taetigkeit
ein halbes Jahr ausgeuebt hatte, wurde ich am 5. I. 1934 zum Adjutanten
des SS-Sturmes III/35 bestimmt.

2. In die Partei trat ich am 1. ^{Februar} ~~Dezember~~ 1932 unter der Nummer 947087 ^{1/2}
ein. In die Allgemeine-SS trat ich zu derselben Zeit ein unter der Nummer
30828. Sonst gehoerte ich noch der H.S.V. mit einem monatlichen Beitrag von
50 Pfennigen an. Mein 1. Dienstgrad in der Allgemeinen-SS war SS-Anwaerter
und mein letzter Dienstgrad SS-Standartenfuehrer - F.

3. An Orden und Ehrenzeichen erhielt ich den Kriegerorden von 9. Novem-
ber, das Kriegsverdienstkreuz ohne Schwerter 1. und 2. Klasse des 2. Wlt-
krieges, das Partei-Verdienstabzeichen in Bronze fuer 10jaehrige Mitglied-
schaft und den Totenkopfring und Abgen des Reichsfuehrers SS. Bis zum Sep-
tember 1936 war ich Offizier im Stabe der SS. SS-Standarte. ~~Adjutant~~

4. Am 2. September 1936 wurde ich als SS-Obersturmfuehrer als Referent
fuer Musterung und Schaltung beim Reichsreferent Suedwest hauptsaetlich einge-
setzt. Am 18. Juli 1938 bis zum 14. Juli 1942 war ich als Fuehrer im Haus-
und Siedlungswesen beim SS-Oberabschnitt "Suedwest" und zur gleichen Zeit
Hauptabteilungsleiter der Hauptabteilung Stadtleben.

5. Seit dem 10. März 1940 war ich Mitarbeiter der Dienststelle des Beauftragten des Reichskommissar fuer die Festigung des deutschen Volkstums. Zunächst war ich Leiter einiger Arbeitstäbe, führte dann den Ansiedlungstab Posen und übernahm dann die Führung der Geschäfte des Stadtführers der dortigen Dienststelle des Reichskommissars fuer die Festigung des deutschen Volkstums. Die Dienststelle umfasste insgesamt rund 1200 Mitarbeiter, die mir unterstanden.

6. Am 14. Juni 1942 wurde ich zum Führer im Rasse- und Siedlungswesen SS-Oberabschnitt "Warthe" ernannt. Diese Dienststellung versah ich bis zum Ende des Krieges.

Ich habe obige Erklärung, bestehend aus 3(drei) Seiten in deutscher Sprache gelesen und erkläre, dass dies nach meinem besten Wissen und Glauben die volle Wahrheit ist. Ich hatte Gelegenheit, Änderungen und Berichtigungen in obiger Erklärung vorzunehmen. Diese Erklärung habe ich freiwillig gemacht ohne jedesmal Versprechen auf Belohnung und ich war keinerlei Drohung oder Zwang ausgesetzt.

Nürnberg, Deutschland, 14. Mai 1947

Herbert Hübner
(Unterschrift)

Before me, LARRY L. WOLFF, U.S. Civilian AGO, identification number A 442665 Interrogator, Evidence Division, Office of Chief of Counsel for War Crimes, appeared Herbert HÜBNER, to me known, who in my presence signed the foregoing statement (HIDESTÄTTLICHE ERKLÄRUNG) consisting of 3(three) pages in the german language and swore that the same was true on the 21 st day of May 1947 in Nuremberg, Germany.

Larry L. Wolff
LARRY L. WOLFF.

Deutscher v. 24.6.42

284-100

Institut für Zeitgeschichte, Archiv

Institut für Zeitgeschichte München ARCHIV 1948/56

Interrogation Nr. 1446.

VERNEHMUNG

von Herbert HUEBNER, SS-Standartenführer-F,
Mitarbeiter von Obergruppenführer GREIFELT
im SS-Stabshauptamt,
durch Mr. Eric J. ORTHMAN,
auf Veranlassung von Mr. ADAMS, Dresdner Bank TEAM,
am 24.6.1947, von 14 bis 15 Uhr 30.
Stenographin: M.Fritsche.

1.Fr. Geben Sie Ihren vollen Vor- und Zunamen an.

A. Herbert HUEBNER.

2.Fr. Wo und wann sind Sie geboren?

A. Am 7.8.1902 in Bad Salzschieff.

3.Fr. Ich möchte mich heute mit Ihnen ueber einen Fragenkomplex unterhalten,
der mit Ihrem eigenen Fall nichts zu tun hat. Ihre Aussagen sind fuer
mich also lediglich Zeugnisaussagen. Sind Sie bereit auszusagen?

A. Ja.

4.Fr. Sind Sie bereit unter Eid auszusagen?

A. Ja.

5.Fr. Stehen Sie auf und wiederholen Sie den Zeugeneid.

Ich schwöre bei Gott dem Allmächtigen und Allwissenden, dass ich die
reine Wahrheit sagen, nichts verschweigen und nichts hinzusetzen werde,
so wahr mir Gott helfe.

A. Ich schwöre bei Gott dem Allmächtigen und Allwissenden, dass ich die
reine Wahrheit sagen, nichts verschweigen und nichts hinzusetzen werde,
so wahr mir Gott helfe.

6.Fr. Wissen Sie, dass Unterlassungen in Ihrer Aussage unter Eid, als ebenso
schwere Eidesverletzung betrachtet wird, wie eine falsche Aussage unter
Eid?

A. Ja.

7. Fr. Von wann bis wann haben Sie in der Dienststelle des Reichskommissars fuer die Festigung des deutschen Volkstums gearbeitet?

A. Ich wurde 1940 erstmalig hinkommandiert; es mag etwa im April gewesen sein. Dazwischen lagen einige Unterbrechungen, allerdings von kuerzerer Dauer nur und bin dort gewesen bis Januar 1945.

8. Fr. Sie sagen hier in einer ~~idest~~stattlichen Erklaerung vom 14. Mai 1947, dass Sie seit dem 10. Maerz 1940 Mitarbeiter der Dienststelle des Beauftragten des Reichskommissar fuer die Festigung des deutschen Volkstums waren.

A. Das mag Ende Maerz/Anfang April gewesen sein. Genau kann ich mich nicht entsinnen.

9. Fr. Sie fahren dann fort und sagen: Zunaechst war ich Leiter einiger Arbeitsstaeb, fuehrte dann den Ansiedlungsstab Posen und uebernahm dann die Fuehrung der Geschaeft des Stabsfuehrers der dortigen Dienststelle des Reichskommissars fuer die Festigung des deutschen Volkstums. Dieser Paragraph ist mir in dieser Form nicht ganz klar. Ich moechte Sie bitten mir das chronologisch noch mehr ins einzelne zu erlaeuern.

A. Ueber die Dienststellen an sich bzw. ueber den Arbeitsstab oder den Ansiedlungsstab?

10. Fr. Ich moechte gern von Ihnen eine rein datenmassige Angabe ueber die Aufgaben, die Ihnen in der Zeit gestellt waren?

A. Ich habe ueber meine Aufgaben bereits einen sehr ausfuehrlichen Bericht gemacht. Der Bericht ist ungefaehr 20 Seiten lang.

11. Fr. Wo war Ihre Dienststelle im Maerz 1940?

A. Im Maerz 1940 in Leslau.

12. Fr. Bis wie lange?

A. Bis Juli/August 1940.

13. Fr. Was war Ihre Aufgabe in Leslau?

A. Die Ansiedlung der Volksdeutschen.

14.Fr. Können Sie mir das etwas präziser ausführen?

A. Die Volksdeutschen aus dem Ausland, die auf Grund der Staatsverträge mit Russland nach Deutschland gekommen waren, sollten auf Betrieben oder auch als unselbstständige Arbeiter in Industrie, Handel und Gewerbe untergebracht werden. Das wurde in Zusammenarbeit mit den Arbeitsämtern gemacht oder mit den Ostdeutschen und diese Vorbereitung der Unterbringung, das war die Aufgabe dieser Dienststellen.

15.Fr. Spezifisch war das Ihre persönliche Aufgabe?

A. Ich war der Leiter der Dienststelle.

16.Fr. Wie gross war diese Dienststelle?

A. Das war ganz unterschiedlich. Je nach dem, wie der Anfall der zu bewältigenden Menschenmassen war. Ca. 5 bis 50 Mitarbeiter.

17.Fr. Im Mai 1940?

A. Eine genaue Zahl ist schwer zu sagen.

18.Fr. Sie brauchen mir nur eine Durchschnittszahl der Grösse Ihrer Dienststelle geben.

A. Es moegen vielleicht 30 Mitarbeiter da gewesen sein.

19.Fr. Und Sie waren der Leiter dieser Dienststelle?

A. Ja.

20.Fr. War es Ihre Aufgabe die hereinkommenden Volksdeutschen auf die Betriebe zu verteilen?

A. Ja.

21.Fr. War es auch Ihre Aufgabe die Kaufverträge mit diesen Volksdeutschen abzuschliessen?

A. Nein.

22.Fr. Wessen Aufgabe war das?

A. Soweit ich unterrichtet bin, wurden auf dem landwirtschaftlichen Sektor

A. ueberhaupt keine Kaufvertraege abgeschlossen. Mir ist nur bekannt, dass in wenigen Ausnahme-faellen eine Uebereignung oder Kaufabschluss stattgefunden hat.

23.Fr. Die Volksdeutschen wurden in diese Landwirtschaftlichen Betriebe als Treuhander eingesetzt?

A. Ja.

24.Fr. Bevor diese Einsetzung als Treuhander erfolgen konnte, musste doch eine schriftliche Vereinbarung irgendwo niedergelegt werden?

A. Mit dem Betreffenden. Nein das ist nicht erfolgt.

25.Fr. Nun, wer hat dann den oder die betreffenden Volksdeutschen ermachtigt einen landwirtschaftlichen Betrieb als Treuhander zu uebernehmen?

A. Die Ostdeutsche schloss mit jedem dieser Umsiedler einen sogenannten Bewirtschaftungsvertrag. Auf dem industriellen und gewerblichen Sektor erfolgte das durch die H.T.O..

26.Fr. Auf diese Ostdeutsche Landbewirtschaftungsgesellschaft moechte ich spaeter noch zurueckkommen. Zunaechst moechte ich Ihre eigene Entwicklung, wie in diesem Paragraph 5 geschildert, in dieser eidesstattlichen Erklaerung, noch fortsetzen. Wo sind Sie im Juli 1940 hingekommen?

A. Ich kam in den Kreis Schroda.

(Eine geographische Karte wird gezeigt).

27.Fr. Wie lange waren Sie dann in den Kreis Schroda?

A. In dem Kreis Schroda war ich bis Maerz 1941. Nein, - doch Februar/Maerz 1941 kann stimmen.

28.Fr. Waren Sie der Leiter der dortigen Dienststelle?

A. Das war das gleiche wie in Leslau.

29.Fr. Wie gross war diese Dienststelle?

A. Es moegen vielleicht 10 bis 15 Leute gewesen sein. Wie gesagt, das war

A. mal starker, mal weniger; wie eben der Anfall an Menschen war.

30.Fr. Dann im Maerz 1941, wohin kamen Sie dann?

A. Zum Ansiedlungsstab Posen.

31.Fr. Bis wie lange?

A. Bis Juni, Anfang Juni ja.

32.Fr. Dasselben Jahres?

A. Ja.

33.Fr. Als Leiter der Dienststelle?

A. Ja.

34.Fr. Wie gross war diese Dienststelle?

A. Diese Dienststelle war groesser. Ich kann mich aber auf eine genaue Zahl nicht festlegen.

35.Fr. Ich moechte Sie auch nur bitten mir eine ungefaehre Durchschnittszahl zu geben.

A. Ca. 60 Leute.

36.Fr. Und dann im Juni 1941, wohin kamen Sie dann?

A. Ich wurde fuer den Beauftragten des Reichskommissars fuer die Festigung des deutschen Volkstums als sein Vertreter eingesetzt.

37.Fr. Sodass man in Posen, wenn ich recht verstehe, zweierlei unterscheiden muss: 1 mal den Arbeitsstab, der fuer den Kreis Posen zustaeendig war und die Zentralstelle fuer den gesamten Warthegau, naemlich die Dienststelle des Beauftragten fuer den Reichskommissar?

A. Es war urspruenglich eine Dreiteilung: Der Arbeitsstab, der Kreisstab und die Zentralstelle. Es war keine besondere Dienststelle, sondern nur eine organisatorische Stelle. Die Ansiedlungsstaebe umfassen 3 Aussenstellen, eine war in Litzmannstadt und eine in Posen. Spaeter aufgeloeset und dann wurden die Arbeitsstaebe Ansiedlungsstaebe genannt. Dann sass in Posen als 3. Die Zentralstelle.

38.Fr. Als Sie im Maerz nach Posen kamen hiess es da Arbeitsstaabe oder Ansiedlungsstaabe?

A. Ich bin zum Ansiedlungstab gekommen. Ein Ansiedlungstab existierte auch, aber nur ueber den Kreis Posen.

39.Fr. Sodass also Ihre Versetzung nach Posen im Maerz 1941 eine Befoerderung darstellt?

A. Nein. Der Ansiedlungstab hat nur eine rein organisatorische Bedeutung. Die Dienststelle des Beauftragten hatte ja die Gesamtaufgabe der Festigung des deutschen Volkstums durchzufuehren, waehrend die Ansiedlungsstaabe nur die praktische Ansetzung machte. Damit die zentrale Dienststelle in Posen nicht mit gleich 40 Stellen zu tun hatte, schaffte man die Ansiedlungsstaabe. Von den Kreisstaeben waren nur technische Dinge zu bewaeltigen, waehrend die zentrale Dienststelle in Posen ja die ganzen fachlichen Dinge zu bearbeiten hatte.

40.Fr. Jedenfalls sind die Arbeitsstaabe in Posen eine uebergeordnete Dienststelle?

A. Ja.

41.Fr. Und Ihre Ernennung zum Stabsfuehrer war in Ihrem Fall eine Befoerderung?

A. Ja. Ich bin aber zum Stabsfuehrer nicht ernannt worden.

42.Fr. Sondern kommandiert?

A. Vertretungsweise eingesetzt worden.

43.Fr. Wer war der Beauftragte?

A. Der Reichsstatthalter.

44.Fr. Wie hiess der im Juni 1941?

A. Das war der GHEISER.

45.Fr. Wie lange war er Beauftragter?

A. GHEISER war Beauftragter von Anfang bis zum Ende.

46.Fr. Er war Ihr Vorgesetzter?

A. Vorgesetzte hatte ich 3, den Reichstatthalter, den Chef der Dienststelle, den Obergruppenführer KOPPE und den Obergruppenführer GREIFELT in Berlin.

47.Fr. Wer leitete die Geschäfte der Dienststelle des Beauftragten in Posen?

A. Den allgemeinen Geschäftsgang hatte ich zu beaufsichtigen. Chef der Dienststelle war der Obergruppenführer KOPPE.

48.Fr. Von wem bekamen Sie Ihre Richtlinien?

A. Im allgemeinen von Obergruppenführer GREIFELT, in den täglichen Arbeitsgeschehen von Obergruppenführer KOPPE und in besonderen Fällen vom Reichstatthalter.

49.Fr. Vom Reichstatthalter direkt oder ueber KOPPE?

A. Das ging alles ueber KOPPE.

50.Fr. Kennen Sie GREIFELT persoenlich?

A. Ja.

51.Fr. Kam er auch gelegentlich nach Posen, um sich die Dienststelle dort selbst anzusehen?

A. Ja, einigemal.

52.Fr. Wann z.B./

A. Das kann ich im einzelnen auch nicht mehr sagen. Das letztmal ist er wohl in der 2.Haelfte 1944 da gewesen; das weisse ich sicher. Er kam nicht sehr oft.

53.Fr. Fuerden Sie sagen, dass er jaehrlich 5 oder 6 mal kam?

A. Ja, hoechstens. Es ist auch mitunter so gewesen, dass er kam und ich wurde zu diesen Besprechungen gar nicht zugezogen. Es kann auch sein, dass er Besprechungen mit dem Reichstatthalter hatte und dass ich das garnicht erfueh.

54.Fr. Von diesen Besuchen, von denen Sie Kenntnis haben, kam dann GREIFELT auch zu Ihnen und liess sich Vortrag halten?

A. Ja.

55.Fr. Woran war GREIFELT besonders interessiert, wenn Sie ihm Vortrag hielten?

A. Eigentlich nur ueber den Stand der Ansiedlung, ueber die Moeglichkeiten, ob noch weitere Ansiedlungen moeglich waren. Er hat sich wohl mehr fuer den industriellen, gewerblichen Sektor interessiert wie fuer den landwirtschaftlichen. Das Schwergewicht dieser Arbeit lag bei der H.T.O.. Soweit ich mich erinnere war sein Interesse immer darauf gerichtet, ist es noch moeglich weitere Umsiedler dort unterzubringen. Es wurden natuerlich auch personelle Dinge besprochen und organisatorische Massnahmen auch.

56.Fr. Dem Beauftragten des Reichskommissars fuer die Festigung des deutschen Volkstums in Posen untersuchten saemtliche Dienststellen in Posen?

A. In Warthegau?

57.Fr. Ganz recht.

A. Das ist doch nur ein Teil davon. Danzig -

58.Fr. Wer war Beauftragter fuer das Gebiet Danzig/Westpreussen?

A. Ich kann es nicht genau sagen. Ich weiss es nicht, ob es der Reichstatthalter war oder der hoehere SS- u. Polizeifuehrer; entweder der FORSTER oder HILDEBRANDT, weil ich ja mit diesem Gebiet nichts zu tun hatte.

59.Fr. Sie erwachten vorher die Ostdeutsche Landwirtschafts-Gesellschaft.

A. Ja.

60.Fr. Ist das dieselbe Firma wie die sogenannte OstlandG.m.b.H.?

A. Ja, das war die Abkuerzung. Spaeter hiess sie dann Reichslandwirtschafts-Gesellschaft.

61.Fr. Ungefuehr wann wurde sie ungetauft?

A. Ich glaube sie wurden ungetauft, als die baltischen Laender besetzt wurden, weil es dann zu Verwechslungen fuehrte. Das mag gewesen sein, - ich kann das auch nur etwa sagen, - vielleicht 1943.

62.Fr. Wer war der Leiter dieser Gesellschaft?

A. Das war der Ministerialdirektor LAUENSTEIN.

63.Fr. Von wann bis wann?

A. Ja, der ist es ziemlich lange gewesen. Sicherlich bei 1943 einschliesslich. Die Gesellschaft gehoerte nicht zum Reichskommissar, das ist bekannt.

64.Fr. Wer wurde LAUENSTEIN'S Nachfolger?

A. Wenn ich nicht sehr irre, wurde das der KOERNER. Das muss ich aber mit Vorbehalt sagen.

65.Fr. Wie heisst KOERNER mit Vornamen?

A. Das weiss ich nicht. Das war der ehemalige Landesbauern-fuehrer.

66.Fr. Was ist aus LAUENSTEIN geworden?

A. Das kann ich nicht sagen.

67.Fr. Wo ist er jetzt?

A. Das kann ich Ihnen auch nicht sagen.

68.Fr. Was ist aus KOERNER geworden?

A. Das weiss ich auch nicht.

69.Fr. War die Ostdeutsche bzw. die Ostland eine Dienststelle des Staatshauptamtes?

A. Nein, das war eine Dienststelle des Reichsernaehrungs-Ministerium.

70.Fr. Was war die Aufgabe der Ostdeutschen bzw. der Ostland?

A. Die Ostland verwaltete das gesamte landwirtschaftliche polnische Vermoegen als Generaltreuhander des Reiches, hat also den gesamten land-

A. wirtschaftlichen Grundbesitz in Verwaltung und Nutznießung.

71.Fr. Weshalb hat man die gewerblichen und industriellen Betriebe der R.T.O. zur Verwaltung gegeben und die landwirtschaftlichen Betriebe einer anderen Organisation?

A. Das kann ich nicht sagen. Ich denke mir, das sind doch 2 ganz verschiedene Arbeitsgebiete gewesen. Vielleicht deshalb, weil man die Ernährung sichern wollte, also nicht einfach die Objekte an Interessenten vergibt, ohne dabei die notwendige Ernährung zu berücksichtigen. Das mag vielleicht massgebend gewesen sein, dass man es nicht einer Stelle uebertragen hat.

72.Fr. Sie selbst muessen doch seit Mitte 1941 mit der Ostland in staendiger Fuchlungnahme gewesen sein, denn die meisten Ansiedler waren Landwirte von Beruf und mussten deshalb landwirtschaftliche Betriebe zur Bewirtschaftung uebernehmen?

A. Ja.

73.Fr. Welche Formalitaeten waren erforderlich, um einem Ansiedler ein Gut im Warthegau zur treuhaenderischen Bearbeitung zu ueberlassen?

A. Da war zunaechst erforderlich, dass er Ansiedler war. Es sind ja ausserdem Umsiedler und eine Anzahl anderer Leute mitgekommen, die nicht die Umsiedlerrechte hatten.

74.Fr. Wer entschied, ob er eben Umsiedler war?

A. Die E.W.Z.

75.Fr. Das war eine Dienststelle des Reichssicherheitshauptamtes?

A. Die behandelte den Umsiedler als 1.Stelle.

76.Fr. Das waere also der 1.Schritt. Jetzt kommen wir zum 2.Schritt.

A. Bezueglich der Voraussetzungen, unter denen einer Treuhaender werden konnte?

77.Fr. Ja.

A. Die 2.Voraussetzung war, dass er in seinem ehemaligen Land selbst Besitz gehabt hat und dass dieser Besitz auf dem Transferweg aus dem Reich gekommen ist.

78.Fr. Wer entschied das?

A. Darüber gab es ja Vermögensunterlagen. Die hatte ja die deutsche Umsiedler-Gesellschaft. Bei der konnte man einsehen, was der Umsiedler an heimatlichem Vermögen hatte.

79.Fr. Der 3. Schritt?

A. Der 3.Punkt war, dass er fachlich und charakterlich geeignet und dass er gesund war und die allgemeinen menschlichen Voraussetzungen hatte.

80.Fr. Von wem wurde das geprüft und befürwortet?

A. Von der E.W.Z... Diese prüfte nach allen möglichen Gesichtspunkten. Das war alles in dem Durchschleusungsbescheid.

81.Fr. Hat sich da nicht eine Dienststelle des Rasse- u.Siedlungshauptamtes eingeschaltet?

A. Es war im Rahmen der Durchschleusung eingebaut und gab sein Urteil ab.

82.Fr. Der 4.Schritt?

A. Wenn er diese Voraussetzungen erfüllte, konnte er einen Betrieb übernehmen und schloss dann mit der Ostdeutschen Landwirtschaftsgesellschaft einen sogenannten Landwirtschaftsvertrag.

83.Fr. Wann wurde Ihre Dienststelle eingeschaltet?

A. Diese Dinge liefen zum Teil schon. Die Dienststelle griff ein von dem Moment ab, wo der Umsiedler in der Kreistadt war. Bis zu diesem Ort wurde der Umsiedler von der Volksdeutschen Mittelstelle gebracht und von dort wurde er von der Dienststelle des Reichskommissars übernommen.

84.Fr. Musste nicht schon vor dem Eintreffen eines Umsiedlers in der betreffenden Kreishauptstadt die Gewissheit bzw. die Bestätigung vorliegen, dass diese Voraussetzungen, von denen wir sprechen, erfüllt waren?

A. Die Kreisstadt hatte ja Lager. Da wurden die betreffenden Gruppen zusammengestellt, z.B. Ortsbereich Leipzig kommt nach dem Kreis Chemnitz. Da wurde der ganze Ortsbereich Leipzig, bestehend aus etwa 2000 Mann, nach dem Kreis Chemnitz gebracht und da hat der Arbeitsstab festgestellt, ob der Einzelne die Voraussetzungen erfuehlt oder nicht.

85.Fr. Haben Sie sich mit gewerblichen Ansiedlern sowohl als auch mit landwirtschaftlichen Ansiedlern befasst?

A. Ja.

86.Fr. Ungefuehrt, wie verteilt sich das prozentual?

A. Vielleicht 3/5 landwirtschaftlich und 2/5 gewerblich, industriell. Vielleicht sogar noch eine Kleinigkeit weniger.

87.Fr. Wir wollen uns jetzt zunuechst auf die industriellen und gewerblichen Betriebe beschraenken. Von welcher Dienststelle wurde der Vermoegensausgleich der Umsiedler vorgenommen?

A. Das machte die deutsche Umsiedlungs-Treuhandgesellschaft.

88.Fr. Die hat sich doch einer Reihe von Banken bedient zur Finanzierung dieser Geschaeftes?

A. Das weiss ich nicht.

89.Fr. Nun, ist Ihnen die Ost-Bank z.B. ein Begriff?

A. Ich kenne sie als Bankinstitut. Welche Funktionen sie gehabt hat, das ist mir nicht bekannt.

90.Fr. Wo hatte die Ost-Bank Filialen?

A. In Posen war eine, das weiss ich. Ich habe mit den Banken gar nichts zu tun gehabt.

91.Fr. Wer in Ihrer Dienststelle hat den Bankverkehr gehabt?

A. Ueber den eigenen internen Geschaeftsbetrieb hinaus haben wir ueberhaupt mit Banken nichts zu tun gehabt.

92.Fr. Sie haben jedenfalls mit der D.O.T. zu tun gehabt?

A. Das war kein Bankunternehmen. Mir ist nur bekannt, dass sie das Vermoegen der Umsiedler verwaltet haben und wir die Auskuenfte bekamen, wie gross der Besitz des Einzelnen gewesen ist. Wir erfuhren, z.B. Herr LANGE hat 20.000 ha Besitztum. Viel spaeter bekamen wir auch die Auskunft, dass das Vermoegen des Umsiedlers LANGE z.B. 50 oder 60.000 betrug.

93.Fr. Diese gewerblichen Betriebe z.B., die konfisziert waren, mussten von niemanden geschaezt werden, damit der Umsiedler einen ungefaehr gleichwertigen Betrieb erhielt? - Wer machte diese Schaetzung?

A. Das muss wohl bei der H.T.O. gewesen sein.

94.Fr. Hat sich die H.T.O. nicht auch Sachverstaendiger von anderen Organisationen und Firmen bedient?

A. Dazu kann ich nichts sagen. Der Reichskommissar war auf dem gewerblichen und industriellen Sektor nur auf die Auswahl der Personen und nicht auf das Objekt bedacht. Er wurde bei der Verwaltung eines industriellen Unternehmens gefragt, ist die Person geeignet diesen Betrieb zu uebernehmen, reicht sein Vermoegen aus, um ein Equivalent zu bieten. Darum nehme ich auch an, dass die Schaetzung auch in der Zustaendigkeit der H.T.O. erfolgt ist, auch die Kaufabschluesse und nicht durch den Reichskommissar.

95.Fr. In Zusammenarbeit mit der D.O.T.?

A. Das nehme ich an.

96.Fr. Sie selbst durften doch einem Ansiedler gar nicht in eine Fabrik als Eigentümer schicken, wenn nicht vorher ein Vertrag zwischen der D.O.T. und dem Ansiedler vorlag?

A. Dazu kann ich nichts sagen. Das ist mir im einzelnen nicht bekannt. Die H.T.O. war dort federfuehrend.

97.Fr. Die H.T.O. war vor allen Dingen interessiert an der Beschlagnahme der Betriebe?

A. Und an der Verwaltung.

98.Fr. An der Veracussierung an Ansiedler war die H.T.O. nur mittelbar beteiligt.

Das waren reine Bankangelegenheiten.

A. Der H.T.O. ist das letzten Endes gleich gewesen, wer das Objekt bekommt.

Die Hauptsache war, dass das Objekt in ihrem Sinn verwaltet wurde. Die H.T.O. beschlagnahmte die Betriebe und verwaltete sie und veracusserte sie auch in Zusammenarbeit mit dem Reichskommissar und in Zusammenarbeit mit der D.O.T., wegen der Verrechnung. Wieweit dann nun dieselbe eingeschaltet war, das kann ich nicht sagen. Mir ist aus meiner Praxis kein einziger Fall bekannt.

99.Fr. Sie haben mir erklart, dass diese Umsiedler in Lagern in der Nahe der Kreisstaedte zunaechst gesammelt wurden. Wer war berechtigt, bzw. welche Dienststelle war berechtigt, diesen Umsiedlern, nachdem alle Formalitaeten erledigt waren, mitzuteilen, sie koennen jetzt den Vertrag X in der Kreisstadt Y als Eigentuemer uebernehmen?

A. Handelt es sich um gewerbliche Betriebe?

100.Fr. Ganz recht.

A. Sicherlich die Kreisstelle der H.T.O. Die sass ja auch in der Kreisstadt. Ich weiss, dass die Leute sehr renitent waren und sich von niemand in ihrer Kompetenzen dreinreden liessen. Da kann ich mich jetzt entsinnen; ich moechte die Frage so beantworten, dass das nur die H.T.O. machen konnte durch ihren Vertreter.

101.Fr. Sodass die Dienststelle des Reichskommissars lediglich eine beratende Funktion hatte?

A. Ja und von sich aus versuchte, als Bewerber moeglichst Umsiedler hineinzubekommen vor den vielen anderen.

102.Fr. Das duerfte wohl dem urspruenglichen Fuehrererlass vom Oktober 1939 widersprechen, indem HIMMLER als Reichskommissar ernannt wurde und ihm

Fr. und ihm die Aufgabe gestellt wurde, die gesamten Umsiedlungen zu ueberwachen. Sie erinnern sich an diesen Erlass?

A. Ich glaube nicht, dass das widerspricht. Ich sagte ja, dass die Dienststelle des Reichskommissars eingeschaltet war auf die Wahl der Person. Es konnte der Fall eintreten, dass die Dienststelle zu HIMMLER sagte, ich habe hier eine Zuckerfabrik, die will ich z.B. SCHULZE aus Berlin uebergeben; derselbe hatte schon eine Zuckerfabrik und wir bestehen darauf, dass der SCHULZE vor dem MUELLER den Betrieb bekommt. Bei der Verwaltung des Objektes an sich hatten wir nichts zu tun, das machte die H.T.O.

103.Fr. Nachdem, um Ihr Beispiel fortzufuehren, Herr SCHULZE die Zuckerfabrik erhalten hatte, wer fuehrte die Aufsicht ueber ihn aus?

A. Das kann ich nicht mehr sagen. Wahrscheinlich von der zustaeendigen Stelle, der jeder normale Gewerbetreibende unterstanden hat. Wir befassten uns nur mit den Umsiedlern, deshalb nehme ich an, dass nach dem erfolgten Kaufabschluss den ueblichen Stellen unterstand, Handwerkskammer, Handelskammer.

104.Fr. War fuer Ihre Dienststelle der Fall erledigt, nachdem Herr SCHULZE die Zuckerfabrik bekommen hat?

A. Ja.

105.Fr. Auch fuer die Haupt-Treuhandstelle Ost erledigt?

A. Das kann ich nicht sagen. Ich habe keine Verbindung mit ihr gehabt.

106.Fr. Andere Leute, die sich im Warthegau ansiedelten und keine Umsiedler waren, von welchen Dienststellen erhielten die ihre Vertraege?

A. Von der H.T.O.

107.Fr. Und die rein finanzielle Abwicklung der Transaktion wurde durch die D.O.T. gemacht.

A. Bei Umsiedlern?

108.Fr. Die Frage bezog sich auf die Kategorie ausschliesslich der Umsiedler?

A. Das weiss ich nicht.

109.Fr. Wer war Leiter der H.F.O. in Posen?

A. Da muss ich mich etwas besinnen. Der Name faellt mir bestimmt noch ein. Es war jedenfalls der Leiter der Abteilung III, Wirtschaft des Reichsstatthalters und war gleichzeitig der H.F.O. Ich kann den Namen ja noch nachmelden, wenn er mir einfällt.

110.Fr. Nun, dann moechte ich noch kurz auf die landwirtschaftlichen Betriebe zurueckkommen. Sie sagten, die Ostdeutsche bzw. die Ostland war dem Reichsernährungsminister unterstellt?

A. Ja.

111.Fr. Welche Abteilung im Reichsernährungsministerium bearbeitete diese Frage?

A. Das kann ich nicht genau sagen. Ich glaube, das ist eine Sonderabteilung gewesen. Ich glaube, dass die Ostland als Sonderabteilung des R.E.M. gefuehrt wurde.

112.Fr. Wissen Sie, wer diese Abteilung geleitet hat?

A. Ministerialdirektor LAUBENSTEIN.

113.Fr. Ich meine in Berlin?

A. Ja, in Berlin.

114.Fr. Wer hat die Dienststelle in Posen geleitet?

A. In Posen war zunuechst Chef der Ostland der Landesbauernfuehrer Dr. KOHNERT. Dieser war Geschaeftsfuehrer der Ostland in Posen. Es war aber noch einer vorher da. Die hatten ja in jedem Regierungsbezirk eine Kreisstelle.

115.Fr. Wo ist KOHNERT jetzt?

A. Das ist mir nicht bekannt. Ich bin seit 2 Jahren in Haft und habe keine Verbindung mit aussen.

116.Fr. Erinnern Sie sich der Transaktionen bezueglich Verkauf eines Gutes an

Fr. General GÜDEMAN?

A. Ja.

117.Fr. Können Sie mir das schildern?

A. Ja, ich bekam eines Tages Kenntnis davon, dass der Generaloberst GÜDEMAN im Warthegau umherfähre und sich ein Gut aussuche. Das hörte ich gesprächsweise. Ich habe mich daraufhin in Berlin erkundigt bei der Zentralstelle. Mir wurde gesagt, ja, das stimmt, er hat die Erlaubnis, sich ein Gut anzuschauen, da er ein Gut erhalten soll. Ich glaube nicht, dass er bei mir auf der Dienststelle war. Er wurde von dem Vertreter der Ostland herumgeführt. Er entschied sich fuer ein Gut im Kreise Hohensalza. Ich bekam nach einiger Zeit die Mitteilung, dass er sich fuer einen Betrieb in Hohensalza entschieden habe. Dadurch bekam ich unmittelbar mit der Sache zu tun. Ich wurde beauftragt, bei der Uebergabe des Vertrages von der Reichsland an den General GÜDEMAN beizuwohnen. Ich sollte als Vertreter des Reichskommissars dabei sein, im Falle Unstimmigkeiten in einer honorigen Weise geregelt werden mussten. Die Uebergabe erfolgte durch einen Direktor. Ich habe als Gast teilgenommen. Er bekam eine Rechnungslegung, Plaens, Flurplaene, Inventarverzeichnisse, Vermoegensaufzeichnungen, Bestellungsplaene, eben alles, was zu einem Betrieb gehoert, bekam er ausgehaendigt; selbstverstaendlich die Geschaeftsbuecher auch. Damit war er sein eigener Treuhander. Als naechster Akt erfolgte die notarielle Uebertragung der Dotation. Die wurde von einem Vertreter einer der Berliner Herren ausgehaendigt. Ich weiss nicht, ob es HIEBE war. Da wurde die antagerichtliche Uebergabe vorgenommen und ihm nunmehr auch der Betrieb als Eigentuerer uebergeben. Das ist der Fall, was ich ueber GÜDEMAN weiss.

118.Fr. Welchen Wert hatte dieser Betrieb?

A. Wenn ich mich recht entsinne, - ich glaube, den Wert ungefähr im Kopf zu haben, - ueber eine Million war er bestimmt, ich meine 1,6 Millionen. Es war durchwegs Boden 2. und 3. Klasse, ungefähr 1000 ha gross.

119.Fr. Wie erfolgte die Finanzierung?

A. Das weiss ich nicht. Das ist wohl alles ueber die Zentralstelle in Berlin gelaufen.

120.Fr. Wer war der urspruengliche Eigentümer dieses Gutes?

A. Das kann ich nicht sagen.

121.Fr. Wurde der entschädigt?

A. Ich kann nicht sagen, wer der vorherige Besitzer war.

122.Fr. Ist Ihnen erinnerlich, dass er entschädigt wurde?

A. Das weiss ich nicht.

123.Fr. Sie erwaehnten die Reichsland? Ist die identisch mit der Ostland?

A. Ja, von der Ostland.

124.Fr. Das war ungefähr 1943, sagten Sie?

A. Ja. Das war, wie ich in Estland und Lettland eine Landbewirtschaftungsgesellschaft etablierte.

125.Fr. Sie fuhrten im Affidavit vom 29. Mai 1947 aus, dass die deutsche Ansiedlungsgesellschaft die Schaeetzungen der Mobilien und Obliegenschaften durchfuhrte. Wen unterland diese Gesellschaft?

A. Das kann ich nicht sagen, das war eine G.m.b.H. .

126.Fr. War das eine Zweigstelle der H.T.O.?

A. Nein. Die befasste sich ja nur mit landwirtschaftlichen Objekten. Das muss von einer finanziellen Siedlungsgesellschaft ausgegangen sein.

127.Fr. Nun, war es eine Zweiggesellschaft der Ostdeutschen bzw. der Ostland?

A. Das glaube ich nicht. Der Leiter war ein Diplom-Landwirt. Es ist möglich, dass sie sich aus den finanziellen Siedlungsgesellschaften entwickelt haben. Sie waren nicht etwa mir unterstellt. Wenn wir aus irgendeinem Interesse heraus wissen wollten, was ist der Betrieb wert, haben wir die deutsche Ansiedlungsgesellschaft gebeten, bitte wir brauchen eine Transaktion ueber den und den Betrieb und dann bekamen wir ein Gutachten.

128.Fr. Wer war der Leiter der D.A.G.?

A. Das war ~~der~~ ein Diplom-Landwirt. Ich habe mit den Leuten gar nichts zu tun gehabt. Das wissen doch sicher die Herren von der D.O.T.

129.Fr. Das ist alles fuer heute.

cid toll v. 266.42

75-30-170

Institut für Zeitgeschichte, Archiv

1948/56

Ich, Herbert HUBNER, schwöre, sage aus und erkläre wie folgt:

- 1.) Es war die Aufgabe der Sichtungskommission, die Menschen, die von den besetzten Gebieten, vom Reichskommissar fuer die Festigung des Deutschen Volkstums heringebracht wurden, rassistisch zu ueberpruefen. Diese Ueberpruefung wurde bei der Einwanderer-Zentrale vorgenommen. Der Reichskommissar fuer die Festigung des Deutschen Volkstums hatte die Ansiedlung aller Volksdeutschen unter sich, und zwar die Volksdeutschen der baltischen Laender, Estland, Lettland, Galizien, dem General Government, dem Lubliner Gebiet, Bessarabien, Sued-Buchenland und die Deutschen aus dem Gebiet des Schwarzen Meeres. Alle diese Leute wurden im Warthe-Gau angesiedelt.
- 2.) Das Stabshauptamt vertreten durch mich im Warthe-Gau fuehrte diese Ansiedlung durch. Die Volksdeutsche Mittelstelle hatte den Transport der Umsiedler bis in das Lager Litzmannstadt durchzufuehren, wo der Vorgang der Durchschleusung stattfand, welcher der Einwanderer-Zentrale unterstand. Unter Durchschleusung verstand man eine Einteilung dieser Leute in volksnaessige, politische, gesundheitliche, rassistische, und vermögensnaessige Gruppen und dann wurde entschieden, ob diese Leute entweder einen A-Entscheid, O-Entscheid oder S-Entscheid bekamen. Ein A-Entscheid hiesse Ansiedlung in Altreich, ein O-Entscheid hiesse Ansiedlung in den Ostgebieten und S-Entscheid waren fremdvoelkische.
- 3.) Die Beschlagnahme-Verfuegung fuer die Bauernhoefe wurden vom Zentralbodenamt in Verbindung mit dem Stabshauptamt herausgegeben. Sie bedienten sich ihrerseits der Bodenämter und des Beauftragten des Reichskommissars fuer die Festigung des Deutschen Volkstums. Der Leiter des Boden-Amtes unterstand mir als Stabsfuhrer organisatorisch. Seine Weisungen erhielt er vom Zentral-Bodenamt. Als Treuhänder auf diesen Bauernhoefen wurden Volksdeutsche eingesetzt. Die Evakuierung polnischer Besitzer erfolgte durch die Sicherheitspolizei und ich habe gehoert, dass pro Person 30 kg persoenlichen Eigentums von den urspruenglichen Besitzern mitgenommen werden konnte.
- 4.) Es wurden laufend Zahlen der Ansiedlung und Evakuierung in einer monatlichen Statistik von einer meiner Abteilungen meiner Dienststelle angefertigt. Diese Sta-

Herbert Hubner

00115

tistik wurde an das Stabshauptamt geschickt.

- 5.) Das Referat, ^{möglicherweise waren} welches sich mit Kindern die unehelich von Osterbeiterin-
nen geboren wurden und von Deutschen Staat erzogen wurden, befasste, war Ab-
teilung I des Reichskommissars fuer die Festigung des Deutschen Volkstums.
- 6.) Obersturmbannführer Fritz SCHWALD war mir persönlich bekannt und ich
weiss, dass während der Zeit als er Stabführer des Rasse und Siedlungshaupt-
amtes war, er den ganzen Betrieb leitete, wenn Obergruppenführer HILDEBRANDT
auswärts war. Er war der ^{ordentliche} Leiter des Rasse und Siedlungshauptamtes.
- 7.) Es ist mir aus ^{Kaufmannschaft mit Mutter} einer Reihe von Fällen bekannt, dass uneheliche Kinder
die von Polinnen geboren wurden, wo der Vater Deutscher war und die Kinder als
rassisch wertvoll befunden wurden, diese Kinder anstatt sie von ihrer natürlichen
Mutter erziehen zu lassen in deutsche Kinderheime untergebracht wurden und nach
deutschen Gesichtspunkten erzogen wurden. Ein solches Heim bestand in Puschken
im Bezirk Posen. Diese Kinderheim beherbergte auch Weisenkinder, die russisch
als deutschstämmig befunden wurden. Die rassischen Untersuchungen dieser Kin-
der wurden von der Auscestelle Litmannstedt durchgeführt.

Ich habe obige Erklärung, bestehend aus 2 (zwei) Seiten in deutscher
Sprache gelesen, und erkläre, dass dies nach meinem besten Wissen und Glauben
die volle Wahrheit ist. Ich bitte Gelegenheit, Änderungen und Berichtigungen
in obiger Erklärung vorzunehmen. Diese Erklärung habe ich freiwillig gemacht
ohne jedes Versprechen auf Belohnung und ich war keinerlei Drohung oder Zwang
ausgesetzt.

Muenberg, Deutschland, ^{He. June} Juni 1947

Herbert Hübner
.....
(Unterschrift)

Before me, LARRY L. WOLFF, U.S. Civilian AGO, identification number
A 442665 Interrogator, Evidence Division, Office of Chief of Counsel for War
Crimes, appeared Herbert HUBNER, to me known, who in my presence signed the
foregoing statement (EIDESSTATLICHE ERKLÄRUNG) consisting of two pages in the
German language and swore that the same was true on the 26th day of June 1947.

Muenberg, Germany.

Larry L. Wolff
.....
LARRY L. WOLFF